

Bundesweite repräsentative Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktions- und Vermarktungssysteme und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netzwerkes im ökologischen Gartenbau - Situation des ökologischen Gartenbaus in Deutschland

Representative survey and analysis of the prevailing production and marketing systems in organic horticulture on national level in Germany and the establishment of a national network of research and practice in organic horticulture

FKZ: 03OE053

Projektnehmer:

Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V.

Herrenhäuser Straße 2, 30419 Hannover

Tel.: + 511 762 5409

Fax: + 511 762 19245

E-Mail: zbg@zbg.uni-hannover.de

Internet: <http://www.zbg.uni-hannover.de>

Autoren:

Goy, Iris Angela; Maack, Kai

Gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL)

BÖL

Bundesprogramm
Ökologischer
Landbau



Zentrum für Betriebswirtschaft
im Gartenbau e.V.

Bundesweite repräsentative Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktions- und Vermarktungssysteme im ökologischen Gartenbau und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netzwerkes im ökologischen Gartenbau

Situation des ökologischen Gartenbaus
in Deutschland

**Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V.
am Institut für Biologische Produktionssysteme
der Leibniz Universität Hannover¹**

ABSCHLUSSBERICHT

Forschungsprojekt: Bundesweite repräsentative Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktions- und Vermarktungssysteme im ökologischen Gartenbau und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netzwerkes im ökologischen Gartenbau (03OE053)

Berichtsteil Situation des ökologischen Gartenbaus in Deutschland

Projektlaufzeit: 15.12.2003 bis 31.01.2008

Gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau.

¹ Ehemals Arbeitskreis Betriebswirtschaft im Gartenbau e. V.

Inhalt

1.	Einleitung.....	10
1.1.	Problemstellung und Zielsetzung	10
1.2.	Vorgehensweise	11
2.	Konzeption und Durchführung der Befragung	11
2.1.	Konzeption der Stichprobe	11
2.2.	Erstellung des Fragebogens.....	12
2.3.	Durchführung der Befragung	13
2.3.1.	Erhebungsverlauf	13
2.3.2.	Datenauswertung	13
3.	Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe	14
3.1.1.	Einordnung der Stichprobe.....	14
3.1.1.1.	Repräsentativität der Ergebnisse	17
3.1.2.	Klassifizierung der befragten Betriebe nach Einkommensentstehung	18
3.1.3.	Einteilung der Betriebe nach ihrer Rechtsform.....	22
3.1.4.	Verteilung nach Standorten	22
3.1.5.	Einteilung der Betriebe nach Faktorausstattung.....	26
3.1.5.1.	Flächenausstattung	26
3.1.5.2.	Arbeitskraftbesatz.....	29
3.1.5.3.	Betriebsleiter	30
3.1.6.	Sonstige Kriterien zur Beschreibung der Stichprobe.....	31
3.1.6.1.	Verbandszugehörigkeit.....	31
3.1.6.2.	Beschreibung des Umstellungsprozesses	33
3.1.6.3.	Entwicklungsaussichten	35
3.2.	Beschreibung der Stichprobe Gemüsebaubetriebe.....	37
3.2.1.	Einordnung der Stichprobe.....	37
3.2.2.	Klassifizierung der befragten Gemüsebaubetriebe nach ihrer Absatzform	38
3.2.3.	Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach ihrer Rechtsform.....	39
3.2.4.	Verteilung der Gemüsebaubetriebe nach Standorten	40

3.2.5. Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach Faktorausstattung	42
3.2.5.1. Flächenausstattung	42
3.2.5.2. Arbeitskraftbesatz.....	44
3.2.6. Sonstige Kriterien zur Beschreibung der Gemüsebaubetriebe	45
3.2.7. Arbeitswirtschaft der befragten Gemüsebaubetriebe	46
3.2.7.1. Struktur des Arbeitskräfteeinsatzes.....	46
3.2.7.2. Verteilung der Arbeitskräfte auf die betrieblichen Tätigkeitsbereiche	47
3.2.8. Nutzung der Produktionsflächen	49
3.2.9. Erzeugung von Gemüse.....	50
3.2.10. Planung des Produktionsprogramms	52
3.2.11. Vermarktung	53
3.2.11.1. Gründe für die Wahl des Absatzweges	53
3.2.11.2. Erzeugerzusammenschlüsse	54
3.2.11.3. Absatzwege der Betriebe	55
3.2.11.4. Ökonomische Bedeutung der Absatzwege	57
3.2.11.5. Vertragsanbau.....	61
3.2.12. Wirtschaftliche Lage der Betriebe und ökonomische Bedeutung des Gemüseanbaus	62
3.2.13. Zukünftige Entwicklungen.....	65
3.3. Beschreibung der Stichprobe in der Sparte Obstbau	72
3.3.1. Einordnung der Stichprobe.....	72
3.3.2. Klassifizierung der befragten Obstbaubetriebe nach ihrer Absatz- und Erwerbsform	73
3.3.3. Einteilung der Obstbaubetriebe nach ihrer Rechtsform.....	73
3.3.4. Verteilung der Obstbaubetriebe nach Standorten	74
3.3.5. Einteilung der Obstbaubetriebe nach Faktorausstattung	75
3.3.5.1. Flächenausstattung	75
3.3.5.2. Arbeitskraftbesatz.....	76
3.3.6. Sonstige Kriterien zur Beschreibung der Obstbaubetriebe	77
3.3.7. Arbeitswirtschaft der befragten Obstbaubetriebe	80
3.3.7.1. Struktur des Arbeitskräfteeinsatzes.....	80

3.3.7.2.	Verteilung der Arbeitskräfte auf die betrieblichen Tätigkeitsbereiche	80
3.3.8.	Vermarktung	81
3.3.8.1.	Absatzwege der Betriebe	82
3.3.8.2.	Ökonomische Bedeutung der Absatzwege	83
3.3.9.	Wirtschaftliche Lage der Betriebe.....	84
3.3.10.	Arbeitszufriedenheit.....	86
3.3.11.	Zukünftige Entwicklungen.....	87
4.	Zusammenfassung	92
Literatur	101
Anhang	104

Tabelle

Tabelle 1: Produktionsflächen und Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in Deutschland mit gartenbaulicher Produktion sowie Anzahl und Fläche der befragten Betriebe.....	15
Tabelle 2: Die befragten Betriebe nach Sparten	21
Tabelle 3: Gartenbaubetriebe nach Rechtsform	22
Tabelle 4: Betriebe nach Bundesländern	23
Tabelle 5: Betriebsgröße der befragten Gartenbaubetriebe nach landwirtschaftlicher Nutzfläche	27
Tabelle 6: Einteilung der befragten Betriebe nach ihrer gartenbaulichen Nutzfläche	28
Tabelle 7: Einteilung der Betriebe nach beschäftigten Voll-AK.....	30
Tabelle 8: Qualifikation der Betriebsleiter.....	31
Tabelle 9: Mitgliedschaft der befragten Betriebe in einem Anbauverband.....	32
Tabelle 10: Art der Umstellung.....	33
Tabelle 11: Ausbildung der Betriebsleiter, differenziert nach Art der Betriebsumstellung.....	33
Tabelle 12: Einteilung der Betriebe nach Umstellungsjahr.....	34
Tabelle 13: Einschätzung der Relevanz der Flächenförderung für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes, differenziert nach Umstellungsart	35
Tabelle 14: Pläne zur Flächenausweitung	35
Tabelle 15: Flächenausweitung.....	36
Tabelle 16: Ausweitungszweck	36
Tabelle 17: Gründe den derzeitigen Flächenumfang beizubehalten.....	37
Tabelle 18: Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach der Rechtsform.....	39
Tabelle 19: Verteilung der Betriebe mit Gemüseanbau und der Produktionsfläche auf die Bundesländer.....	40
Tabelle 20: Flächenausstattung der befragten Gemüsebaubetriebe	42
Tabelle 21: Struktur der Gewächshausfläche der befragten Gemüsebaubetriebe	43
Tabelle 22: Erhobene Gemüsebaubetriebe und deren Produktionsfläche Gemüse nach der gartenbaulichen Nutzfläche.....	43
Tabelle 23: Gemüsebaubetriebe nach Anzahl der Voll-Arbeitskräfte.....	44
Tabelle 24: Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach Verbänden.....	45

Tabelle 25: Umstellungsjahr der Gemüsebaubetriebe	45
Tabelle 26: Umstellungsart der erhobenen Gemüsebaubetriebe.....	46
Tabelle 27: Aufteilung der Arbeitskräfte in Gemüsebaubetrieben (n = 111)	46
Tabelle 28: Verteilung der Arbeitskräfte auf die betrieblichen Tätigkeitsbereiche (n=111)	48
Tabelle 29: Verteilung der in den betrieblichen Tätigkeitsbereichen beschäftigten Arbeitskräfte differenziert nach Vermarktungsschwerpunkt (n=111)	49
Tabelle 30: Anzahl der Gemüsekulturen im Freiland und Gewächshaus	50
Tabelle 31: Die zehn wichtigsten Frühkulturen der befragten Gemüsebaubetriebe	51
Tabelle 32: Die zehn wichtigsten Folgekulturen der befragten Gemüsebaubetriebe.....	52
Tabelle 33: Einflussfaktoren auf die Produktionsplanung der Gemüsebaubetriebe.....	53
Tabelle 34: Gründe für die Wahl des Absatzweges	54
Tabelle 35: Absatzsicherung durch Vertragsanbau	54
Tabelle 36: Mitgliedschaften in Erzeugerzusammenschlüssen.....	55
Tabelle 37: Genutzte Absatzwege der Gemüsebaubetriebe differenziert nach Vermarktungsschwerpunkt (n=112).....	56
Tabelle 38: Durchschnittlich erreichte Umsätze mit selbst produziertem Gemüse differenziert nach Absatzwegen und Vermarktungsschwerpunkt (in 1 000 Euro)	60
Tabelle 39: Absatzwege für vertraglich gesichertes Gemüse und der durchschnittliche Umsatzanteil in den einzelnen Absatzwegen.....	62
Tabelle 40: Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage aller ökologischen Betriebe und des eigenen Betriebes	62
Tabelle 41: Durchschnittliche Gesamtumsätze nach Absatzform (Umsatz in Euro, Jahr 2004)	64
Tabelle 42: Durchschnittliche Umsätze der Betriebsbereiche nach Absatzform (Umsatz in Euro, Jahr 2004)	64
Tabelle 43: Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage des eigenen Betriebes und aller ökologischen Gartenbaubetriebe durch die Betriebsleiter.....	65
Tabelle 44: Hemmfaktoren der zukünftigen Betriebsentwicklung nach der Einschätzung der Betriebsleiter	66
Tabelle 45: Geplante Entwicklungen in der Nutzung der Absatzwege in den nächsten fünf Jahren	68

Tabelle 46: Geplante Umsatzveränderungen der Gemüsebaubetriebe in den einzelnen Absatzwegen in den nächsten fünf Jahren	70
Tabelle 47: Einteilung der Obstbaubetriebe nach der Rechtsform.....	74
Tabelle 48: Verteilung der Betriebe mit Obstanbau und der Produktionsflächen auf die Bundesländer	75
Tabelle 49: Flächenausstattung der befragten Obstbaubetriebe	76
Tabelle 50: Erhobene Obstbaubetriebe und deren Produktionsfläche Obst nach der gartenbaulichen Nutzfläche.....	76
Tabelle 51: Obstbaubetriebe nach Anzahl der Voll-Arbeitskräfte.....	77
Tabelle 52: Nutzung der Produktionsflächen durch die befragten Obstbaubetriebe (n=18) ..	78
Tabelle 53: Einteilung der Obstbaubetriebe nach Verbänden.....	79
Tabelle 54: Aufteilung der Arbeitskräfte in Obstbaubetrieben (n = 19)	80
Tabelle 55: Verteilung der Arbeitskräfte auf die betrieblichen Tätigkeitsbereiche (n=19)	81
Tabelle 56: Gründe für die Wahl des Absatzweges	81
Tabelle 57: Genutzte Absatzwege der befragten Obstbaubetriebe, Umsätze und durchschnittlich pro Betrieb erzielte Umsätze durch den Verkauf selbst produzierten Obstes nach Absatzwegen	83
Tabelle 58: Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage des eigenen Betriebes und aller ökologischen Betriebe durch die Betriebsleiter	85
Tabelle 59: Einschätzung der wirtschaftlichen Lage des eigenen Betriebs im Vergleich mit ähnlich strukturierten konventionell wirtschaftenden Betrieben der gleichen Region	86
Tabelle 60: Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage des eigenen Betriebes und aller ökologischen Betriebe durch die Betriebsleiter	87
Tabelle 61: Hemmende Faktoren in der zukünftigen Betriebsentwicklung nach der Einschätzung der Betriebsleiter (in %).....	88
Tabelle 62: Geplante Veränderungen	89
Tabelle 63: Geplante Entwicklungen in der Nutzung der Absatzwege in den nächsten fünf Jahren (n=19).....	90
Tabelle 64: Umsätze, geplante Umsätze in den nächsten fünf Jahren und Umsatzveränderungen der erhobenen Betriebe in den einzelnen Absatzwegen (in 1.000 Euro)	91

Abbildungen

Abbildung 1: Klassifizierungsschema nach Einkommensentstehung	19
Abbildung 2: Einordnung der befragten Betriebe nach Einkommensentstehung.....	21
Abbildung 3: Produktionsfläche (ohne Gewächshausflächen) der befragten Gartenbaubetriebe in den Bundesländern nach Nutzung	24
Abbildung 4: Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach Absatzform.....	39
Abbildung 5: Verteilung der erfassten Voll-Arbeitskräfte in den Gemüsebaubetrieben auf die Arbeitskräftegruppen (Summe der Voll-Arbeitskräfte = 791)	47
Abbildung 6: Nutzung der Freilandflächen der befragten Gemüsebaubetriebe	50
Abbildung 7: Verteilung des Umsatzes der Gemüsebaubetriebe mit selbst produziertem Gemüse auf die Absatzwege (n=112).....	58
Abbildung 8: Verteilung des Umsatzes der direkt absetzenden Gemüsebaubetriebe mit selbst produziertem Gemüse auf die Absatzwege (n=40)	58
Abbildung 9: Verteilung des Umsatzes der indirekt absetzenden Gemüsebaubetriebe mit selbst produziertem Gemüse auf die Absatzwege (n=36)	59
Abbildung 10: Verteilung des Umsatzes der direkt und indirekt absetzenden Gemüsebaubetriebe mit selbst produziertem Gemüse auf die Absatzwege (n=36).....	59
Abbildung 11: Anteil der Betriebe mit Abnahmeverträgen	61
Abbildung 12: Zusammensetzung des Gesamtumsatzes aller Gemüsebaubetriebe (n=112).....	63
Abbildung 13: Geplante Veränderungen der Gemüseanbauflächen in den nächsten fünf Jahren	67
Abbildung 14: Einteilung der Obstbaubetriebe nach Absatzform.....	73
Abbildung 15: Nutzung der Produktionsflächen durch die befragten Obstbaubetriebe (n=18)	78
Abbildung 16: Umsatzanteile mit selbst produziertem Obst nach Absatzwegen	84
Abbildung 17: Zusammensetzung des Gesamtumsatzes der befragten Obstbaubetriebe	85

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
AG	Aktiengesellschaft
AK	Arbeitskraft/ -kräfte
e.V.	eingetragener Verein
etc.	et cetera
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HuG-Pflanzen	Heil- und Gewürzpflanzen
o. g.	oben genannte(r/s)
OHG	offene Handelsgesellschaft
s. o.	siehe oben
u. a.	unter anderem
z. T.	zum Teil

1. Einleitung

1.1. Problemstellung und Zielsetzung

Der Anbau ökologisch produzierter Güter zur menschlichen Ernährung ist in den letzten Jahren stark angewachsen. In Deutschland hat neben der weiterhin zunehmenden Nachfrage nach ökologischen Nahrungsmitteln die in den letzten Jahren seitens der Politik stattgefundene Förderung der Umstellung von konventioneller auf ökologische Produktion zu einer Stärkung des Öko-Marktes geführt. Obst und Gemüse gehören als gartenbauliche Produkte zu den wichtigsten Segmenten. Die Nachfrage nach ökologisch erzeugtem Obst und Gemüse ist in den letzten Jahren gewachsen und Verbraucherbefragungen prognostizieren für die nächsten Jahre einen weiteren Anstieg. Auf der Erzeugerstufe gehören insbesondere der Anbau von Obst und Gemüse traditionell zu den wichtigen Standbeinen des Öko-Landbaus in Deutschland. So weist das Öko-Gemüse mit einem 8%igen Anteil an der gesamten Gemüseanbaufläche einen überproportionalen Flächenanteil auf.

Der großen Bedeutung der gartenbaulichen Produkte für den Öko-Markt werden die bis dato veröffentlichten wissenschaftlichen Untersuchungen zumindest für die Angebotsseite nicht gerecht. Während über das Konsumverhalten von ökologisch produziertem Obst und Gemüse eine Vielzahl von Untersuchungen vorliegen, besteht auf der Angebotsseite weiterhin ein Mangel an quantitativen Daten und deskriptiven Analysen. Umfassende Daten zu den verschiedenen Produktionsverfahren, Ertragsmengen, Vermarktungswegen sowie wichtigen ökonomischen Fragestellungen liegen nur für den landwirtschaftlichen Bereich vor. Für den ökologischen Gartenbau liegen allenfalls hoch aggregierte Daten oder Fallstudien zu speziellen Einzelfragen vor.

Ziel des Forschungsvorhabens, dessen Ergebnisse im Folgenden vorgestellt werden, ist eine umfassende Struktur- und Situationsanalyse zum ökologischen Gartenbau in Deutschland aus sozioökonomischer Sicht. Dazu wurden im Rahmen einer bundesweiten Befragung von ökologisch wirtschaftenden Gartenbaubetrieben Daten zu deren Einkommenssituation, zu den von ihnen genutzten Absatzwegen sowie zu den bestehenden Kooperationsformen gewonnen und anschließend analysiert. Zudem wurden durch die Interviews die Einstellungen und Erwartungen der Unternehmer und ihrer Familien im Hinblick auf vorhandene Entwicklungspotentiale und Umstellungshindernisse erfragt. Die so geschaffene Datenbasis ermöglicht es, Informationen über die Produktionsbetriebe bereit zu stellen, anhand derer ein bisher fehlender Einblick in die Verhältnisse des ökologischen Gartenbaus möglich ist.

1.2. Vorgehensweise

Im Kapitel zwei wird die Konzeption und Durchführung der bundesweiten Betriebsbefragung vorgestellt. Dabei wird die Vorgehensweise bei der Auswahl der Stichprobe erläutert und dargestellt, wie die Ergebnisse einer vorangestellten Befragung von Experten des ökologischen Gartenbaus die Erstellung des Fragebogens für die Betriebsbefragung beeinflusste. Zudem wird der Erhebungsverlauf und die anschließende Datenauswertung beschrieben. Im dritten Kapitel werden die Ergebnisse der Betriebsbefragung dargestellt. Dabei wird zuerst ein Überblick über die Struktur der befragten Gartenbaubetriebe gegeben. Anschließend werden die zwei stärksten Gruppen 'Gemüsebaubetriebe' und 'Obstbaubetriebe' beschrieben. Die Beschreibung erfolgt anhand der Faktorausstattung der Betriebe und weiterer Kriterien wie der Verbandszugehörigkeit und der Art und des Verlaufs des Umstellungsprozesses. Bei den Obst- und Gemüsebaubetrieben werden darüber hinaus Angaben zur Arbeitswirtschaft, zur Nutzung der Produktionsflächen, zum Absatz der selbst produzierten Waren, zur wirtschaftlichen Lage der Betriebe und zu den von den Betrieben erwarteten zukünftigen Entwicklungen gemacht. In Kapitel vier wird dargestellt, welche Angaben die Betriebsleiter von Obst- und Gemüsebaubetrieben zu ihrem Informationsverhalten gemacht haben. Im letzten Kapitel erfolgt die Zusammenfassung der bisher vorliegenden Ergebnisse.

2. Konzeption und Durchführung der Befragung

2.1. Konzeption der Stichprobe

Grundlage der Untersuchung bildet die Stichprobe, die im Rahmen des vom Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V. (ZBG) durchgeführten und vom „Bundesprogramm Ökologischer Landbau“ geförderten Projektes „Bundesweite repräsentative Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktions- und Vermarktungssysteme im ökologischen Gartenbau und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netzwerkes im ökologischen Gartenbau“ erhoben wurde (GOY und WAIBEL, 2005). Zur Ermittlung der Grundgesamtheit und der Vorbereitung der Ziehung der Stichprobe wurden im Sommer 2004 die Kontrollstellen des ökologischen Landbaus kontaktiert und gebeten, Listen mit Betrieben zusammenzustellen, die gärtnerische Kulturen in ihrem Anbauprogramm führen. Fünf Kontrollstellen stellten daraufhin z.T. detaillierte Angaben zu den von ihnen zertifizierten Betrieben zur Verfügung. Diese Daten wurden mit dem Ziel ausgewertet, aus der Gesamtheit der Betriebe mit gärtnerischen Kulturen die Betriebe zu selektieren, deren wirtschaftlicher Tätigkeitsschwerpunkt die gärtnerische Produktion darstellt. Auf Basis der Angaben zur Flächenausstattung und der Daten zum Viehbestand erfolgte die Berechnung von

Einheitsquadratmetern und Standarddeckungsbeiträgen² anhand derer die Betriebe den Tätigkeitsschwerpunkten Gartenbau, Landwirtschaft und Weinbau zugeordnet wurden. Unter den 1.132 gemeldeten Betrieben wurden auf diese Weise 647 Betriebe mit dem Tätigkeitsschwerpunkt Gartenbau identifiziert. Weitere 196 Betriebe wurden von sieben Kontrollstellen gemeldet, die keine detaillierten Angaben zur Flächennutzung ihrer Betriebe machen konnten, wohl aber Betriebe mit dem Merkmal Gartenbau in ihrem Bestand führten. Sechs Kontrollstellen gaben an, keine Betriebe mit gärtnerischer Produktion zu zertifizieren. Vier weitere Kontrollstellen lieferten trotz z.T. zuerst signalisierter Bereitschaft keine Daten. Um die von diesen Kontrollstellen nicht gemeldeten Betriebe dennoch zu erfassen, wurden drei Kontrollbehörden kontaktiert. Diese stellten weitere 32 Adressen von Gartenbaubetrieben zur Verfügung. Insgesamt wurden somit 875 Betriebe ermittelt und angeschrieben.

292 Betriebe sagten ihre Teilnahme an der Befragung zu, was einer Zusagequote von 33 % entspricht. Nach einer telefonischen Vorbefragung bezüglich der Auswahlkriterien reduzierte sich die Stichprobe auf 204 Betriebe, die anschließend besucht und befragt wurden.

2.2. Erstellung des Fragebogens

Die Entwicklung der Fragebögen basiert auf zwei vorbereitenden Arbeitsschritten. Zum einen wurde im Jahr 2004 eine umfangreiche Literaturrecherche über empirische Erhebungen, Statistiken und Datensammlungen zum ökologischen Land- und insbesondere Gartenbau durchgeführt. Zum anderen wurden mit 21 Vertretern des ökologischen Gartenbaus sowie seiner vor- und nachgelagerten Bereiche Experteninterviews geführt. Die Interviews dienten der Eruierung wichtiger Vorinformationen sowie der Konkretisierung und Ergänzung der sich aus der Zielsetzung ergebenden Fragestellungen und Arbeitshypothesen. Zudem wurde bei der Konzeption des Fragebogens der von der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) zu einer ähnlichen Fragestellung konzipierte Fragebogen berücksichtigt, um eine eventuell spätere gemeinsame Bearbeitung von Einzelfragen zu ermöglichen. Der Fragebogen wurde in Pre-Tests überprüft und mehrfach überarbeitet. Der 86-seitige Fragebogen umfasst je nach Fokussierung geschlossene und offene Fragen, wobei letztere vornehmlich zur Erfassung von Einschätzungen verwandt wurden. Der Fragebogen ist in zwei Teile untergliedert. Der allgemeine Teil bezieht sich auf Fragen zur Faktorausstattung, zur Arbeitsverfassung, zu den von den Betrieben genutzten Beschaffungs- und Absatzmärkten, zur Betriebsentwicklung und den Betriebszielen. Der zweite Fragebogenteil

² Der SDB gibt die monetäre Bruttoleistung einer Flächen- oder Tiereinheit abzüglich der entsprechenden variablen Spezialkosten wieder. Sie werden jährlich für 23 Merkmale der Bodennutzung und 16 Tierhaltungsmerkmale für 38 Regionen bestimmt. Standarddeckungsbeiträge werden gemeinsam mit den Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung und Tierhaltung herangezogen um Betriebe nach wirtschaftlicher Ausrichtung und Größe zu Klassifizieren (SAUER et al., 2004; KTBL, 2005).

befasst sich mit der Ausgestaltung des Produktionsprogramms und der Verteilung der Erntemengen auf die einzelnen Vermarktungswege.

2.3. Durchführung der Befragung

2.3.1. Erhebungsverlauf

Die Betriebsbefragung fand bundesweit in den Monaten November 2004 bis Juni 2005 statt. Die Interviews in den Betrieben dauerten je nach Breite des Produktionsprogramms und Komplexität der Vermarktungsaktivitäten zwischen 1,5 und 4,5 Stunden. Nach Beendigung der Befragung in Juni 2005 wurden die Fragebögen in die Datenbank eingegeben und die gewonnenen Daten umfangreichen Plausibilitätstests unterzogen. Beim Auftreten von Widersprüchen wurden diese durch telefonische Rückfragen bei den Betriebsleitern geklärt.

2.3.2. Datenauswertung

Nach den Erhebungen wurden die Daten aus den Fragebögen in eine Datenbank übertragen und mit SPSS für Windows und Excel ausgewertet. Die Analyse der Daten erfolgte überwiegend mit Methoden der deskriptiven Statistik. Die Auswertung bezieht sich dabei je nach Fragestellung auf die Stichprobe Gartenbaubetriebe mit 173 Betrieben oder je nach Fragestellung auf eine der im Folgenden beschriebenen Teilgruppen. Als Zuordnungskriterium dienen vor allem Produktionsrichtung, Betriebsform, Absatzform und Flächengröße.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

3.1.1. Einordnung der Stichprobe

Die Ermittlung der Grundgesamtheit der ökologisch produzierenden Betriebe kann in der Landwirtschaft auf Basis der Daten der Landwirtschaftszählung erfolgen. Es kann mittels des Merkmals 'ökologische Bewirtschaftung nach Verordnung (EWG) 2092/91' eine Trennung der Betriebe in ökologisch und konventionell vorgenommen werden. Eine vergleichbare Datenbasis für den Gartenbau fehlt bisher. Die Gartenbauerhebung, die die Struktur des produzierenden Gartenbaus am detailliertesten wiedergibt, erfolgte letztmalig 1994 und unterschied konventionelle und ökologische Anbaumethoden nicht. Erste Anhaltspunkte zur Beschreibung der Struktur des ökologischen Gartenbaus mussten daher andere Quellen, wie die aus der Agrarstrukturerhebung hervorgehenden Statistiken (Statistisches Bundesamt, 2003a,b und 2005), Angaben der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) und Ergebnisse vorangegangener Forschungsvorhaben liefern. Diese Quellen unterscheiden sich in ihren Angaben zu Flächen und Betriebszahlen z. T. erheblich, was zum einen an unterschiedlichen Abgrenzungen erfasster Betriebe und Flächen, zum anderen an unterschiedlichen Bezugszeiten liegt. Zudem liegen nicht zu allen gartenbaulichen Produktionsbereichen wie z.B. zum Pilzanbau oder zur Jungpflanzen- und Saatgutproduktion ausreichend Daten vor.

Liegen zu den Produktionsflächen und der Anzahl der Betriebe, die gartenbauliche Kulturen der einzelnen Produktionsrichtungen anbauen noch Daten vor, so findet man zur Anzahl der spezialisierten Gartenbaubetriebe im Ökobereich nur einzelne z. T. sehr vage Angaben.

In Tabelle 1 sind die Angaben zu gartenbaulich genutzten Produktionsflächen, differenziert nach Produktionsrichtungen, zur Anzahl der Betriebe, die in der jeweiligen Produktionsrichtung tätig sind und zu den auf die jeweilige Produktionsrichtung spezialisierten Betrieben aus unterschiedlichen Quellen zusammengefasst.

Tabelle 1: Produktionsflächen und Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in Deutschland mit gartenbaulicher Produktion sowie Anzahl und Fläche der befragten Betriebe

	Produktionsfläche 2003 [ha]		Betriebe mit Produktion	Anzahl der spezialisierten Gartenbaubetriebe	Eigene Erhebung	
	Stat. Bundesamt ¹	ZMP ²			untersuchte Betriebe mit Produktion	Produktionsfläche der unters. Betriebe [ha]
Gemüsebau	7130	8400 (100 unter Glas)	1710 ¹	500 ³	159	1338,1 Freiland (29,5 Gewächshaus)
Obstbau	5407	5000	*	700 ³	77	436,8 (inkl. 38 ha Erdbeeren)
Zierpflanzenbau	139	115	230 ¹ 100 ⁴	10 ⁴	29	17,5 Freiland (1,4 Gewächshaus)
Baumschulen	458	490	44 ⁴	*	7	25,7

* keine Angaben verfügbar

Quelle: 1= Statistisches Bundesamt (2005), 2= ZMP (2005), 3= BLE (2003b), 4= BLE (2003a) und eigene Erhebung

Aus Tabelle 1 wird ersichtlich, in welchen Produktionsbereichen die befragten Betriebe (n=194) tätig sind. Neben der Anzahl der in den Produktionsbereichen tätigen Betriebe ist die durch die Befragung erfasste Produktionsfläche aufgeführt. Um das Verhältnis zwischen der Grundgesamtheit und dem durch die vorliegende Studie erfassten Sample zu verdeutlichen, sind die Angaben zur Grundgesamtheit aufgeführt.

Für den Anbau von Gemüse liegen recht einheitliche Angaben vor. Allerdings erfasst die Agrarstatistik den Anbau von Erdbeeren gemeinsam mit dem Gemüse. In der vorliegenden Studie werden Erdbeeren -vergleichbar mit der Klassifizierung des ZBG- dem Obstbau zugerechnet. Um eine Einordnung der erfassten Betriebe und der Produktionsfläche anhand der Agrarstatistik zu ermöglichen, müssen 7 Betriebe, die kein Gemüse, wohl aber Erdbeeren produzieren und die in der Obstbauproduktionsfläche enthaltenen 38 ha Erdbeeren berücksichtigt werden. Die Zahl der in die Befragung einbezogenen Betriebe entspricht dann 9,7 % der in der Agrarstatistik aufgeführten Betriebe und 19,4 % der Produktionsfläche (ohne Unterglasfläche). Dieses Verhältnis ergibt sich, da in der Agrarstatistik alle Betriebe mit Gemüseproduktion erfasst werden³ und durch die Befragung Gartenbaubetriebe mit einer naturgemäß größeren durchschnittlichen Gemüseproduktionsfläche erfasst wurden.

³ Als Betrieb mit Gemüsebau wird jede technisch wirtschaftliche Einheit definiert, die Gemüse oder Erdbeeren im Freiland auf einer Fläche von mindestens 3000 m² oder im Gewächshaus auf einer Fläche von mindestens 300 m² produziert.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Zieht man für den ökologischen Obstbau die Angaben der Gartenbauerhebung von 1994 heran und unterstellt eine identische durchschnittliche Betriebsgröße konventioneller und ökologisch produzierender Betriebe, so errechnet sich bei 7.590 konventionellen Obst produzierenden Haupterwerbsbetrieben mit einer Produktionsfläche von 53.675 ha eine Größenordnung von ca. 770 ökol. produzierenden Betrieben im Obstbereich. Im Rahmen der Expertenbefragung wurde von einem Berater aus dem Bereich des ökologischen Obstbaus geschätzt, dass es ca. 500 Öko-Betriebe mit Obstanbau in Deutschland gibt. Zusätzlich wurden im Verlauf des Jahres 2005 weitere Experten aus dem Bereich des ökologischen Obstanbaus befragt. Es handelte sich um insgesamt neun Berater und eine Mitarbeiterin der ZMP. Diese telefonischen Befragungen erbrachten sehr unterschiedliche Einschätzungen hinsichtlich der Anzahl der ökologischen Betriebe. Die befragten Berater machten jeweils nur Angaben für einzelne Bundesländer und Regionen. Die Gesamtzahl der Obst produzierenden Betriebe lässt sich daraufhin nur zwischen 500 und 1.200 Betrieben eingrenzen. Die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe, deren Schwerpunkt im Obstbau liegt wird von den befragten Experten recht einheitlich auf insgesamt 100 bis 150 geschätzt. Hinsichtlich der durchschnittlichen Obstfläche pro Gartenbaubetrieb mit Schwerpunkt Obstbau schwanken die Schätzungen zwischen 5 und 20 ha.

Durch die Betriebsbefragung wurden 77 Betriebe mit Obstanbau erfasst. Die obstbaulich genutzte Produktionsfläche umfasst 425,6 ha und beinhaltet rund 10 % Neuanlagen. Zusätzlich erfolgte auf 12,8 ha der Anbau von Streuobst. 32 Betriebe der 77 Betriebe produzieren auf insgesamt 123,9 ha Kernobst (davon 116,4 ha Apfel und 7,2 ha Birne). Die Produktion von Stein- und Beerenobst erfolgt in 26 bzw. 57 Betrieben auf insgesamt 64,9 ha bzw. 168,4 ha. Erdbeeren werden auf 43 ha von 45 Betrieben kultiviert. Sonstiges Obst wird auf einer Fläche von 31,4 ha (davon 30 ha Sanddorn) angebaut. Hinsichtlich der Produktionsfläche wurden somit ungefähr 8 % der durch die Agrarstatistik ausgewiesenen Fläche und ca. 15 % der von den Experten geschätzten Betriebe mit ökologischem Obstanbau abgedeckt. Dieses Verhältnis lässt vermuten, dass die Annahme vergleichbarer Flächenausstattung ökologischer und konventioneller Betriebe richtig ist und die Anzahl der Obst produzierenden Betriebe im Ökobereich höher ist als von den Experten eingeschätzt.

Zum Zierpflanzenanbau in Deutschland liegen unterschiedliche Zahlen vor. Ein Forschungsprojekt (BLE, 2003a) zum ökologischen Zierpflanzenanbau in Deutschland ermittelte etwas über 100 Betriebe mit Zierpflanzenproduktion. Bei diesen Betrieben handelt es sich vorwiegend um Gemischtbetriebe, die neben Gemüse oder landwirtschaftliche Kulturen auch Zierpflanzen produzieren. Nur ca. 40 % der Betriebe sind Gartenbaubetriebe, 10 % Zierpflanzenbaubetriebe. Durch die hier vorgestellte Betriebsbefragung wurden 29 Betriebe mit Zierpflanzenproduktion erfasst. Die Gruppe der spezialisierten Zierpflanzenbetriebe fällt mit 5 befragten Betrieben überdurchschnittlich groß aus.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Die Sparte Baumschule ist im Ökobereich relativ klein. 2003 wurden durch ein Forschungsprojekt 44 Betriebe mit Baumschulproduktion ermittelt. Bei diesen Betrieben, deren Anzahl rückläufig ist, handelte es sich vorwiegend um Gartenbaubetriebe mit der Spezialisierung Baumschule (SCHLÜTER, 2005). Die vorliegende Untersuchung erfasst eine Produktionsfläche von 25,7 ha, davon 19,7 ha Weihnachtsbäume. Es wurden sieben Betriebe mit Baumschulproduktion, fünf davon produzierten aus dem Segment Gehölze ausschließlich Weihnachtsbäume, befragt, bei einem handelt es sich um einen spezialisierten Baumschulbetrieb. Ausgehend von den Angaben der Agrarstrukturerhebung und dem o. g. Forschungsprojekt wurden ca. 5,6 % der ökologischen Baumschulfläche und 4,5 % der Betriebe⁴ in der Befragung berücksichtigt.

3.1.1.1. Repräsentativität der Ergebnisse

Wie in Kapitel 3.1.1 erläutert liegen nur sehr wenige Informationen zur Verteilung und zu den Merkmalen der ökologisch produzierenden Gartenbaubetriebe in Deutschland vor. Zudem können der Agrarstatistik nur Angaben zu Produktionsflächen entnommen werden. Die dazugehörigen Betriebe werden lediglich unzureichend erfasst. Im Rahmen des vorgestellten Projekts wurde daher versucht, die fehlenden Informationen zur Grundgesamtheit der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in Deutschland durch eine Befragung der Kontrollstellen des ökologischen Landbaus zu ermitteln (vgl. Kapitel 2.1). Die Befragung führte jedoch zu keiner vollständigen Übersicht über die Anzahl und die regionale Verteilung der Betriebe, da die von den Kontrollstellen zur Verfügung gestellten Daten hinsichtlich Tiefe und Qualität sehr heterogen waren. Die Grundgesamtheit, auf die mittels der vorliegenden Untersuchung Rückschlüsse gezogen werden soll ist somit nicht bekannt. Eine regelgeleitete Stichprobenziehung konnte daher nicht stattfinden.

Obwohl die durch die vorliegende Studie gewonnenen Erkenntnisse somit nach den Maßstäben der Statistik nicht repräsentativ sind, können sie einen wertvollen Einblick in den Bereich des ökologischen Gartenbaus in Deutschland geben. In den einzelnen Sparten wurde ein hoher Prozentsatz der Produktionsfläche erfasst, so dass von einer hohen Aussagekraft der Ergebnisse ausgegangen werden kann. Zudem handelt es sich um die erste intensive Analyse und bisher einzige breit angelegte Beschreibung des Sektors. Da im Rahmen der während der Projektlaufzeit stattgefundenen Gartenbauerhebung im Jahr 2005 das Merkmal „Produktionsweise“ nicht abgefragt wurde, ist auch in naher Zukunft nicht mit einer Schließung der weiterhin bestehenden Informationslücke zu rechnen. Vor diesem Hintergrund bleibt die vorliegende Untersuchung die einzige umfassende Analyse zu Struktur und Situation des ökologischen Gartenbaus in Deutschland.

⁴ Die Betriebe, die aus dem Bereich ausschließlich Weihnachtsbäume kultivieren, wurden in die Berechnung nicht aufgenommen, da das Forschungsprojekt, auf das Bezug genommen wird, diese nicht berücksichtigte.

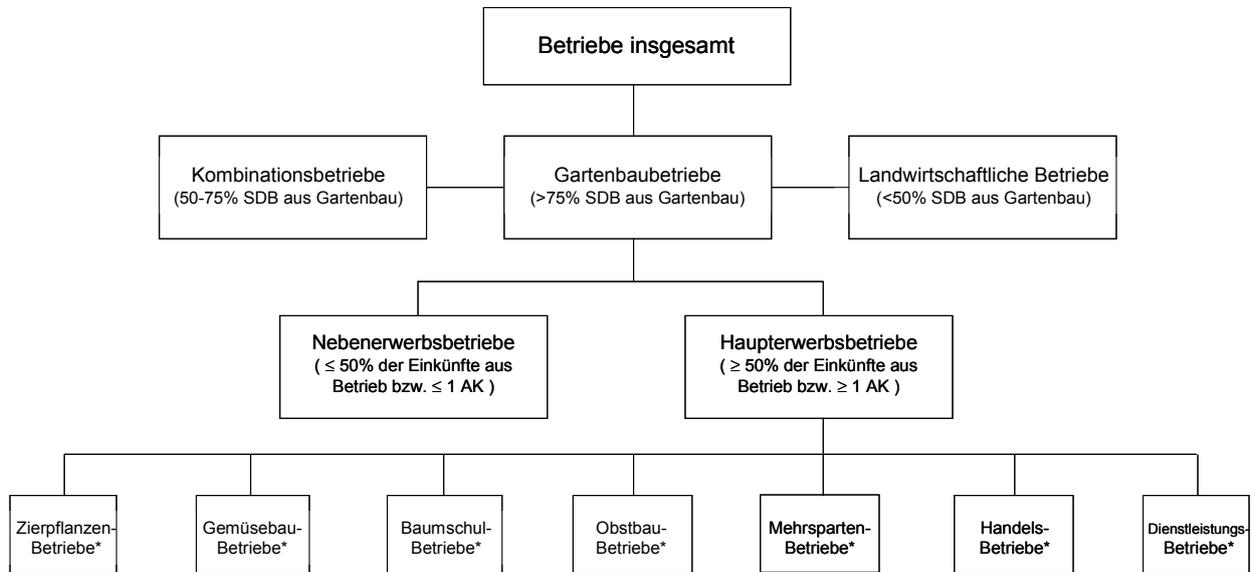
3.1.2. Klassifizierung der befragten Betriebe nach Einkommensentstehung

Für eine Beschreibung der Stichprobe werden die befragten Betriebe nach ihrer Betriebsform in Gruppen eingeteilt. Eine Gruppenbildung nach wirtschaftlichem Tätigkeitsschwerpunkt der Betriebe ist notwendig, um zum einen die Streuung der Ergebnisse innerhalb der einzelnen Gruppen zu verringern, zum anderen erhöht sich die Relevanz der abgeleiteten Schlussfolgerungen (ZERGER, 1995). In Deutschland erfolgt die Klassifizierung derzeit nach dem gemeinschaftlichen Klassifizierungssystem der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Einteilung der Betriebe in die entsprechenden Betriebsformen erfolgt anhand des Anteils einzelner Produktionszweige am Standarddeckungsbeitrag (SDB) des Betriebes. Dieses Klassifizierungssystem wird für die Landwirtschaft u. a. in amtlichen Statistiken der Agrarstrukturerhebungen, Buchführungsstatistiken und Landwirtschaftserhebungen in Deutschland und in der EU angewandt.

Da eine Standarddeckungsbeitragsrechnung aufgrund der großen Anzahl gärtnerischer Kulturen in ökologischen Betrieben wenig sinnvoll erscheint, wurde in der vorliegenden Studie ein anderer Weg beschritten: Es erfolgten betriebsspezifische Kalkulationen anhand der erhobenen Daten. Da für einzelne Kulturverfahren weder für den konventionellen noch für den ökologischen Gartenbau standardisierte Deckungsbeiträge vorliegen, wurden die Standarddeckungsbeiträge für die verschiedenen Produktionsbereiche verwendet (SAUER et al., 2004; MAACK und SCHUBACH, 2005). Auf Grundlage der so ermittelten Gesamtbetriebs-Standarddeckungsbeiträge und der Anteile der einzelnen Produktionsbereiche wurden die Betriebe den Betriebsformen zugeordnet.

Die Klassifizierung als Gartenbaubetrieb erfolgt, wenn mindestens 75 % des Gesamtstandarddeckungsbeitrages aus den gartenbaulichen Produktionsbereichen sowie aus Handel und Dienstleistungen im Bereich des Gartenbaus⁵ stammt (siehe Abbildung 1). Betriebe mit einem Anteil von 50 bis 75 % des SDB aus dem Gartenbau werden als Kombinationsbetriebe eingruppiert, Betriebe mit weniger als 50 % werden als landwirtschaftliche Betriebe erfasst. Die Gartenbaubetriebe im Haupterwerb werden wiederum nach dem Anteil der einzelnen Produktionsbereiche den gartenbaulichen Sparten zugeteilt. Das Klassifizierungsschema gibt Abbildung 1 wieder.

⁵ Gemüse inkl. Kräuter, Obst, Gehölze, Zierpflanzen, Heil- und Gewürzpflanzen, Pilzzucht sowie Handel und Dienstleistung im Bereich Gartenbau



SDB = Standarddeckungsbeitrag

* > 50% SDB aus der angegebenen Sparte
 bei Mehrgartenbetrieben: aus allen gartenbaulichen Sparten zusammen

Abbildung 1: Klassifizierungsschema nach Einkommensentstehung

Quelle: Eigene Darstellung nach ZBG (2005)

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Abbildung 2 zeigt, wie sich die Stichprobe nach oben beschriebener Klassifizierung aufteilt. Von den 204 erhobenen Betrieben wurden 10 Betriebe nicht in die Auswertung aufgenommen, da elementare Daten fehlten und durch telefonische Rückfragen nicht eingeholt werden konnten. In der Untersuchung wurden 21 Betriebe mit gartenbaulicher Produktion erfasst, die nach der Klassifizierung des Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V. nicht dem Gartenbau zuzurechnen sind. Diese Betriebe mit hohem Anteil des landwirtschaftlichen Produktionsbereichs werden im Folgenden nur bei der Untersuchung einzelner Fragestellungen berücksichtigt.

Die Beschreibung des Sektors ökologischer Gartenbau erfolgt, wenn nicht anders angegeben, anhand der 173 befragten Gartenbaubetriebe. Tabelle 2 gibt wieder, wie sich die Betriebe auf die Sparten des Gartenbaus verteilen⁶.

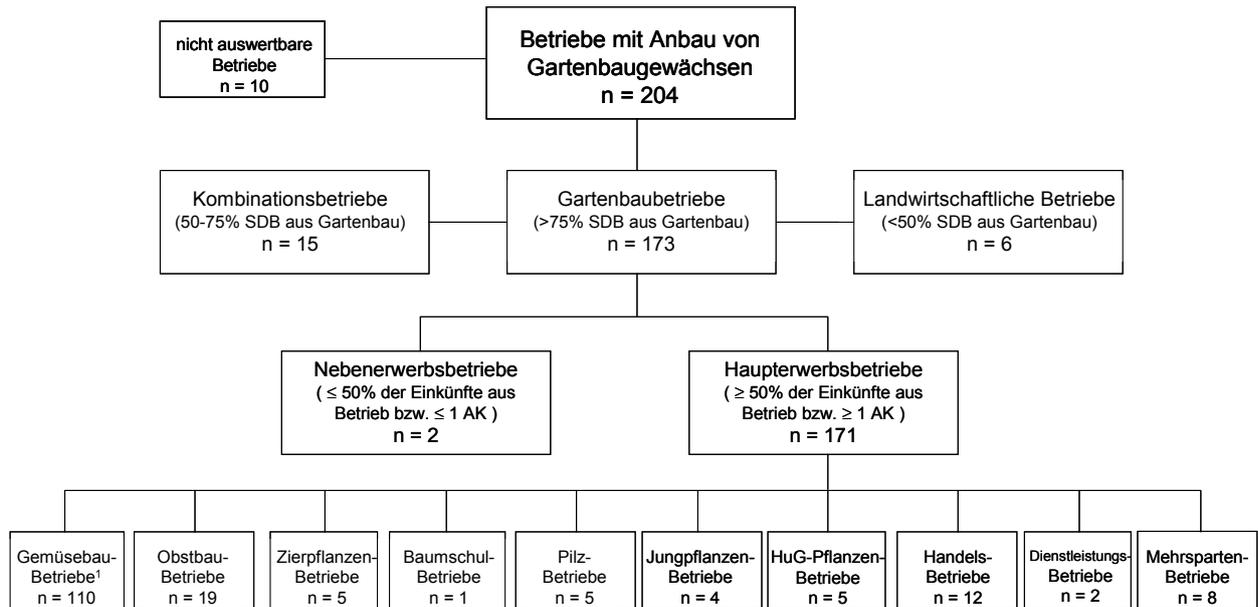
Ein Klassifizierungsmerkmal des ZBG ist die Erwerbsform der Betriebe. Nebenerwerbsbetriebe sind nach der Klassifizierung des ZBG alle Betriebe mit weniger als einer Voll-Arbeitskraft⁷ und/oder solche, deren Anteil des betrieblichen Einkommen am Gesamteinkommen des Unternehmens/ der Betriebsleiterfamilie unter 50 % liegt. Um eine Einordnung der befragten Betriebe vornehmen zu können, wurden die Betriebsleiter gebeten, die Erwerbsform ihres Betriebes anhand vorgegebener Kriterien selbst einzustufen⁸. Zwei der Betriebsleiter (1,2 %) klassifizierten ihre Betriebe daraufhin als Nebenerwerbsbetrieb⁹. Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an der Gesamtzahl der teilnahmebereiten Betriebe (n=292) lag mit 4,5 % etwas höher. Da der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in der Stichprobe sehr klein ist, wird dieses Merkmal in den folgenden Analysen nicht berücksichtigt.

⁶ Abbildung 2 und Tabelle 2 unterscheiden sich in der Anzahl der Gemüsebaubetriebe, da in Tabelle 2 auch die beiden Nebenerwerbsbetriebe (siehe auch Erwerbsform) aufgenommen wurden.

⁷ Maßeinheit für den Faktor Arbeit. Näheres zur Verwendung dieser Einheit unter Kapitel 5.2.2

⁸ Auf eine Frage nach dem Gesamteinkommen der Betriebsleiterfamilie bzw. des gesamten Unternehmens wurde verzichtet, um die Auskunftsbereitschaft der Betriebsleiter nicht zu überfordern.

⁹ Nach der aktuellen Definition der Betriebsformen (EU-Typologie) sind Klein- und Nebenerwerbsbetriebe Betriebe mit 8 bis unter 1 EGE („Europäischen Größeneinheiten“, 1 EGE = 1.200 Euro Gesamtdeckungsbeitrag) oder unter einer AK. Bei der Anwendung dieser Klassifizierung fallen 15 befragte Gartenbaubetriebe in die Gruppe der Nebenerwerbsbetriebe. 14 Betriebe erwirtschaften weniger als 16 EGE, in zwei Betrieben arbeitet weniger als eine Voll-Ak.

Abbildung 2: Einordnung der befragten Betriebe nach Einkommensentstehung

SDB = Standarddeckungsbeitrag

¹ incl. 2 Kräuterbetriebe

HuG = Heil- und Gewürzpflanzen

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 2: Die befragten Betriebe nach Sparten

Sparte	Anzahl der untersuchten Betriebe
Gemüsebau	112
darunter Kräuter	2
Pilzanbau	5
Obstbau	19
Zierpflanzenbau	5
Baumschule	1
Jungpflanzen	4
Heil- und Gewürzpflanzen	5
Handel	12
Dienstleistung	2
Mehrspartenbetriebe	8
Gesamt	173

Quelle: Eigene Erhebung

3.1.3. Einteilung der Betriebe nach ihrer Rechtsform**Tabelle 3: Gartenbaubetriebe nach Rechtsform**

Rechtsform	Betriebe	
	Anzahl	in %
Einzelunternehmen	121	69,9
GbR	37	21,4
OHG	1	0,6
e.V.	7	4,0
GmbH	6	3,5
AG	1	0,6
Gesamt	173	100

Quelle: Eigene Erhebung

Die Mehrzahl der Gartenbaubetriebe wird in der Rechtsform Einzelunternehmung geführt. Auf die Rechtsform GbR entfallen 37 Betriebe, wobei davon über 80 % familienintern sind. Fast 9 % der Betriebe entfallen auf die übrigen Rechtsformen wie OHG, GmbH, e.V. etc. Bemerkenswert ist in dieser Gruppe der hohe Anteil der eingetragenen Vereine mit sieben Betrieben. Der Anteil der Zusagen von Vereinen gemessen an der Gesamtzahl der untersuchungswilligen Betrieben lag mit 7 % noch darüber. Da es sich bei den Vereinen zum größten Teil um soziale und therapeutische Einrichtungen handelt, die die gartenbauliche Produktion nicht oder nur stark eingeschränkt zu Erwerbszwecken betreiben, wurden sie allerdings nicht in die Stichprobe aufgenommen. Auch sechs Betriebe anderer Rechtsformen (fünf Einzelunternehmungen und eine GmbH) verfolgen nach Aussagen ihrer Betriebsleiter soziale oder therapeutischen Ziele. Da sie aber zu Erwerbszwecken geführt werden, wurden sie in die Stichprobe aufgenommen (siehe Tabelle 3).

3.1.4. Verteilung nach Standorten

Die 173 befragten Gartenbaubetriebe verteilen sich wie in Tabelle 4 ersichtlich auf die Bundesländer. Die Verteilung der durch die Befragung erfassten Produktionsflächen auf die verschiedenen Bundesländer gibt Abbildung 3 wieder.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Tabelle 4: Betriebe nach Bundesländern

Bundesland	Betriebe	
	Anzahl	in %
Baden-Württemberg	42	24,3
Bayern	28	16,2
Brandenburg	6	3,5
Hamburg	3	1,7
Hessen	8	4,6
Mecklenburg-Vorpommern	4	2,3
Niedersachsen	32	18,5
Nordrhein-Westfalen	25	14,5
Rheinland-Pfalz	3	1,7
Saarland	1	0,6
Sachsen-Anhalt	3	1,7
Sachsen	5	2,9
Schleswig-Holstein	11	6,4
Thüringen	2	1,2
Gesamt	173	100,0

Quelle: Eigene Erhebung

Vergleicht man die Verteilung der befragten Betriebe mit der Verteilung der Betriebe, die laut Agrarstatistik Gartengewächse anbauen, so zeigt sich eine große Übereinstimmung. Ebenfalls stellen Baden-Württemberg, Niedersachsen, Bayern und Nordrhein-Westfalen die stärksten Bundesländer dar. Die einzige Abweichung liegt in der Reihenfolge. Anders als im untersuchten Sample verfügt Niedersachsen über weniger Betriebe als Bayern. Bei der Betrachtung der erfassten Flächen (siehe Abbildung 3) fällt der hohe Anteil der landwirtschaftlichen Ackerfläche in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen auf. Besonders hohe Anteile der Gemüsebaufläche an der gesamten erfassten Fläche verzeichnen Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen.

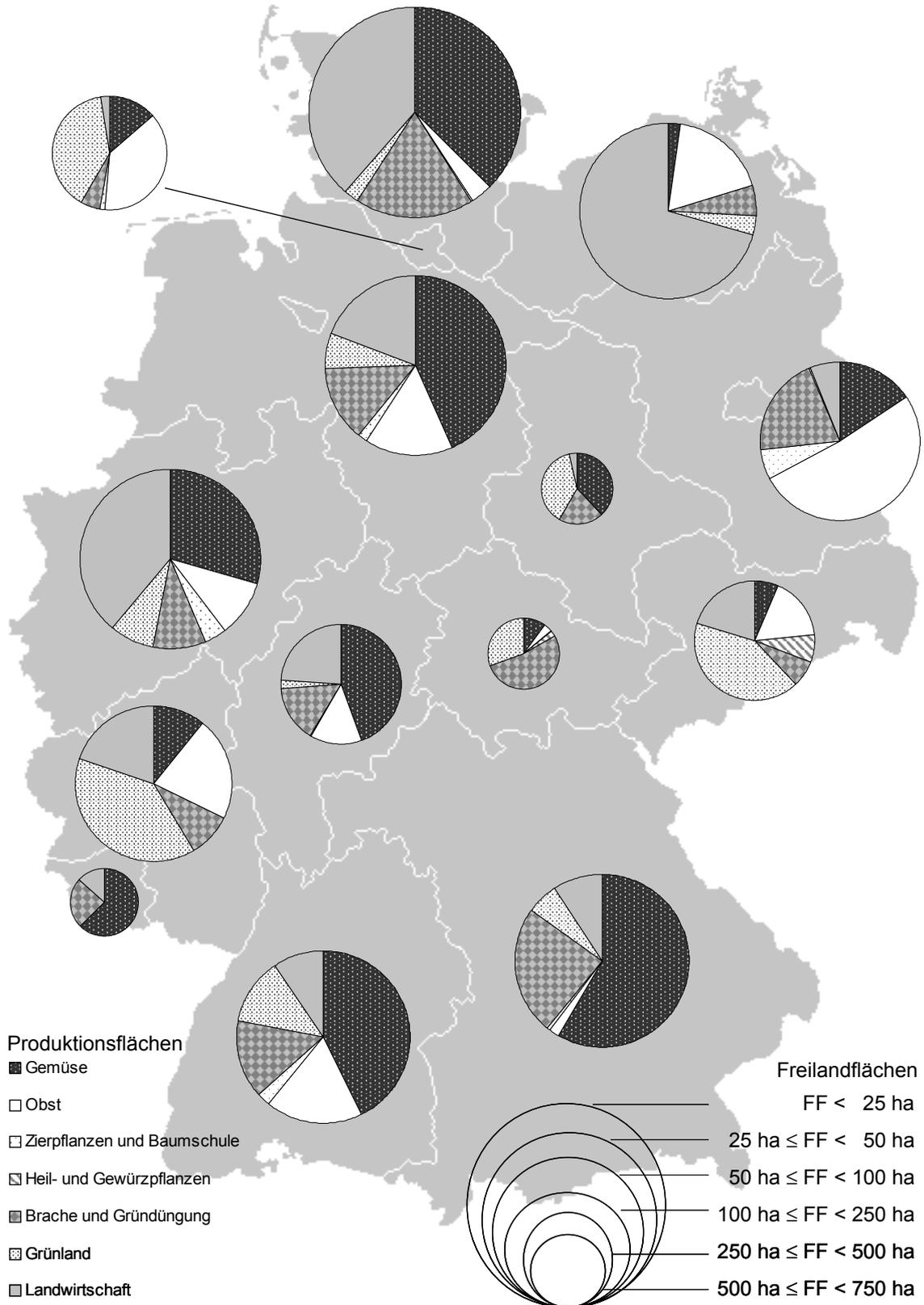


Abbildung 3: Produktionsfläche (ohne Gewächshausflächen) der befragten Gartenbaubetriebe in den Bundesländern nach Nutzung

Quelle: Eigene Erhebung

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Während der ökologische Landbau in den neuen Bundesländern stark verbreitet ist, gilt für den ökologischen Gartenbau eher das Gegenteil. Im ökologischen Landbau sind die Betriebe mit einer durchschnittlichen Größe von 162,7 ha gemessen am Bundesdurchschnitt sehr flächenstark. 42% der im Jahr 2004 in Deutschland ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche (767.891 ha) liegen in den neuen Bundesländern. Allerdings sind nur 12% der deutschen Ökobetriebe dort ansässig (SÖL, 2005). BACHINGER (2002) sowie STOLZE und ASCHEMANN (2005) weisen auf den hohen Anteil der Ökobetriebe auf ertragsschwachen Standorten und den hohen Grünlandanteil der Betriebe hin. Der Schwerpunkt der Ackernutzung liegt auf dem Anbau von Futterpflanzen, Körnerleguminosen, Ölfrüchten und Getreide.

Der ökologische Anbau von gartenbaulichen Kulturen nimmt in den neuen Bundesländern nur einen geringen Teil der Ackerfläche ein. So wurden z.B. 1999 in Brandenburg Dauerkulturen, Obst und Gemüse nur auf 2,1 % der gesamten Ackerfläche (45.720 ha) angebaut (MLUR, 2002). Die Stichprobe bestätigt dieses Bild: Nur 11,6 % der befragten Betriebe (n=20) liegen in den neuen Bundesländern. Sie sind im Durchschnitt größer (31,6 ha landwirtschaftliche Nutzfläche) als die Betriebe in den alten Bundesländern (16,4 ha), wodurch ein Anteil von 20,1 % der untersuchten Fläche auf sie entfällt. Dass die Betriebe stärker landwirtschaftlich geprägt sind, zeigt ein Blick auf die gartenbaulich genutzte Fläche (siehe Abbildung 3). Sind die Betriebe in den neuen Bundesländern auch im Schnitt fast doppelt so groß, so liegt ihre durchschnittliche Gartenbaufläche mit 9,5 ha nur knapp über den Betrieben aus den alten Bundesländern mit 8,6 ha.

3.1.5. Einteilung der Betriebe nach Faktorausstattung

3.1.5.1. Flächenausstattung

Die befragten Gartenbaubetriebe (n=173) bewirtschaften insgesamt 3.145,5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)¹⁰. Die darin enthaltene gartenbauliche Nutzfläche (GN) umfasst mit 1.507,7 ha 48 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche und teilt sich in 1.477,8 ha Freilandfläche und 29,9 ha Gewächshausfläche auf.

Die Betriebe bewirtschaften somit im Durchschnitt 18,2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche inklusive 8,7 ha gartenbaulicher Nutzfläche. 135 der befragten Gartenbaubetriebe (78 %) verfügen über Gewächshausflächen. Die durchschnittliche Gewächshausfläche dieser Betriebe beträgt 2.215 m².

Zieht man die am Betriebsvergleich des ZBG teilnehmenden ökologisch wirtschaftenden Gemüsebaubetriebe mit durchschnittlich 11,9 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, 6,7 ha gärtnerischer Nutzfläche sowie 2.501 m² Gewächshausfläche als Vergleichsgröße heran, so sind die befragten Gartenbaubetriebe etwas größer (MAACK und SCHUBACH, 2005). Konventionelle Gartenbaubetriebe wiesen 2003/04 mit 4,9 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und 3,7 ha gartenbauliche Nutzfläche im Durchschnitt eine deutlich geringere Flächenausstattung auf (BMVEL, 2005b). Bei diesem Vergleich ist allerdings zu beachten, dass zum einen innerhalb der Stichprobe eine starke Streuung der einzelbetrieblichen Werte vorliegt, zum anderen eine Verzerrung durch den hohen Anteil der Gemüsebaubetriebe an der Stichprobe (65 %) erfolgt. Gemüsebaubetriebe sind zumindest im konventionellen Bereich mit durchschnittlich 14,3 ha LN deutlich flächenstärker als die anderen Betriebsformen.

Einen sehr deutlichen Unterschied zum konventionellen Anbau zeigen die befragten Betriebe hinsichtlich des Anteils der gartenbaulichen Nutzfläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Liegt der Anteil im konventionellen Gartenbau bei 80 %, so macht die gartenbaulich genutzte Produktionsfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Stichprobe nur 48 % aus. Die Differenz erklärt sich aus dem Anspruch der ökologischen Produktion an eine weit gestellte Fruchtfolge und an Ausgleichsflächen.

¹⁰ Unter der landwirtschaftlich genutzten Fläche werden alle Ackerflächen (einschließlich der gärtnerischen Nutzfläche), Dauergrünland, Rebland und Flächen mit Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes verstanden.

Tabelle 5: Betriebsgröße der befragten Gartenbaubetriebe nach landwirtschaftlicher Nutzfläche

Landwirtsch. genutzte Fläche von ... bis [ha]	Betriebe	
	Anzahl	in %
unter 0,25	3	1,7
0,25 - 0,5	5	2,9
0,5 - 1	7	4,0
1 - 2	19	11,0
2 - 3	12	6,9
3 - 5	23	13,3
5 - 10	33	19,1
10 - 20	33	19,1
20 - 30	13	7,5
30 - 40	7	4,0
40 - 50	8	4,6
50 - 75	2	1,2
75 - 100	3	1,7
über 100	5	2,9
Gesamt	173	100,0

Quelle: Eigene Erhebung

Die Verteilung der befragten Betriebe auf die Flächenklassen¹¹ gibt Tabelle 5 wieder. Die acht Gartenbaubetriebe der zwei kleinsten Flächenkategorien (unter 0,5 ha) setzen sich aus fünf Pilzbetrieben mit typischerweise geringem Flächenanspruch, zwei Betrieben mit ausschließlichem Unter-Glas-Anbau und einem Betrieb mit dem Schwerpunkt Handel zusammen.

¹¹ Um das Spektrum der Betriebsgrößen anschaulich darzustellen, werden bis 20 ha die Größenklassen der Gartenbauerhebung verwendet. Da dort alle Betriebe mit mehr als 20 ha in eine Kategorie fallen, werden die größeren Flächen in den Kategorien der Agrarstrukturerhebung ausgewiesen.

Tabelle 6: Einteilung der befragten Betriebe nach ihrer gartenbaulichen Nutzfläche

Gartenbauliche Nutzfläche von ... bis ... [ha]	Betriebe		Gartenbauliche Nutzfläche		landwirtschaftliche Nutzfläche		Gewächshausfläche		AK in der Produktion	
	Anzahl	%	ha insgesamt	%	ha insgesamt	%	ha insgesamt	%	VollAK	%
unter 1	28	16,2	13,2	0,9	26,3	0,8	4,3	14,5	82,3	10,7
1 - 2	34	19,7	47,0	3,1	96,1	3,1	6,3	21,0	125,6	16,3
2 - 3	23	13,3	58,6	3,9	126,6	4,0	4,2	14,0	64,5	8,4
3 - 5	19	11,0	71,1	4,7	165,2	5,3	3,6	12,0	51,6	6,7
5 - 10	27	15,6	196,3	13,0	367,5	11,7	4,2	14,0	124,7	16,2
10 - 20	23	13,3	295,8	19,6	571,6	18,2	4,7	15,6	138,3	17,9
20 - 30	7	4,0	163,7	10,9	287,2	9,1	2,5	8,5	66,6	8,6
30 - 40	3	1,7	95,0	6,3	146,5	4,7	0,03	0,1	21,0	2,7
40 - 50	2	1,2	86,1	5,7	137,0	4,4	0,02	0,1	18,9	2,4
über 50	7	4,0	480,9	31,9	1221,5	38,8	0,1	0,3	77,4	10,0
Gesamt	173	100	1507,7	100	3145,5	100	29,9	100	770,7	100

Quelle: Eigene Erhebung

Die Tabelle 6 gibt die Verteilung der befragten Betriebe auf die verschiedenen Flächenkategorien bei einer Schichtung nach der gartenbaulichen Nutzfläche wieder. Es zeigt sich, dass mehr als 60 % der Betriebe weniger als 5 ha gartenbaulicher Nutzfläche bewirtschaften. Auf sie entfallen allerdings nur 12,6 % (189,9 ha) der gesamten gartenbaulichen Nutzfläche und 13,2 % (414,2 ha) landwirtschaftliche Nutzfläche. Die hohe Bewirtschaftungsintensität dieser flächenschwachen Betriebe zeigt sich darin, dass sie 61,4% der Gewächshausfläche und 42,1 % der in der Produktion beschäftigten Voll-Arbeitskräfte auf sich vereinigen. 11 % der befragten Betriebe sind hingegen größer als 20 ha. Auf diese Betriebe entfallen rund 55 % (825,7 ha) der gartenbaulichen Nutzfläche und 57 % (1.792,3 ha) der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Sie bewirtschaften dabei allerdings nur 9 % (3 ha) der Gewächshausfläche und beschäftigen nur 24 % der in der Produktion tätigen Voll-Arbeitskräfte.

Eine Betriebspacht ist im konventionellen Gartenbau ausgesprochen selten. Die Gartenbauerhebung von 1994 zeigt, dass 8 % der Betriebe zwischen Verwandten, meist im Rahmen einer Betriebsübergabe gepachtet werden und nur rund 5 % von Fremden (BEL, 1997). Von den 173 befragten Gartenbaubetrieben der Stichprobe ist somit ein, im Vergleich zum konventionellen Gartenbau, hoher Anteil (34 %) gepachtet. 47 Betriebsleiter gaben an, dass sie den Betrieb zum Zweck der Neugründung eines ökologischen Gartenbaubetriebs gepachtet haben. Die Pacht von Fremden als Möglichkeit, sich auch bei geringen finanziellen Eigenmitteln selbständig zu machen, wird somit im ökologischen Gartenbau häufiger genutzt als im konventionellen Bereich.

Von den 114 Betrieben, die nicht vollständig gepachtet sind, pachten 82 % Land hinzu, 11 % wirtschaften ausschließlich auf Pachtland. Von den insgesamt 3.145,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, die durch die Erhebung erfasst wurden, sind 67,4 % (2.120 ha) gepachtet. Dieser Pachtanteil ist höher als im konventionellen Gartenbau aber etwas unter dem des ökologischen Landbaus, der in 2003/04 bei 73,5 % lag (BMVEL, 2005a).

3.1.5.2. Arbeitskraftbesatz

Für eine Analyse der Arbeitskräfteausstattung muss die unterschiedliche Arbeitsleistung der Teilbeschäftigten und der nicht ständig Beschäftigten miteinander vergleichbar sein. Deshalb erfolgte eine Umrechnung in Voll-Arbeitskraft-Einheiten (Voll-AK). Dazu wurden alle mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Arbeitskräfte erfasst und entsprechend der Methodik des ZBG auf Voll-Arbeitskraft-Einheiten umgerechnet (MAACK und SCHUBACH, 2005). Eine Voll-Arbeitskraft-Einheit entspricht dabei 1.650 Arbeitsstunden pro Jahr. Nicht in die Berechnung der Voll-Arbeitskräfte aufgenommen wurden Personen, die nur im Rahmen der Nachbarschaftshilfe tätig waren sowie Personen, die für fremde Rechnung in den Betrieben eingesetzt waren (z.B. im Auftrag von Lohnunternehmen oder Maschinenringen). Die Arbeitskräfte werden in Kategorien unterteilt:

Zu den Familienarbeitskräften zählen der Betriebsinhaber und gegebenenfalls der Ehegatte/Lebenspartner, wenn diese betriebliche Arbeit verrichten. Des Weiteren werden alle auf dem Betrieb lebenden und im Betrieb mitarbeitenden Familienangehörigen des Betriebsinhabers erfasst¹².

Ständige Arbeitskräfte sind solche, die dem Betrieb über das Jahr zur Verfügung stehen. Dabei wurden sowohl die regelmäßig nur stundenweise im Betrieb arbeitenden Aushilfen als auch die festen Mitarbeiter, die Voll- oder Teilzeit im Betrieb arbeiten, erfasst. In die Kategorie ständige Arbeitskräfte gehören zudem die Auszubildenden. In die Berechnung der Voll-Arbeitskräfte gehen sie nur mit der Hälfte ihrer vertraglich ausgewiesenen Arbeitszeit ein, da sie aufgrund ihrer Schulzeiten dem Betrieb nur eingeschränkt zur Verfügung stehen.

Unter Saisonarbeitskräften werden alle nicht ständig im Betrieb arbeitenden Arbeitskräfte aufgeführt, die während der betrieblichen Arbeitsspitzen in einem befristeten, weniger als drei Monate andauernden, abgeschlossenen Arbeitsverhältnis zum Betrieb stehen.

Arbeitskräfte, die ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisteten, werden unter sonstige Arbeitskräfte aufgeführt. In dieser Kategorie wurden zudem die Praktikanten erfasst, sofern es sich nicht um sehr kurzzeitig (maximal 2 Wochen) im Betrieb verweilende Schülerpraktikanten handelte.

¹² Selbstredend wurden ausschließlich in Einzelunternehmen und Personengesellschaften Familienarbeitskräfte erhoben.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Zu den ständigen bzw. nicht ständigen Arbeitskräften zählen auch Familienangehörige, die im Betrieb arbeiten, aber außerhalb des Betriebes leben.

In den 172 Gartenbaubetrieben, von denen Daten zum Arbeitskräftebesatz vorliegen, wurden im Jahr 2004 insgesamt 2.336 Personen ganzjährig oder zeitweilig beschäftigt. Das entspricht rund 1.111,6 Voll-Arbeitskräften.

Tabelle 7: Einteilung der Betriebe nach beschäftigten Voll-AK

Betriebe mit ... bis ... Voll-AK	Betriebe		Voll-AK	
	Anzahl	in %	Insgesamt	in %
< 1	2	1,2	0,6	0,1
1 bis 2	18	10,5	28,7	2,6
2 bis 5	73	42,4	239,4	21,5
5 bis 10	46	26,7	306,8	27,6
10 bis 20	25	14,5	336,5	30,3
> 20	8	4,7	199,6	18,0
Gesamt	172	100,0	1111,6	100,0

Quelle: Eigene Erhebung

Schichtet man die befragten Betriebe nach der Anzahl der dort tätigen Voll-Arbeitskräfte (siehe Tabelle 7), so zeigt sich, dass nur 11,7 % der Betriebe mit weniger als zwei Arbeitskräften und nur 19,2 % mit mehr als 10 Arbeitskräften wirtschaften. Durchschnittlich ergeben sich 6,5 Voll-AK pro Betrieb.

3.1.5.3. Betriebsleiter

Von 170 Betrieben liegen Angaben zur Ausbildung der Betriebsleiter vor. Es wurden insgesamt 194 Personen mit Betriebsleitertätigkeit erfasst, von denen 77,8 % über eine Ausbildung der Fachrichtung Gartenbau bzw. Landwirtschaft verfügen. Die größte Gruppe bilden Betriebsleiter mit abgeschlossenem Hochschulstudium (30,4 %). Insgesamt verfügen fast zwei Drittel der Betriebsleiter über einen höheren fachspezifischen Ausbildungsabschluss. 13,0 % der befragten Betriebsleiter haben eine Ausbildung absolviert und verfügen über den Abschluss des Gartenbau- bzw. Landwirtschaftsgehilfen, 15,5 % verfügen über eine fachfremde Ausbildung und 6,7 % der Betriebsleiter haben lediglich einen Schulabschluss, aber keine Berufsausbildung (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Qualifikation der Betriebsleiter

Ausbildungsabschluss	Betriebsleiter	
	Anzahl	in %
Gartenbau./Landw. Hochschulabsolvent	59	30,4
Gartenbau-/ Landw.-Meister	58	29,9
Gehilfe/ Techniker	34	17,5
Fachfremde Ausbildung	30	15,5
Ohne Ausbildung	13	6,7
Gesamt	194	100

Quelle: Eigene Erhebung

Im ökologischen Landbau findet man eine ganz ähnliche Verteilung der Ausbildungsabschlüsse bei den Betriebsleitern von Haupterwerbsbetrieben (BLE, 2004). Auch ein Vergleich mit dem konventionellen Gartenbau führt zu ähnlichen Ergebnissen. Ein wesentlicher Unterschied liegt allerdings im Anteil der Betriebsleiter mit Hochschulabschluss, der bei der Gartenbauerhebung 1994 nur bei 4,8 % lag. Da die Erhebung mittlerweile allerdings 10 Jahre zurück liegt, lässt sich nicht ausmachen, ob ein Unterschied zwischen den beiden Wirtschaftsweisen besteht oder ob die Qualifikation der Betriebsleiter in den vergangenen Jahren zugenommen hat.

3.1.6. Sonstige Kriterien zur Beschreibung der Stichprobe

3.1.6.1. Verbandszugehörigkeit

Die Entwicklung des ökologischen Landbaus wurde und wird stark durch die verschiedenen Anbauverbände geprägt. Die acht Anbauverbände unterscheiden sich in ihrer Geschichte, ihren Grundsätzen und in der Zahl ihrer Mitgliedsbetriebe zum Teil sehr stark. Seit mehreren Jahren nimmt die Zahl der Betriebe, die nach der EU-Verordnung (EWG) 2092/91 produzieren und sich keinem der Anbauverbände anschließen im ökologischen Landbau zu. Waren 1994 nur 12,1 % der Betriebe des ökologischen Landbaus keinem Verband angeschlossen, so lag ihr Anteil 2004 bei 42,4 % (SÖL, 2004; SÖL, 2005).

Wie Tabelle 9 zeigt, sind nur fünf der acht Anbauverbände in der Stichprobe vertreten. Dabei ist Bioland sowohl hinsichtlich der Anzahl der Mitgliedsbetriebe sowie der Fläche der am stärksten vertretene Verband. Der Anteil der befragten Betriebe, die keinem Anbauverband angehören, ist mit 5,8 % (10 Betriebe) im Vergleich zum gesamten ökologischen Landbau sehr gering. Eine Erklärung dieses Unterschiedes liefern die im Vorfeld der Betriebsbefragung durchgeführte Experteninterviews (siehe Kapitel 2.2). Sie dienten der Konzeption des Fragebogens und hatten u.a. auch die Bedeutung der Anbauverbände und

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

des damals neuen Bio-Siegels für den ökologischen Gartenbau zum Gegenstand. Einige Experten (GOY, 2004) sahen im Bio-Siegel tendenziell eine Gefahr für die Bedeutung der Verbandslabel, eine Schwächung der Anbauverbände wurde allerdings nicht zwangsläufig abgeleitet. Die Experten verwiesen auf die Bedeutung des gesamten Leistungsspektrums der Verbände für die Mitgliedschaftsbetriebe. Für den Gartenbau seien neben der Lobbyarbeit und den vielfach durch die Verbände betreuten Vermarktungsinitiativen bzw. deren Vermarktungsorganisationen vor allem die Bereitstellung gartenbauspezifischer Informationen, die Bildung von Netzwerken und die Beratung wichtige Funktionen. Die häufig fehlende Officialberatung würde im ökologischen Gartenbau durch die Verbandsberater übernommen oder ergänzt, aber auch die gärtnerischen Arbeitsgruppen der Verbände übernehmen eine wichtige Rolle bei der Gewinnung gartenbaurelevanter Informationen.

Tabelle 9: Mitgliedschaft der befragten Betriebe in einem Anbauverband

Anbauverband	Betriebe		landwirtschaftliche Nutzfläche [ha]
	Anzahl	in %	
Bioland	110	63,6	1916,7
Demeter	35	20,2	487,3
Naturland	10	5,8	89,2
Gaä	6	3,5	55,5
Biopark	2	1,2	503,3
Ohne Anbauverband	10	5,8	93,5
Gesamt	173	100	3145,5

Quelle: Eigene Erhebung

3.1.6.2. Beschreibung des Umstellungsprozesses

Nachdem die ökologische Produktionsweise seit mehreren Jahren als eine Alternative zum konventionellen Anbau etabliert ist, stellt sich die Frage nach der Ausgangssituation der Betriebe. Mehr als die Hälfte der befragten Gartenbaubetriebe wurden neu gegründet (siehe Tabelle 10). Eine genauere Betrachtung der Neugründungen zeigt, dass 75 % der Betriebe in den neuen Bundesländern aus Betriebsneugründungen auf konventionellen Flächen hervorgehen. Neugründungen auf ökologischen Flächen spielen dagegen kaum eine Rolle. Bei Betriebsgründungen auf ökologischen Flächen in den alten Bundesländern wurde häufig die gartenbauliche Produktion aus landwirtschaftlichen Betrieben ausgegliedert und als eigenständiger Betrieb (meist von Dritten) weitergeführt.

Tabelle 10: Art der Umstellung

Art der Umstellung	Betriebe					
	Insgesamt		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Umstellung eines konventionellen Betriebes	40	23,1	38	24,8	2	10,0
Umstellung bei Generationswechsel	19	11,0	19	12,4	0	0
Neugründung auf konventionellen Flächen	81	46,8	66	43,1	15	75,0
Neugründung auf ökologischen Flächen	21	12,1	20	13,1	1	5,0
Generationswechsel auf ökologischen Flächen	5	2,9	4	2,6	1	5,0
Kauf eines Ökobetriebes	6	3,5	6	3,9	0	0
Sonstiges	1	0,6	0	0	1	5,0
Gesamt	173	100,0	153	100	20	100

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 11: Ausbildung der Betriebsleiter, differenziert nach Art der Betriebsumstellung

Ausbildungsabschluss	Umstellungsart									
	Gesamt (n=194)		Umstellung (n=61)		Neugründung (n=124)		Generationswechsel auf ökologischen Flächen (n=7)		Sonstiges (n=2)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Gartenbaul./ Landw. Hochschulabsolvent	59	30,4	19	31,1	39	31,5	1	14,3	0	0
Gartenbau-/ Landw.-Techniker/ Meister	67	34,5	29	47,5	32	25,8	6	85,7	0	0
Gartenbau-/ Landw.-Gehilfe	25	12,9	7	11,5	18	14,5	0	0	0	0
Fachfremde Ausbildung	30	15,5	4	6,6	24	19,4	0	0	2	100
Ohne Ausbildung	13	6,7	2	3,3	11	8,9	0	0	0	0

Quelle: Eigene Erhebung

Zieht man die Ausbildung des Betriebsleiters in die Betrachtung der Betriebsentwicklung mit ein (siehe Tabelle 11), so wird deutlich, dass Betriebsumstellungen in der Hauptsache von

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Betriebsleitern mit höherem fachspezifischen Ausbildungsabschluss vorgenommen werden. Macht der Anteil der Gartenbau- und Landwirtschaftsgehilfen und der Betriebsleiter ohne fachspezifische Ausbildung bei den Umstellungen nur einen Anteil von 21,4 % aus, so liegt ihr Anteil bei den Betriebsneugründungen bei 42,8 %.

90,1 % der Betriebsleiter von Umstellungsbetrieben und 71,7 % der Betriebsleiter, deren Betrieb neu gegründet wurde, verfügen über eine fachspezifische Ausbildung.

Tabelle 12: Einteilung der Betriebe nach Umstellungsjahr

Umstellungsjahr	Betriebe		Förderungen in den ersten 3 Jahren	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
vor 1970	4	2,3	-	-
1970-1974	3	1,8	-	-
1975-1979	3	1,8	-	-
1980-1984	16	9,4	-	-
1985-1989	26	15,2	-	-
1990-1994	35	20,5	21	30,4
1995-1999	61	35,7	33	47,8
2000-2004	23	13,5	15	21,7
Gesamt	171	100	69	100

Quelle: Eigene Erhebung

171 der befragten Gartenbaubetriebe hatten zum Zeitpunkt der Befragung ihren Betrieb bereits vollständig auf die ökologische Wirtschaftsweise umgestellt. Lediglich in 2 Betrieben sind Teilbereiche noch nicht umgestellt bzw. befinden sich in Umstellung (siehe Tabelle 12).

68 der 119 Betriebe, die zwischen 1990 und 2004 umgestellt haben, gaben an, dass sie für die Umstellung Fördermittel in Anspruch genommen haben. Diese Betriebe wurden nach der Relevanz der Förderung für die Wirtschaftlichkeit ihres Betriebes gefragt. Von den 66 Betriebsleitern, die diese Frage beantworteten, schätzten knapp die Hälfte die Förderungen als unwichtig für die Wirtschaftlichkeit ihres Betriebes ein. Interessant ist hierbei eine Unterscheidung der Gruppen ‚Umsteller‘ und ‚Neugründer‘. Ist die Förderung nach Aussagen der Betriebsleiter bei den Neugründern für 62,1 % eher unwichtig bzw. sehr unwichtig, so teilen diese Meinung bei den Umstellern nur 31 % (siehe Tabelle 13). Die hohe Bedeutung der Umstellungsförderung für die vorab konventionell bewirtschafteten Betriebe deutet darauf hin, dass die Umstellung von den Betriebsleitern als Möglichkeit gesehen wird, ihren Gartenbaubetrieb umzustrukturieren und dadurch die betriebliche Existenz zu sichern.

Tabelle 13: Einschätzung der Relevanz der Flächenförderung für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes, differenziert nach Umstellungsart

Bedeutung der Öko-Prämien ¹⁾	Gesamt		Umstellung		Neugründung	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
sehr wichtig	17	25,8	9	31,0	8	21,6
eher wichtig	13	19,7	8	27,6	5	13,5
teils/teils	4	6,1	3	10,3	1	2,7
eher unwichtig	16	24,2	5	17,2	11	29,7
sehr unwichtig	16	24,2	4	13,8	12	32,4
Gesamt	66	100	29	100	37	100

¹⁾ Die Frage lautete: Welche Bedeutung hatten die Öko-Prämien für die Wirtschaftlichkeit Ihres Betriebes während der ersten 3 Jahre der ökologischen Produktionsweise?

Quelle: Eigene Erhebung

3.1.6.3. Entwicklungsaussichten

Die Betriebsleiter wurden gefragt, welche Entwicklung sie für ihren Betrieb anstreben. Von den 173 Gartenbaubetrieben plant rund die Hälfte eine Ausweitung der Produktionsflächen (siehe Tabelle 14).

Tabelle 14: Pläne zur Flächenausweitung

	Betriebe, die ihre Fläche		"weiß nicht"
	ausweiten wollen	nicht ausweiten wollen	
Anzahl	85	74	14
in %	49,1	42,8	8,1

Quelle: Eigene Erhebung

Von den 85 Betriebsleitern, die angaben, die Flächen in den nächsten fünf Jahren erweitern zu wollen, machten 82 Aussagen zur Dimension der geplanten Ausweitung. Im Mittel der Betriebe liegt die geplante Ausweitung bei 10,2 ha wobei die Verzerrung durch zwei Betriebe mit extrem hohen Werten berücksichtigt werden muss. Nimmt man diese Extremwerte aus der Rechnung, so ergibt sich eine durchschnittliche Ausweitung der Fläche von 6,1 ha (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15: Flächenausweitung

	Anzahl Betriebe	Minimum (in ha)	Maximum (in ha)	Summe (in ha)	Ø (in ha)
Flächen- ausweitung	82	0,03	250	836,1	10,2
	80	0,03	50	486,1	6,1

Quelle: Eigene Erhebung

Weiterhin wurden die Betriebsleiter gefragt, welchen betrieblichen Zielen die geplante Flächenausweitung dienen soll. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Für rund drei Viertel der Betriebsleiter ist die Ausweitung der Produktion vorhandener Erzeugnisse ein Grund. Mehr als zwei Drittel der Betriebsleiter wollen die Ausweitung nutzen um die bestehende Fruchtfolge zu entzerren. Eine Angebotsdiversifizierung nennen nur 20 % der Betriebsleiter als Grund für eine Veränderung des Flächenumfangs (siehe Tabelle 16).

Tabelle 16: Ausweitungszweck

"Welchem Zweck soll die Flächenerweiterung dienen?"	Nennungen ¹⁾ (n=142)
Aufnahme neuer Kulturen in das Anbauprogramm	17
Ausweitung der Produktion bereits angebaute Kulturen	60
Entzerren der Fruchtfolge auf den bestehenden Flächen	56
Ersatz aufgebener Flächen	9

¹⁾ Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Eigene Erhebung

Die Betriebsleiter, die in ihrer Planung keine Ausweitung der Produktionsflächen vorgesehen haben, wurden nach den Gründen für eine Beibehaltung des derzeitigen Flächenumfangs gefragt. Rund die Hälfte von ihnen gab an, dass diese Veränderung nicht zu der von ihnen geplanten Betriebsentwicklung passe (siehe Tabelle 17). Nach Meinung einiger befragter Experten der vorangegangenen Untersuchungsrunde werden zukünftig gerade Gemüsebaubetriebe mit breitem Produktionsprogramm eher eine Ausweitung ihrer Handelstätigkeit vornehmen und keine Flächenausweitung anstreben. (GOY, 2004).

Tabelle 17: Gründe den derzeitigen Flächenumfang beizubehalten

"Warum möchten Sie Ihre Betriebsfläche nicht ausdehnen?"	Nennungen ¹⁾ (n=75)
passt nicht zu geplanter Betriebsentwicklung	36
Arbeitskapazitäten ausgeschöpft	22
Angebot an Kauf- bzw. Pachtflächen unzureichend	6
Maschinenkapazitäten ausgeschöpft	3
Hofnachfolge unklar	3
Absatzkapazitäten ausgeschöpft	3
Prachpreisniveau zu hoch	2

¹⁾ Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Eigene Erhebung

3.2. Beschreibung der Stichprobe Gemüsebaubetriebe

3.2.1. Einordnung der Stichprobe

Von den 173 befragten Gartenbaubetrieben bauen 141 Betriebe Gemüse an. Davon sind 112 der Sparte Gemüsebau zuzurechnen. Die Bestimmung des wirtschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkts erfolgte anhand des Gesamtstandarddeckungsbeitrags der Betriebe und des auf den Gemüsebau entfallenden Anteils. Bei Betrieben, die der Sparte Gemüsebau zugeordnet werden, muss der Anteil des Gartenbaus am Gesamtstandarddeckungsbeitrag mindestens 75 % betragen und der des Gemüsebaus 50 % (vergleiche Kapitel 3.1.2.).

In der Agrarstatistik werden 1.710 Gemüse produzierende Betriebe ausgewiesen. Diese werden nicht nach wirtschaftlichem Schwerpunkt differenziert, so dass in dieser Gruppe spezialisierte Gemüsebaubetriebe, Gartenbau- und Kombinationsbetriebe ebenso wie landwirtschaftliche Unternehmen mit Gemüseanbau vertreten sind. Durch die Befragung wurden 159 ökologisch wirtschaftende Betriebe mit Anbau von Gemüse erfasst, was einem Anteil von 9,3 % an der Grundgesamtheit der in Deutschland Gemüse produzierenden Betriebe entspricht. Bei der im Folgenden beschriebenen Stichprobe handelt es sich um 112 Gartenbaubetriebe mit dem wirtschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkt Gemüsebau¹³.

Da keine Angaben zur Grundgesamtheit der ökologischen Gartenbaubetriebe mit dem wirtschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkt Gemüsebau vorliegen, wurde versucht unter Zuhilfenahme von Daten aus dem konventionellen Bereich Schätzungen vorzunehmen. Um

¹³ Das Verhältnis der Gemüse produzierenden Betriebe zu den Gemüsebaubetrieben der Untersuchung kann nicht als Grundlage für eine Schätzung der Grundgesamtheit der herangezogen werden, da bei der Auswahl der Betriebe für die Befragung versucht wurde ausschließlich Gartenbaubetriebe zu erfassen.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Rückschlüsse auf den ökologischen Bereich zu ziehen, werden im folgenden Zahlen der Agrarstrukturerhebung von 1999 genutzt, da diesen eine vergleichbare Methodik bei der Zuordnung des wirtschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkts der Betriebe zugrunde liegt. 1999 wurden 21.275 Betriebe mit Gemüseproduktion und darunter 2.456 Gemüsebaubetriebe ermittelt was einem Anteil von 11,5 % entspricht (Statistisches Bundesamt, 2003 a und b). Überträgt man diesen Wert auf den ökologischen Anbau, so ergibt sich bei 1.710 Gemüse produzierenden Betrieben eine Größenordnung von ca. 200 ökologisch produzierenden Gemüsebaubetrieben in Deutschland. Der mit der Befragung erfasste Anteil läge somit bei 56 %.

Eine Annäherung an die Zahl der Öko-Gemüsebaubetriebe kann auch über die Angaben zu den Produktionsflächen erfolgen. Im konventionellen Bereich wurde 1999 auf 101.871 ha Gemüse produziert. Der Anteil der Gemüsebaubetriebe an dieser Fläche lag bei 24.300 ha (23,9 %). Geht man davon aus, dass dieses Verhältnis auch im ökologischen Anbau vorzufinden ist, so entfallen von den 7.100 ha ökologischer Gemüseproduktionsfläche ca. 1.690 ha auf Gemüsebaubetriebe. Geht man von der in der vorliegenden Untersuchung ermittelten durchschnittlichen Gemüsebaufläche/Betrieb (8,9 ha) aus, so ergibt sich wiederum ein Wert von etwas weniger als 200 Betrieben.

3.2.2. Klassifizierung der befragten Gemüsebaubetriebe nach ihrer Absatzform

Ein wichtiges Merkmal der Betriebe ist ihre Absatzform. Die Absatzform steht mit Umfang und Ausgestaltung des Produktionsprogramms in Wechselwirkung (STORCK und BOKELMANN, 1995) und ist daher wesentlich bei der Klassifizierung der Betriebe. Unterschieden werden der direkte und der indirekte Absatz. Nach der Methodik des ZBG werden Betriebe als direkt vermarktend bzw. indirekt vermarktend eingestuft, wenn mindestens 75 % der Einnahmen aus der Direktvermarktung bzw. aus indirekten Vermarktungsformen stammen. Unter Direktvermarktung wird der Absatz direkt an den Endverbraucher verstanden. In diese Kategorie fallen z.B. die Vermarktung über Wochen- und Sondermärkte, Abokisten, Hofläden und Selbstpflücke. Indirekte Vermarktung liegt vor, wenn zwischen Produzent und Endverbraucher ein Absatzmittler fungiert. Betriebe, bei denen weder die eine noch die andere Absatzform 75 % der Einnahmen ausmachen, werden den direkt und indirekt absetzenden Betrieben zugeordnet. Die Stichprobe setzt sich aus 40 direkt absetzenden Betrieben (35,7 %), 36 indirekt absetzenden Betrieben (32,1 %) und 36 direkt und indirekt absetzenden Betrieben (32,1 %) zusammen (siehe Abbildung 4).

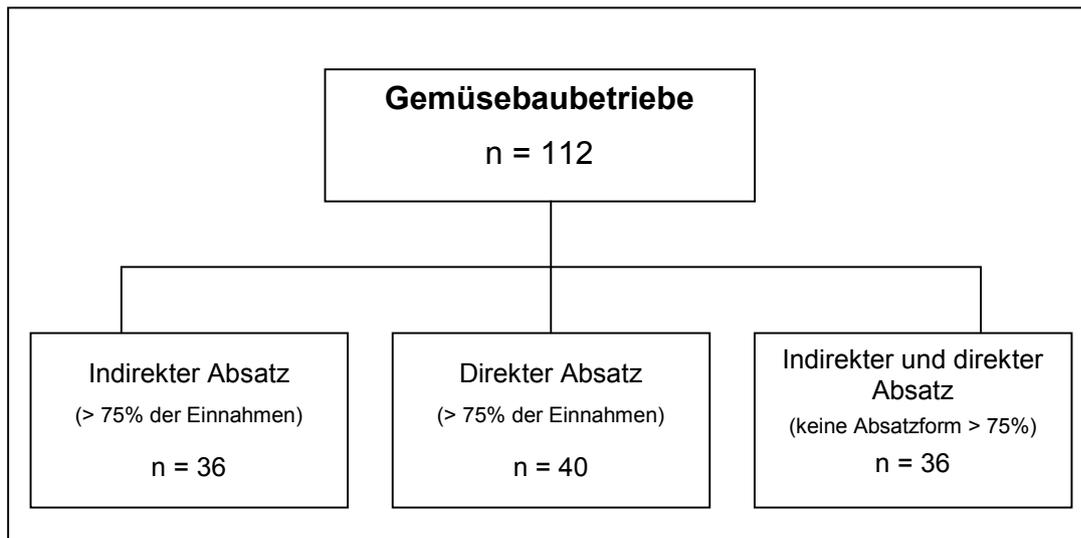


Abbildung 4: Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach Absatzform

Quelle: Eigene Erhebung

Die Gruppe der befragten Gemüsebaubetriebe besteht aus 110 Haupterwerbsbetrieben und zwei Nebenerwerbsbetrieben (1,8 %). Damit liegt das Verhältnis unter dem der Betriebe, die sich bereit erklärt hatten, an der Betriebsbefragung teilzunehmen. Unter den 292 teilnahmebereiten Betrieben lag der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe bei 4,5 %.

3.2.3. Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach ihrer Rechtsform

In Tabelle 18 sind die befragten Gemüsebaubetriebe getrennt nach ihrer Rechtsform aufgeführt. Rund 70 % sind Einzelunternehmungen und 22,3 % der Betriebe werden in der Rechtsform GbR geführt, wovon 18 familienintern sind. Unter den sechs eingetragenen Vereinen befinden sich vier therapeutische Einrichtungen. Insgesamt sind 8 % der befragten Betriebe (n=9) im therapeutischen Bereich tätig.

Tabelle 18: Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach der Rechtsform

Rechtsform	Betriebe	
	Anzahl	in %
Einzelunternehmen	78	69,6
GbR	25	22,3
e.V.	6	5,4
GmbH	3	2,7
Gesamt	112	100

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.4. Verteilung der Gemüsebaubetriebe nach Standorten

Betrachtet man die Verteilung der befragten Betriebe auf die Bundesländer (siehe Tabelle 19), so sind Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen besonders stark vertreten. Ein Vergleich mit den Angaben aus der Agrarstrukturerhebung 2003 zeigt Parallelen. Die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern weisen, gefolgt von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen bundesweit die meisten Gemüse produzierenden Betriebe auf. Allerdings ist Nordrhein-Westfalen in der Stichprobe mit 16,1 % der befragten Betriebe deutlich stärker vertreten als in der Bundesstatistik mit 9 %.

Auch hinsichtlich der Anteile der einzelnen Bundesländer an der bundesweit mit Gemüse belegten Produktionsfläche zeigt sich eine hohe Übereinstimmung mit den in der Agrarstatistik ausgewiesenen Anteilen.

Tabelle 19: Verteilung der Betriebe mit Gemüseanbau und der Produktionsfläche auf die Bundesländer

Bundesland	Agrarstrukturerhebung 2003				Eigene Erhebung							
	Betriebe mit Gemüse, Spargel, Erdbeeren				Gemüsebaubetriebe n=112				Betriebe mit Gemüseanbau n=159			
	Betriebe		Fläche		Betriebe		Fläche		Betriebe		Fläche	
	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	%	ha	%
Baden-Württemberg	437	25,6	1178	16,5	25	22,3	151,0	15,5	36	22,6	189,0	13,9
Bayern	436	25,5	1079	15,1	22	19,6	186,1	19,1	30	18,9	202,6	14,9
Brandenburg	65	3,8	208	2,9	4	3,6	16,2	1,7	4	2,5	16,2	1,2
Hessen	82	4,8	257	3,6	6	5,4	38,3	3,9	8	5,0	41,5	3,0
Mecklenburg-Vorpommern	31	1,8	102	1,4	3	2,7	10,4	1,1	4	2,5	12,5	0,9
Niedersachsen	213	12,5	1142	16,0	17	15,2	201,7	20,7	28	17,6	249,8	18,3
Nordrhein-Westfalen	154	9,0	768	10,8	18	16,1	77,1	7,9	25	15,7	175,2	12,9
Rheinland-Pfalz	68	4,0	352	4,9	2	1,8	15,4	1,6	3	1,9	30,8	2,3
Saarland	11	0,6	22	0,3	1	0,9	8,8	0,9	1	0,6	8,8	0,6
Sachsen	43	2,5	710	10,0	1	0,9	2,9	0,3	3	1,9	153,4	11,3
Sachsen-Anhalt	24	1,4	273	3,8	2	1,8	5,0	0,5	3	1,9	6,2	0,5
Schleswig-Holstein	111	6,5	985	13,8	9	8,0	247,3	25,4	12	7,5	262,7	19,3
Thüringen	23	1,3	22	0,3	1	0,9	0,8	0,1	1	0,6	0,8	0,1
Berlin, Bremen Hamburg	12	0,7	32	0,4	1	0,9	12,2	1,2	1	0,6	12,2	0,9
Gesamt	1710	100	7130	100	112	100	972,9	100	159	100	1361,6	100

Quelle: Eigene Erhebung, Statistisches Bundesamt (2005)

Neben den Verzerrungen, die sich bei den Bundesländern mit nur geringer Gemüseproduktion und somit auch sehr kleinen Fallzahlen in der Stichprobe (wie dem Saarland oder den Stadtstaaten) ergeben, kommt es lediglich in Schleswig-Holstein und Sachsen zu stärkeren Abweichungen. Schleswig-Holstein liegt mit einem Anteil von 13,8 % an der gesamten Gemüseanbaufläche nur an vierter Stelle der Bundesstatistik. Der hohe Anteil in der Stichprobe ergibt sich durch nur einen sehr flächenstarken Betrieb. Nimmt man diesen Betrieb aus der Stichprobe, so ist es gemeinsam mit Baden-Württemberg das drittstärkste Bundesland. Stimmt das Verhältnis zwischen den Angaben der Agrarstatistik für

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Sachsen und den dort erfassten Gemüse produzierenden Betrieben und ihrer Fläche, so fällt die Produktionsfläche der Gemüsebaubetriebe im Verhältnis zu den anderen Bundesländern sehr gering aus. Dieses erklärt sich allerdings aus der Struktur der dort ansässigen Betriebe und dem mit einem Betrieb geringen Stichprobenumfang des Bundeslandes. Die Gemüse produzierenden Betriebe in Sachsen teilen sich in zwei Gruppen. Zum einen gibt es einige sehr flächenstarke Betriebe mit Gemüseanbau für die verarbeitende Industrie, die zum größten Teil als Kombinations- oder Landwirtschaftsbetriebe zu klassifizieren sind. Zum anderen handelt es sich um ca. 30 Betriebe mit eher kleinen Produktionsflächen, von denen ein hoher Anteil den spezialisierten Gemüsebaubetrieben zuzurechnen sind (LABER, 2005). Da es sich bei dem befragten Gemüsebaubetrieb um einen dieser kleinen Betriebe handelt, kommt es zu dem deutlichen Ungleichgewicht. Bei den beiden Betrieben, die neben dem Gemüsebaubetrieb in der Stichprobe der Gemüse produzierenden Betriebe (n=159) erfasst wurden, handelt es sich um einen weiteren Gartenbaubetrieb (Mehrspartenbetrieb) mit kleiner Produktionsfläche und einen landwirtschaftlichen Betrieb mit rund 150 ha Gemüseproduktionsfläche.

Insgesamt entspricht die Verteilung der Betriebe auf die alten und die neuen Bundesländer in etwa der der Agrarstatistik. Bundesweit liegen 167 der 1.710 Gemüse anbauenden Betriebe (9,8 %) und 1.315 ha der 7.130 ha der Produktionsfläche (18,4 %) in den neuen Bundesländern. Von den befragten Gemüsebaubetrieben liegen 9,4 % in den neuen Bundesländern. Diese bewirtschaften rund 14 % der erfassten Produktionsfläche. Dass der Anteil der Gemüsebaubetriebe in den neuen Bundesländern ebenfalls bei 10 % liegt, diese aber nur 3,7 % der Produktionsfläche der Stichprobe bewirtschaften liegt an dem oben beschriebenen Umstand, dass in den neuen Bundesländern neben kleinstrukturierten Gartenbaubetrieben einige große Betriebe Gemüse produzieren, die aber der Landwirtschaft zuzurechnen sind.

Die von den Gemüsebaubetrieben mit Gemüsekulturen belegte Produktionsfläche entspricht 13,6 % der gesamten in Deutschland für die ökologische Gemüseproduktion eingesetzte Fläche. Zu beachten ist allerdings der Unterschied zwischen Produktions- und Anbauflächen. Im Gemüsebau werden die Produktionsflächen häufig mehr als ein Mal im Jahr belegt, so dass die Angaben für die Anbauflächen sowohl für die befragten Betriebe als auch für die gesamte Produktion über denen für die Produktionsflächen liegen. Die ZMP geht für 2004 von einer Gesamtanbaufläche von 8.400 ha für Gemüse aus (KASBOHM, 2005).

3.2.5. Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach Faktorausstattung**3.2.5.1. Flächenausstattung**

Die Tabelle 20 gibt die von den Gemüsebaubetrieben bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche, die darin enthaltene gartenbauliche Nutzfläche und die wiederum darin enthaltene Gewächshausfläche sowie die Produktionsfläche für Gemüse im Freiland und im Gewächshaus wieder. Dabei ist neben der Summe der jeweiligen Flächen auch die durchschnittliche Fläche pro Betrieb angegeben. Um zu verdeutlichen, wie heterogen die Betriebe hinsichtlich ihrer Flächenausstattung sind, werden die Extremwerte ebenfalls ausgewiesen.

Tabelle 20: Flächenausstattung der befragten Gemüsebaubetriebe

	Landwirtsch. Nutzfläche (n=112)	Gartenbauliche Nutzfläche (n=112)	Gewächshaus- fläche (n=96)	Produktionsfläche Gemüsebau	
				Freiland (n=109)	Gewächshaus (n=96)
Mittelwert [ha]	18,4	9,2	0,25	8,7	0,24
Minimum [ha]	0,7	0,3	0,01	0,1	0,01
Maximum [ha]	198,1	101,0	1,60	95,0	1,60
Summe [ha]	2057,3	1029,3	23,67	949,4	23,49

Quelle: Eigene Erhebung

Die befragten Gemüsebaubetriebe bewirtschaften insgesamt 2.057 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Der Anteil der darin enthaltenen gärtnerischen Nutzfläche beläuft sich auf 50 %. Auch bei der Betrachtung dieses Verhältnisses auf Ebene der einzelnen Betriebe zeigt sich nur eine geringe Streuung. So macht bei der Mehrzahl der Betriebe die gartenbaulich genutzte Fläche ca. 50 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Nach ZBG (2005) liegt im konventionellen Gemüsebau der Anteil der gartenbaulich genutzten Produktionsfläche an der Betriebsfläche zwischen 65 % und 74 %. Die große Differenz zwischen der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Nutzfläche ist im ökologischen Gemüsebau auf die weit gestellte Fruchtfolge und die Ausgleichsflächen der ökologischen Produktion zurückzuführen.

Hinsichtlich der Betriebsgröße ist die Heterogenität in der Stichprobe sehr groß. Der kleinste Betrieb liegt bei etwas weniger als 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und 0,3 ha gärtnerischer Nutzfläche, der größte bei fast 200 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, wovon etwas mehr als die Hälfte für die gartenbauliche Produktion genutzt wird. Drei der Betriebe produzieren Gemüse ausschließlich unter Glas. Zwei von ihnen verfügen über weitere landwirtschaftliche Flächen, einer verfügt ausschließlich über Gewächshausfläche.

Tabelle 21: Struktur der Gewächshausfläche der befragten Gemüsebaubetriebe

Gewächshausfläche	ha	Ø ha / Betrieb
Gewächshausfläche (n=96)	23,7	0,25
davon		
beheizt (n=62)	13,1	0,21
unbeheizt (n=78)	10,6	0,14

Quelle: Eigene Erhebung

Die durchschnittliche Gewächshausfläche liegt bei 2.500 m² (siehe Tabelle 21). Die Gewächshausfläche setzt sich aus 55 % beheizbaren und 45 % nicht beheizbaren Häusern zusammen.

Die Tabelle 22 gibt die Verteilung der Stichprobe auf die Größenklassen nach gartenbaulicher Nutzfläche wieder. Es zeigt sich, dass 58,1 % der Betriebe weniger als 5 ha gartenbauliche Nutzfläche aufweisen. Insgesamt entfallen auf diese Betriebe nur 12,2 % der Produktionsfläche für Gemüse im Freiland aber rund die Hälfte der gesamten für den Gemüseanbau genutzten Gewächshausfläche (49,7 %). Dahingegen verfügen nur 11 Betriebe (9,8 %) über mehr als 20 ha gärtnerischer Nutzfläche. Auf diese Betriebe entfallen 53,1 % der gärtnerischen Nutzfläche und nur 5,8 % der Gewächshausfläche.

Tabelle 22: Erhobene Gemüsebaubetriebe und deren Produktionsfläche Gemüse nach der gartenbaulichen Nutzfläche

Gartenbauliche Nutzfläche von ... bis ... ha	Betriebe		Gartenbauliche Nutzfläche				Produktionsfläche Gemüse			
			Freiland		Gewächshaus		Freiland		Gewächshaus	
	Anzahl	in %	ha insgesamt	in %	ha insgesamt	in %	ha insgesamt	in %	ha insgesamt	in %
unter 1 ha	11	9,8	5,0	0,5	2,3	9,7	4,8	0,5	2,3	9,8
1 - 2	21	18,8	25,6	2,5	3,7	15,7	23,5	2,5	3,6	15,5
2 - 3	18	16,1	43,5	4,3	2,7	11,6	39,0	4,1	2,7	11,6
3 - 5	15	13,4	53,9	5,4	3,0	12,7	48,5	5,1	3,0	12,8
5 - 10	20	17,9	141,3	14,1	4,6	19,3	135,2	14,2	4,5	19,3
10 - 20	16	14,3	202,4	20,1	6,0	25,3	194,0	20,4	5,9	25,3
20 - 50	5	4,5	133,0	13,2	1,3	5,7	109,5	11,5	1,3	5,7
über 50	6	5,4	400,9	39,9	0,02	0,1	394,9	41,6	0,02	0,1
Gesamt	112	100	1005,6	100	23,7	100	949,4	100	23,5	100

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.5.2. Arbeitskraftbesatz

Von den 112 befragten Betriebsleitern haben 111 Aussagen zur Arbeitskräfteausstattung ihrer Betriebe gemacht. In ihren Betrieben wurden im Jahr 2004 insgesamt 1.637 Personen beschäftigt, die insgesamt 791 Voll-Arbeitskraft-Einheiten entsprechen. Im Durchschnitt entfallen somit 7,1 Voll-Arbeitskräfte auf die Untersuchungsbetriebe. Indirekt vermarktende Betriebe beschäftigen mit durchschnittlich 8,5 Voll-AK fast doppelt so viele Arbeitskräfte wie direkt vermarktende Betriebe mit 4,6 Voll-AK (siehe Tabelle A 1).

Gruppiert man die befragten Betriebe anhand der Anzahl der von ihnen beschäftigten Voll-Arbeitskräfte (siehe Tabelle 23), so wird deutlich, dass nur 10% der Betriebe weniger als 2 Voll-Arbeitskräfte beschäftigen. Knapp die Hälfte der Betriebe beschäftigt allerdings weniger als fünf Voll-Arbeitskräfte.

Tabelle 23: Gemüsebaubetriebe nach Anzahl der Voll-Arbeitskräfte

Betriebe mit ...bis... Voll-AK	Betriebe		Voll-AK	
	Anzahl	in %	Insgesamt	in %
< 1	1	0,9	0,4	0,0
1 bis 2	10	9,0	15,4	1,9
2 bis 5	43	38,7	134,9	17,1
5 bis 10	31	27,9	208,7	26,4
10 bis 20	19	17,1	254,9	32,3
> 20	7	6,3	176,8	22,4
Gesamt	111	100	791	100

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.6. Sonstige Kriterien zur Beschreibung der Gemüsebaubetriebe

98 % der befragten Gemüsebaubetriebe gehören einem der acht Anbauverbände an. Für die Mitgliedschaft in einem der beiden größten Verbände Bioland und Demeter haben sich fast 90 % der befragten Betriebe entschieden. (siehe Tabelle 24). Ebenso wie bei der Gesamtstichprobe der befragten Gartenbaubetriebe scheint der Grund für die Abweichung von der Landwirtschaft, die laut einer Befragung von 218 Betrieben im Jahr 2004 rund 17 % verbandslose Betriebe aufwies (BLE, 2004), darin zu liegen, dass die Verbände wichtige Funktionen für die Gartenbaubetriebe übernehmen (vergleiche Kapitel 3.1.6.1). Hierbei scheint die Bereitstellung gartenbauspezifischer Informationen, die Bildung von Netzwerken neben der Unterstützung von Vermarktungsaktivitäten im Vordergrund zu stehen.

Tabelle 24: Einteilung der Gemüsebaubetriebe nach Verbänden

Anbauverband	Betriebe		Landwirtschaftliche Nutzfläche	
	Anzahl	in %	in ha	in %
Bioland	76	67,9	1654,3	80,4
Demeter	24	21,4	350,0	17,0
Naturland	8	7,1	26,8	1,3
Gaä	2	1,8	20,4	1,0
Ohne Anbauverband	2	1,8	5,8	0,3
Gesamt	112	100	2057,3	100,0

Quelle: Eigene Erhebung

Die Umstellung ist bei 110 Betrieben vollständig abgeschlossen, zwei Betriebe befinden sich noch in der Anerkennungsphase. Von den 112 befragten Betrieben sind circa ein Drittel aus einer Umstellung eines konventionellen Betriebes hervorgegangen. Bei fast zwei Drittel der Betriebe handelt es sich um Neugründungen (siehe Tabelle 25 und Tabelle 26).

Tabelle 25: Umstellungsjahr der Gemüsebaubetriebe

Umstellungszeitpunkt	Betriebe	
	Anzahl	in %
bis 1988	39	34,8
1989 - 1999	58	51,8
ab 2000	15	13,4
Gesamt	112	100

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 26: Umstellungsart der erhobenen Gemüsebaubetriebe

Art der Umstellung	Betriebe	
	Anzahl	in %
Umstellung eines konventionellen Betriebes	23	20,5
Umstellung bei Generationenwechsel	15	13,4
Neugründung auf konventionellen Flächen	53	47,3
Neugründung auf ökologischen Flächen	13	11,6
Generationswechsel auf ökologischen Flächen	4	3,6
Kauf eines Ökobetriebes	4	3,6
Gesamt	112	100

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.7. Arbeitswirtschaft der befragten Gemüsebaubetriebe**3.2.7.1. Struktur des Arbeitskräfteeinsatzes**

Betrachtet man die gesamte eingesetzte Arbeitskraft und die Anteile der einzelnen Arbeitskräftegruppen (siehe Tabelle 27), so zeigt sich, dass die ständig beschäftigten Fremdarbeitskräfte mehr als 40 % der gesamten Voll-Arbeitskräfte stellen und somit die stärkste Gruppe unter den Beschäftigten bilden.

Tabelle 27: Aufteilung der Arbeitskräfte in Gemüsebaubetrieben (n = 111)

Arbeitskräfte-Gruppen		Familien - AK	Ständige Ak	Saison-AK	Sonstige AK	Gesamt
Voll-AK	Anzahl	171,3	334,6	230,3	54,8	791
	%	21,7	42,3	29,1	6,9	
Personen	Anzahl	229	608	710	90	1637
	%	14,0	37,1	43,4	5,5	
Beschäftigende Betriebe	Anzahl	102	98	70	38	111
	%	91,9	88,3	63,1	34,2	

Quelle: Eigene Erhebung

In 41 der befragten Betriebe (36,9 %) wurden insgesamt 99 Lehrlinge ausgebildet. Diese wurden aufgrund des hohen Anteils der schulischen Ausbildung bei der Berechnung der Voll-Arbeitskräfte mit dem Faktor 0,5 berücksichtigt und sind bei der Berechnung unter den ständigen Arbeitskräften erfasst worden. Die zweit stärkste Gruppe der Arbeitskräfte stellen die Saisonarbeitskräfte, die in 70 der 111 Betriebe (63,1 %) beschäftigt werden. Sie stammen zu mehr als 80% aus Polen und zu 10 % aus Deutschland. Fast zwei Drittel der Saisonarbeitskräfte werden von indirekt vermarktenden Betrieben eingesetzt (siehe Tabelle A 1). Die Gruppe der Familien-Arbeitskräfte setzt sich aus 229 Personen zusammen und entsprechen 171,3 Voll-Arbeitskräften. Mit einem Anteil an Familienarbeitskräften von unter

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

25 % an der Gesamtsumme der Voll-Arbeitskräfte (siehe Abbildung 5) unterscheidet sich die Arbeitskräftestruktur deutlich von der des konventionellen Gemüsebaus. Dort bilden die Familienarbeitskräfte mit 51,2 % die stärkste Gruppe und die Saisonarbeitskräfte sind nur mit 10,2 % an der gesamten Arbeitszeit vertreten (BEL, 1997). Zu beachten ist dabei allerdings die im Vergleich zum konventionellen Gartenbau hohe durchschnittliche Anzahl von 7,1 Arbeitskräften pro Betrieb. Die in der Gartenbauerhebung ausgewiesenen Haupterwerbs-Gemüsebaubetriebe wirtschafteten durchschnittlich mit 2 Familienarbeitskräften, die Betriebe der Stichprobe beschäftigen im Durchschnitt 1,5 Familienarbeitskräfte.

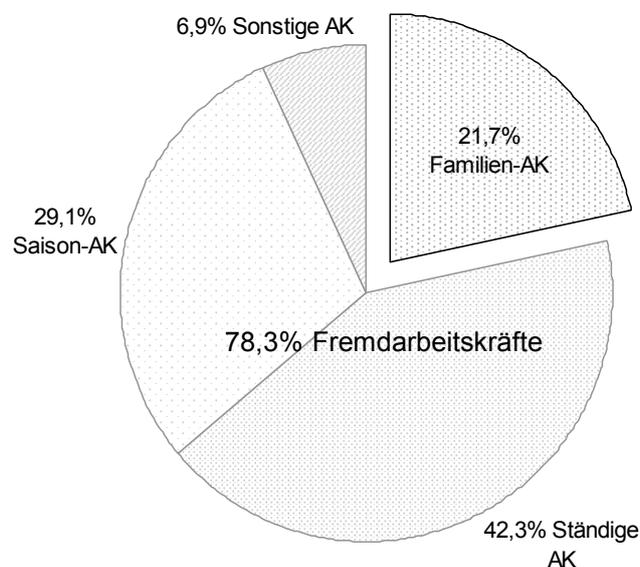


Abbildung 5: Verteilung der erfassten Voll-Arbeitskräfte in den Gemüsebaubetrieben auf die Arbeitskräftegruppen (Summe der Voll-Arbeitskräfte = 791)

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.7.2. Verteilung der Arbeitskräfte auf die betrieblichen Tätigkeitsbereiche

Die Betriebsleiter wurden gebeten, Angaben zu machen, welcher Anteil der Arbeitszeit der einzelnen bei ihnen beschäftigten Personen auf die betrieblichen Tätigkeitsbereiche entfällt. Für umgerechnet 786 Voll-Arbeitskräfte liegen dazu Angaben vor (siehe Tabelle 28). Die Produktion bindet demnach 79,3 % der gesamten Arbeitszeit und wird zu über 80 % von Fremd-Arbeitskräften erbracht. Mehr als ein Drittel der für die Produktion aufgebrauchten Arbeitszeit wird von Saison-Arbeitskräfte erbracht. Auf den Absatz entfällt rund 15 % der gesamten Arbeitszeit. Für Arbeiten im Büro benötigen die befragten Betriebe durchschnittlich 0,4 Voll-Arbeitskraft (ungefähr 648 Arbeitsstunden). Diese Tätigkeit wird zu rund 70 % von Familien-Arbeitskräften übernommen.

Tabelle 28: Verteilung der Arbeitskräfte auf die betrieblichen Tätigkeitsbereiche (n=111)

		Produktion		Absatz		Büro		Dienstleistungen	
		Voll-AK	%	Voll-AK	%	Voll-AK	%	Voll-AK	%
Gesamt		623,0		116,9		43,7		2,5	
davon	Familien-AK	97,3	15,6	42,7	36,5	30,3	69,4	0,9	35,7
	Ständige AK	250,2	40,2	69,5	59,5	13,3	30,5	1,6	64,3
	Saison-AK	229,0	36,8	1,4	1,2	0,0	0,0	0,0	0,0
	Sonstige AK	46,5	7,5	3,3	2,8	0,0	0,1	0,0	0,0

Quelle: Eigene Erhebung

Die direkt vermarktenden Betriebe der Stichprobe zeichnen sich durch arbeitsintensive Vermarktungsaktivitäten aus. Bei ihnen entfallen knapp zwei Drittel der Arbeitszeit auf die Produktion und ein Drittel auf die Vermarktung und Bürotätigkeit. Im Vergleich dazu setzen die indirekt vermarktenden Betriebe der Stichprobe fast 90 % der gesamten betrieblichen Arbeitszeit in der Produktion ein. Der Bereich Vermarktung und Büro nimmt bei ihnen nur einen Anteil von 11 % ein (siehe Tabelle 29).

Insgesamt entfallen auf die vorwiegend direkt vermarktenden Betriebe nur 23 % der erhobenen Voll-Arbeitskraft-Einheiten, obwohl sie mit 40 Betrieben die größte Gruppe der Betriebe bilden. Dass die direkt vermarktenden Betriebe sehr arbeitsintensiv wirtschaften, zeigt sich bei der Betrachtung der durchschnittlichen Produktionsfläche und dem Arbeitskräfteeinsatz je Flächeneinheit. So verfügen die direkt vermarktenden Betriebe über durchschnittlich 3 ha gartenbauliche Nutzfläche und setzen im Durchschnitt 1,5 Arbeitskräfte je Hektar ein. Die indirekt vermarktenden Betriebe der Stichprobe produzieren dagegen auf durchschnittlich 17,3 ha gartenbaulicher Nutzfläche und setzen nur 0,5 Arbeitskräfte je Hektar ein (siehe Tabelle A 2).

Tabelle 29: Verteilung der in den betrieblichen Tätigkeitsbereichen beschäftigten Arbeitskräfte differenziert nach Vermarktungsschwerpunkt (n=111)

Einsatzbereich		Alle Betriebe n=111	Direkt vermarktend n=39	Indirekt vermarktend n=36	Direkt und Indirekt vermarktend n=36
Produktion	Voll-AK	623,0	117,3	270,0	235,7
	%	79,3	65,6	88,1	78,3
	Ø	5,6	3,0	7,5	6,5
Absatz	Voll-AK	116,9	46,7	20,6	49,7
	%	14,9	26,1	6,7	16,5
	Ø	1,1	1,2	0,2	1,4
Büro	Voll-AK	43,7	14,3	14,5	15,0
	%	5,6	8,0	4,7	5,0
	Ø	0,4	0,4	0,4	0,4
Dienstleistung	Voll-AK	2,5	0,5	1,3	0,7
	%	0,3	0,3	0,4	0,2
	Ø	0,02	0,01	0,04	0,02
Gesamt	Voll-AK	786,0	178,7	306,4	301,0
	%	100,0	22,7	39,0	38,3
	Ø	7,1	4,6	8,5	8,4

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.8. Nutzung der Produktionsflächen

Hinsichtlich des Produktionsspektrums der Betriebe lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. 29 % (32 Betriebe) produzieren ausschließlich Gemüse, die verbleibenden 71 % (80 Betriebe) verfügen über weitere gartenbauliche oder landwirtschaftliche Produktion. 19 Betriebe (17 %) produzieren zusätzlich Zierpflanzen, fast ein Drittel (39 Betriebe) Obst (inklusive Erdbeeren) und ein Betrieb Gehölze. Die durchschnittliche Fläche, auf der in den Betrieben Obstanbau erfolgt liegt bei 1,3 ha, die Produktionsfläche für den Zierpflanzenbau bei 0,3 ha (siehe Abbildung 6 und siehe Tabelle A 3). 54 Betriebe weisen neben der gärtnerischen Produktion auch landwirtschaftliche auf. 16 Betriebe haben Vieh. Die Nutzung der von den befragten Gemüsebaubetrieben genutzten Freilandfläche gibt Abbildung 6 wieder.

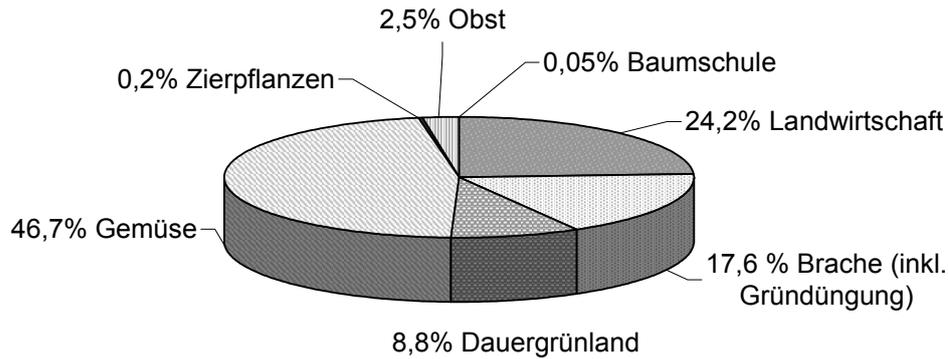


Abbildung 6: Nutzung der Freilandflächen der befragten Gemüsebaubetriebe

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.9. Erzeugung von Gemüse

Im Durchschnitt kultivieren die befragten Betriebe 27 verschiedene Gemüsekulturen im Freiland und 11 im Gewächshaus (siehe Tabelle 30) und zeigen somit nicht die im konventionellen Bereich verbreitete Spezialisierung auf wenige Kulturen. Am stärksten diversifizieren direkt vermarktende Betriebe und Betriebe ohne eindeutigen Vermarktungsschwerpunkt ihre Produktion. Ein breites Gemüseangebot ist im Direktabsatz wichtig, da Gemüse für die Kunden das wichtigste Produkt beim Einkauf direkt beim Erzeuger darstellt (RECKE et al., 2004). Indirekt absetzende Gemüsebaubetriebe konzentrieren sich auf durchschnittlich 16 Kulturen im Freiland.

Tabelle 30: Anzahl der Gemüsekulturen im Freiland und Gewächshaus

Kulturen	Gemüsebaubetriebe (n=109)			
	Alle	Direkt vermarktende	Indirekt absetzende	Direkt und Indirekt absetzende
Freilandkulturen	27	30	16	32
Gewächshauskulturen	11	12	11	11

Quelle: Eigene Erhebung

Im Gemüsebau werden Flächen in einem Anbaujahr zum Teil mehr als einmal belegt. Fast drei Viertel der Betriebe weisen derartige Mehrfachbelegungen aus (siehe Tabelle A 5). Besonders direkt absetzende Betriebe und solche ohne dominierende Vermarktungsform nutzen ihre Flächen mehrfach im Jahr (85 % bzw. 83 %). Die erhobene Gemüseproduktionsfläche aller Gemüsebaubetriebe beträgt 949,4 ha im Freiland, so dass

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

sich bei einer Gemüseanbaufläche von 1.158,4 ha eine durchschnittliche 1,2-fache Belegung¹⁴ ergibt.

Im Freiland ist Salat die wichtigste Frühkultur, die aufgrund des frühen Erntezeitpunktes einen zweiten Anbau auf derselben Flächeneinheit ermöglicht (siehe Tabelle 31). Darüber hinaus wurden Kohlrabi, Radieschen und Spinat von etwa 40 % der Betriebe als wichtige Frühkultur genannt. Die wichtigste Folgekultur ist für die Betriebe wiederum Salat (siehe Tabelle 32).

Tabelle 31: Die zehn wichtigsten Frühkulturen¹⁵ der befragten Gemüsebaubetriebe

wichtigste Frühkulturen	Gemüsebaubetriebe (n=83)	
	Anzahl	in %
Salat	71	85,5
Kohlrabi	37	44,6
Radieschen	39	47,0
Spinat	36	43,4
Brokkoli	15	18,1
Möhren	11	13,3
Blumenkohl	12	14,5
Porree	11	13,3
Bohne	6	7,2
Kohl	9	10,8

Quelle: Eigene Erhebung

¹⁴ Im konventionellen Anbau werden im Freiland durchschnittlich 1,15 Kulturen pro Flächeneinheit angebaut (ZMP, 2005a).

¹⁵ Kulturen, nach denen ein weiterer Anbau im selben Jahr erfolgt; Mehrfachnennungen waren möglich.

Tabelle 32: Die zehn wichtigsten Folgekulturen¹⁶ der befragten Gemüsebaubetriebe

wichtigste Folgekulturen	Gemüsebaubetriebe (n=83)	
	Anzahl	in %
Salat	50	60,2
Feldsalat	23	27,7
Radieschen	22	26,5
Spinat	21	25,3
Kohl	18	21,7
Porree	16	19,3
Fenchel	13	15,7
Kohlrabi	13	15,7
Brokkoli	11	13,3
Buschbohne	11	13,3

Quelle: eigene Erhebung

3.2.10. Planung des Produktionsprogramms

Bei der Planung des Produktionsprogramms sind für die Gemüsebaubetriebe neben den ökonomischen Faktoren besonders die pflanzenbaulichen Faktoren wichtig (siehe Tabelle 33). Die Absatzmöglichkeit ist für fast zwei Drittel der Betriebe der wichtigste für mehr als 80 % ein wichtiger Einflussfaktor bei der Planung des Produktionsprogramms. Betrachtet man die Betriebe differenziert nach ihrem Vermarktungsschwerpunkt, so lässt sich feststellen, dass dem Absatz in allen Gruppen eine überragende Bedeutung beigemessen wird. Auffällig ist allerdings, dass für 71 % der indirekt absetzenden Betriebe die Absatzmöglichkeit der wichtigste Einflussfaktor auf die Anbauplanung darstellt, während sie nur von der Hälfte aller direkt absetzenden Betriebe als solcher genannt wird.

¹⁶ Kulturen, deren Anbau nach einer Frühlkultur im selben Jahr erfolgt; Mehrfachnennungen waren möglich.

Tabelle 33: Einflussfaktoren auf die Produktionsplanung der Gemüsebaubetriebe

Einflussfaktoren	Gemüsebaubetriebe							
	Alle n = 111		direkt absetzende n = 40		indirekt absetzende n = 35		indirekt/direkt absetzende n = 36	
	wichtigster Faktor	wichtig	wichtigster Faktor	wichtig	wichtigster Faktor	wichtig	wichtigster Faktor	wichtig
	in % der Betriebe							
Absatzmöglichkeiten	63,1	81,1	52,5	72,5	71,4	85,7	66,7	86,1
Bodenqualität	15,3	64,0	20,0	62,5	5,7	62,9	19,4	66,7
Unkrautregulierung	1,8	37,8	5,0	50,0	-	22,9	0,0	38,9
Anbaupausen	9,0	27,0	10,0	25,0	14,3	34,3	2,8	22,2
Stickstoffmanagement	3,6	21,6	2,5	32,5	2,9	20,0	5,6	11,1
Vermeidung von Arbeitsspitzen	-	18,9	-	17,5	-	25,7	-	13,9
Risikominimierung	-	9,0	-	7,5	-	8,6	-	11,1
Maschinenausstattung	0,9	7,2	2,5	7,5	-	11,4	-	2,8
Lagermöglichkeiten	-	5,4	-	5,0	-	5,7	-	5,6
Entfernung der Schläge	-	2,7	-	-	-	2,9	-	5,6
Futterbedarf	-	0,9	-	2,5	-	-	-	-
agrarpolit. Maßnahmen	-	0,9	-	-	-	-	-	2,8
Sonstiges	6,3	15,3	7,5	10,0	5,7	14,3	5,6	22,2

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.11. Vermarktung

3.2.11.1. Gründe für die Wahl des Absatzweges

Der Wahl des Absatzweges fällt eine besondere Bedeutung zu, da sie strategisch langfristig getroffen wird und meistens kurzfristig nicht veränderbar ist. Sie hat damit einen entscheidenden Einfluss auf den Erfolg eines jeden Unternehmens (BEL, 1997; ODENING und BOKELMANN, 2000).

Für mehr als ein Viertel aller befragten Betriebsleiter sind hohe Preise der wichtigste Entscheidungsgrund für die Wahl eines Absatzweges, für mehr als die Hälfte ist es einer der drei wichtigsten Gründe (siehe Tabelle 34). In der Einschätzung dieses Faktors unterscheiden sich die vorwiegend direkt vermarktenden Betriebe von den indirekt absetzenden allerdings erheblich: Für fast die Hälfte der Direktvermarkter ist der Preis das wichtigste Motiv. Bei den indirekt vermarktenden wurden hohe Preise nur von 9 % der Betriebsleiter genannt. Sind für die direkt vermarktenden Betriebe neben den Preisen noch die bewährten Geschäftsbeziehungen, der langfristig gesicherte Absatz und das geringe Absatzrisiko von großer Bedeutung, so sind für die indirekt vermarktenden Betriebe die bewährten Geschäftsbeziehungen das gewichtigste Argument für die Wahl des Absatzweges. Es folgen die langfristige Sicherung des Absatzes und die großen Partien pro Auftrag.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Erstaunlich geringe Bedeutung haben Verträge mit Abnehmern (2,8 % nennen diesen Entscheidungsgrund), obwohl 13 % der befragten Betriebe ihren Absatz durch Verträge absichern (siehe Tabelle 35).

Tabelle 34: Gründe für die Wahl des Absatzweges

wichtigste Gründe für die Wahl der Absatzwege	Gemüsebaubetriebe							
	Alle n = 112		Direktabsetzende n = 40		Indirektabsetzende n = 36		Indirekt/Direkt- absetzende n = 36	
	wichtigster Grund	wichtig	wichtigster Grund	wichtig	wichtigster Grund	wichtig	wichtigster Grund	wichtig
	in % der Betriebe							
hohe Preise	25,7	53,2	47,5	67,5	8,8	26,5	17,1	62,9
langfristig gesicherter Absatz	13,8	44,0	10,0	40,0	8,8	41,2	22,9	51,4
geringes Absatzrisiko	12,8	33,0	17,5	32,5	2,9	26,5	17,1	40,0
bewährte Geschäftsbeziehungen	12,8	45,9	7,5	47,5	17,6	47,1	14,3	42,9
hohe Absatzmengen	6,4	26,6	2,5	25,0	11,8	26,5	5,7	28,6
große Partien pro Auftrag	4,6	13,8	-	2,5	11,8	38,2	2,9	2,9
fehlende Alternativen	3,7	10,1	-	10,0	8,8	17,6	2,9	2,9
Spezialisierung auf wenige Kulturen	2,8	8,3	-	2,5	8,8	23,5	-	-
Vertrag mit Abnehmern	1,8	2,8	-	2,5	5,9	5,9	-	-
Produktion von Spezialkulturen	0,9	5,5	-	7,5	2,9	2,9	-	5,7
geringes Zahlungsrisiko	0,9	15,6	-	20,0	2,9	8,8	-	17,1
absatzspezifische Investitionen	-	2,8	-	2,5	-	5,9	-	-
Sonstiges	13,8	22,0	15,0	22,5	8,8	14,7	17,1	28,6

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 35: Absatzsicherung durch Vertragsanbau

Abnahme- verträge	Gemüsebaubetriebe							
	Alle (n=112)		Direkt absetzende (n=40)		Indirekt absetzende (n=36)		Direkt/indirekt absetzende (n=36)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
ja	15	13,4	-	-	11	30,6	4	11,1
nein	97	86,6	40	100,0	25	69,4	32	88,9
Summe	112	100	40	100	36	100	36	100

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.11.2. Erzeugerzusammenschlüsse

Das Angebot an ökologischem Gemüse ist in Deutschland aufgrund der klein strukturierten Betriebe stark zersplittert. Eine Bündelung des Angebots ist jedoch insbesondere bei der Vermarktung an den Einzelhandel von großer Bedeutung. Die fehlende Konzentration stellt auch einen der Hauptgründe für die hohe Importquote von Möhren und anderem Fruchtgemüse dar (HAMM und RIPPIN, 2004; RIPPIN, 2005b). Einen Lösungsweg stellen

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Erzeugerzusammenschlüsse (EZ) dar, durch die das zerstückelte Angebot zusammengefasst und damit eine Verbesserung der Marktstellung bewirkt werden kann.

Unter Erzeugerzusammenschlüssen werden anerkannte Erzeugergemeinschaften (EZG), die entweder nach dem Marktstrukturgesetz oder nach den „Grundsätzen der Förderung der Verarbeitung und Vermarktung ökologisch erzeugter landwirtschaftlicher Produkte“ (Öko-EZG) wirtschaften sowie Erzeugerorganisationen nach der Marktorganisation Obst und Gemüse (EO) verstanden.

Tabelle 36: Mitgliedschaften in Erzeugerzusammenschlüssen

Mitgliedschaft im Erzeugerzusammenschluss	Gemüsebaubetriebe							
	Alle (n=112)		Direkt absetzende (n=40)		Indirekt absetzende (n=36)		Indirekt /Direkt absetzende (n=36)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Mitglied im EZ	11	10	2	5	9	25	-	-
davon:								
EO nach Marktorganisation	1	9	-	-	1	11	-	-
EZG nach Marktstrukturgesetz	8	73	2	100	6	67	-	-
Öko-EZG	2	18	-	-	2	22	-	-

Quelle: Eigene Erhebung

Von den befragten Gemüsebaubetrieben sind 10 % Mitglied in einem anerkannten Erzeugerzusammenschluss (siehe Tabelle 36). Dabei ist der Anteil erwartungsgemäß bei den indirekt absetzenden Gemüsebaubetrieben (25 %) besonders hoch. Die meisten Öko-Erzeugerzusammenschlüsse sind in Deutschland als Öko-EZG anerkannt, die nach den „Grundsätzen der Förderung der Verarbeitung und Vermarktung ökologisch erzeugter landwirtschaftlicher Produkte“ gefördert werden (MADSEN, 2005). In den untersuchten Betrieben überwiegen allerdings mehrheitlich EZG, die nach dem Marktstrukturgesetz anerkannt sind. Direkt vermarktende Gemüsebaubetriebe sind erwartungsgemäß kaum in einem Erzeugerzusammenschluss organisiert.

3.2.11.3. Absatzwege der Betriebe

Die befragten Betriebe vermarkten ihr produziertes Gemüse im Durchschnitt über drei verschiedene Absatzwege (siehe Tabelle 37). Die Direktvermarktung nimmt für die Betriebe eine wichtige Stellung ein. 85,7 % vermarkten zumindest einen Teil ihres Gemüses direkt an den Endverbraucher. In der indirekten Vermarktung, die 92 % der Betriebe nutzen, setzten die meisten Betriebe ihr Gemüse über den Erfassungshandel (68 %), andere landwirtschaftliche Betriebe (44,6 %) und Einzelhandel (43 %) ab. Nur vier der befragten Betriebe beliefern direkt den konventionellen LEH und lediglich fünf Betriebe die

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Verarbeitungsindustrie. Generell vermarkten die Betriebe ihr Gemüse frisch. Nur ein Betrieb verarbeitet selbst produziertes Gemüse.

Tabelle 37: Genutzte Absatzwege der Gemüsebaubetriebe differenziert nach Vermarktungsschwerpunkt (n=112)

Absatzwege	Gemüsebaubetriebe							
	Alle (n=112)		Direkt - absetzend (n=40)		Indirekt - absetzend (n=36)		Indirekt- und Direkt- absetzend (n=36)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Direktvermarktung	96	85,7	40	100,0	20	55,6	36	100,0
darunter:								
Hofladen	68	60,7	30	75,0	15	41,7	23	63,9
Wochenmarkt	57	50,9	28	70,0	4	11,1	25	69,4
Abokiste	42	37,5	24	60,0	2	5,6	16	44,4
Indirektvermarktung	103	92,0	31	77,5	36	100,0	36	100,0
Erfassungshandel	76	67,9	14	35,0	30	83,3	32	88,9
Erzeugerzusammenschl.	8	7,1	-	-	7	19,4	1	2,8
Einzelhandel	48	42,9	13	32,5	15	41,7	20	55,6
darunter:								
konventioneller LEH	4	3,6	1	2,5	1	2,8	2	5,6
Naturkostfachhandel	46	41,1	13	32,5	14	38,9	19	52,8
andere landwirtsch. Betr.	50	44,6	9	22,5	21	58,3	20	55,6
darunter:								
fremde Abokiste	19	17,0	3	7,5	13	36,1	3	8,3
Verarbeitungsindustrie	5	4,5	1	2,5	3	8,3	1	2,8
Großverbraucher	20	17,9	5	12,5	8	22,2	7	19,4
Sonstiges	7	6,3	2	5,0	2	5,6	3	8,3
darunter:								
eigene Verarbeitung	1	0,9	-	-	1	2,8	-	-
Summe	318	100	85	100	111	100	122	100
Ø Anzahl an Absatzwege	2,8		2,1		3,1		3,4	

Quelle: Eigene Erhebung

Die meisten der befragten Direktvermarkter verfügen über einen eigenen Hofladen (75 %). Bemerkenswert viele Betriebe vermarkten ihre Produkte außerdem über eine eigene Abokiste (60 %). 8 % der Betriebe liefern zudem Produkte für Abokisten an andere landwirtschaftliche Betriebe. Neben der Direktvermarktung setzen 78 % der Direktvermarkter ihr Gemüse zusätzlich auf indirektem Wege ab. An den Erfassungshandel liefern 35 % der befragten Direktvermarkter und an den Einzelhandel 33 %.

Von befragten Betrieben mit vorwiegend indirekter Vermarktung nutzt die Mehrheit den Erfassungshandel als Vermarktungsweg (83 %). Obwohl der Großteil ihrer Einnahmen aus

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

der indirekten Vermarktung stammt, setzen 56 % dieser Betriebe Gemüse zusätzlich direkt an den Endverbraucher ab. Jeder Dritte indirekt absetzende Gemüsebaubetrieb liefert zudem Gemüse an andere landwirtschaftliche Betriebe zur Vermarktung über Abo-Kisten.

Die Betriebe ohne Schwerpunkt in einer Absatzform vermarkten durchschnittlich über mehr als drei Absatzwege. Von den verschiedenen Formen der Direktvermarktung nutzen die Betriebe in der Regel zwei verschiedene. Fast 90 % der Betriebe vermarktet an den Erfassungshandel und jeweils mehr als die Hälfte nutzt den Einzelhandel und andere landwirtschaftliche Betriebe als Absatzweg.

3.2.11.4. Ökonomische Bedeutung der Absatzwege

Im Folgenden sollen die erzielten Verkaufserlöse in den einzelnen Absatzwegen differenziert betrachtet werden. Die Tabelle A 6 gibt die Verteilung des Gesamtumsatzes mit selbst erzeugtem Gemüse für die Gemüsebaubetriebe und die verschiedenen Vermarktungsschwerpunkte auf die verschiedenen Absatzwege wieder.

Insgesamt erzielen die 112 Gemüsebaubetriebe einen Umsatz von 21,4 Millionen Euro aus selbst produzierten Gemüse. Das entspricht einem durchschnittlichen Umsatz von 191.405 Euro pro Betrieb. Über den Erfassungshandel erzielen die Gemüsebaubetriebe mit einem Anteil von 36 % die größten Umsätze (siehe Abbildung 7). Vergleichbar ist die Bedeutung der Direktvermarktung mit einem Umsatzanteil von 32 %.

Die direkt vermarktenden Betriebe erzielen einen Gesamtumsatz von rund 3,6 Millionen Euro. Davon stammen rund 90 % aus der Direktvermarktung (siehe Abbildung 8). Die verbleibenden 10 % verteilen sich auf Erfassungshandel, Naturkostfachhandel, andere landwirtschaftliche Betriebe und die verarbeitende Industrie und Großverbraucher.

Die vorwiegend indirekt absetzenden Betriebe erzielen einen Umsatz von insgesamt 11,1 Millionen Euro. Bei ihnen machen die Vermarktungswege der indirekten Vermarktung rund 97 % des Gesamtumsatzes aus (siehe Abbildung 9). In der indirekten Vermarktung dominieren der Erfassungshandel, auf den 50 % des Umsatzes entfallen und die Erzeugerzusammenschlüsse mit 28 %. Obwohl mehr als die Hälfte der Betriebe Gemüse direkt an den Endverbraucher absetzt, erreicht die Direktvermarktung lediglich einen Umsatzanteil von 3 %.

Der Umsatz der Betriebe ohne Vermarktungsschwerpunkt liegt insgesamt bei 6,7 Millionen Euro. Dieser entfällt zu gleichen Teilen auf die Direktvermarktung und auf die indirekten Absatzwege (siehe Abbildung 10). Im Bereich der indirekten Vermarktung sind nur der Erfassungshandel mit 29 %, andere landwirtschaftliche Betriebe mit 11 % und der Naturkostfachhandel mit einem Umsatzanteil von 9 % von Bedeutung.

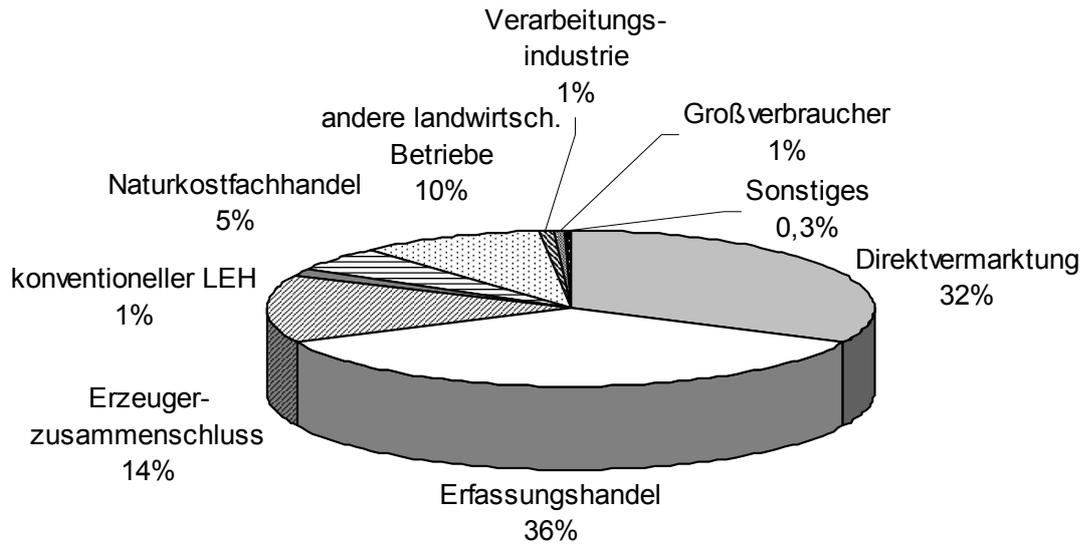


Abbildung 7: Verteilung des Umsatzes der Gemüsebaubetriebe mit selbst produziertem Gemüse auf die Absatzwege (n=112)

Quelle: Eigene Erhebung

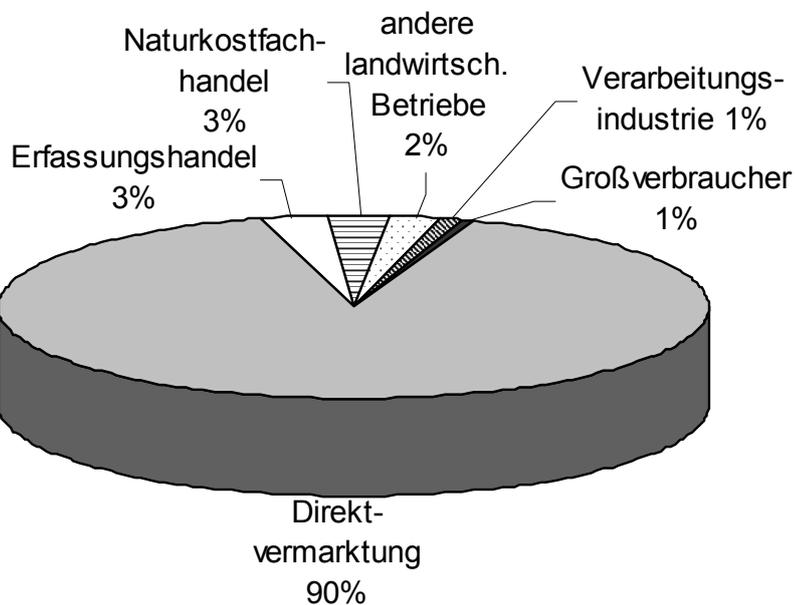


Abbildung 8: Verteilung des Umsatzes der direkt absetzenden Gemüsebaubetriebe mit selbst produziertem Gemüse auf die Absatzwege (n=40)

Quelle: Eigene Erhebung

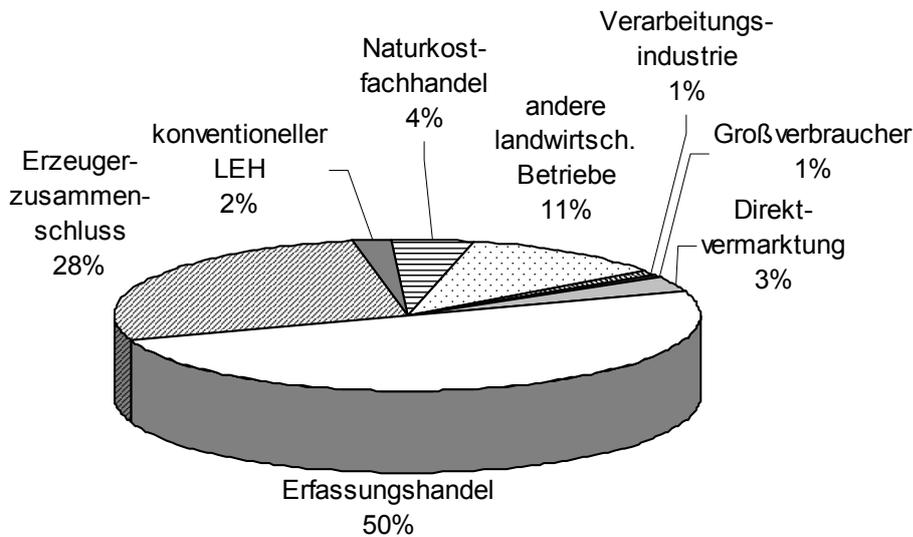


Abbildung 9: Verteilung des Umsatzes der indirekt absetzenden Gemüsebaubetriebe mit selbst produziertem Gemüse auf die Absatzwege (n=36)

Quelle: Eigene Erhebung

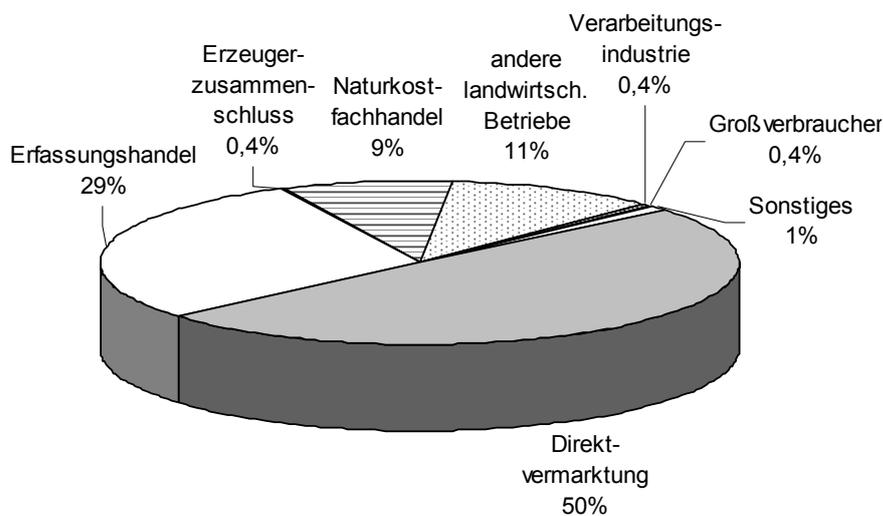


Abbildung 10: Verteilung des Umsatzes der direkt und indirekt absetzenden Gemüsebaubetriebe mit selbst produziertem Gemüse auf die Absatzwege (n=36)

Quelle: Eigene Erhebung

Zudem wurden die durchschnittlich erzielten Umsätze der Betriebe in den einzelnen Absatzwegen errechnet. Als Grundlage dienen die Umsätze aus der Tabelle A 6 und die Anzahl der genutzten Absatzwege aus Tabelle 37. Die in Tabelle 38 dargestellten durchschnittlichen Umsätze zeigen eine sehr große Spannweite innerhalb der einzelnen Absatzwege. Selbst bei einer Differenzierung nach Vermarktungsschwerpunkt zeigt sich z.T. eine große Heterogenität in der Höhe der Umsätze.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Den höchsten Umsatz über einen Vermarktungsweg erzielen die direkt vermarktenden Betriebe über den Wochenmarkt und die verarbeitende Industrie. Für die Betriebe ohne Vermarktungsschwerpunkt sind der Wochenmarkt und der Erfassungshandel von hoher Bedeutung. Das höchste Umsatzpotential für die indirekt vermarktenden Betriebe weisen die Erzeugerzusammenschlüsse auf. Auffallend ist die hohe Anzahl der indirekt vermarktenden Betriebe mit Direktvermarktung (55,6 %), da dieser Vermarktungsweg mit durchschnittlich 18.029 Euro nur ein geringes Umsatzpotential aufweist. Am Gesamtumsatz der indirekt vermarktenden Betriebe macht die Direktvermarktung insgesamt nur 3,2 % aus.

Tabelle 38: Durchschnittlich erreichte Umsätze mit selbst produziertem Gemüse differenziert nach Absatzwegen und Vermarktungsschwerpunkt (in 1 000 Euro)

Ø Umsatz über die Absatzwege	Gemüsebaubetriebe							
	Alle (n=112)		Direkt absetzende (n=40)		Indirekt absetzende (n=36)		direkt und indirekt absetzende Betriebe (n=36)	
	Ø Umsatz	Median	Ø Umsatz	Median	Ø Umsatz	Median	Ø Umsatz	Median
Direktvermarktung	72	21	81	56	18	9	93	63
darunter:								
Hofladen	21	10	19	9	19	8	26	14
Wochenmarkt	61	30	60	29	9	10	70	45
Abokiste	37	16	33	14	21	21	45	19
Indirektvermarktung	141	49	12	7	298	135	94	60
Erfassungshandel	100	39	8	6	183	87	61	41
Erzeugerzusammenschluss	386	65	-	-	437	70	28	28
Einzelhandel	29	14	8	7	48	29	29	17
darunter:								
konventioneller LEH	62	4	1	1	240	240	4	4
Naturkostfachhandel	25	14	8	7	35	27	30	18
andere landwirtsch. Betriebe	41	15	9	6	60	29	36	13
darunter:								
fremde Abokiste	58	26	9	8	75	29	38	48
Verarbeitungsindustrie	36	34	34	34	41	37	26	26
Großverbraucher	6	4	4	5	8	4	4	3
Sonstiges	10	7	4	4	6	6	16	14
darunter:								
eigene Verarbeitung	3	3	-	-	3	3	-	-
Gesamt	191	98	90	61	308	147	187	108

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.11.5. Vertragsanbau

Von den befragten Gemüsebaubetrieben haben 15 Betriebe (13,4 %) einen Teil ihres Absatzes vertraglich gesichert (siehe Abbildung 11). Erwartungsgemäß stammt die Mehrzahl der Betriebe mit vertraglichen Bindungen zur abnehmenden Vermarktungsstufe aus der Gruppe der indirekt vermarktenden Betriebe. Von den Betrieben ohne Vermarktungsschwerpunkt weisen 11 % vertragliche Bindung auf, in der Gruppe der direkt absetzenden Gemüsebaubetriebe liegen keine Absatzverträge vor.

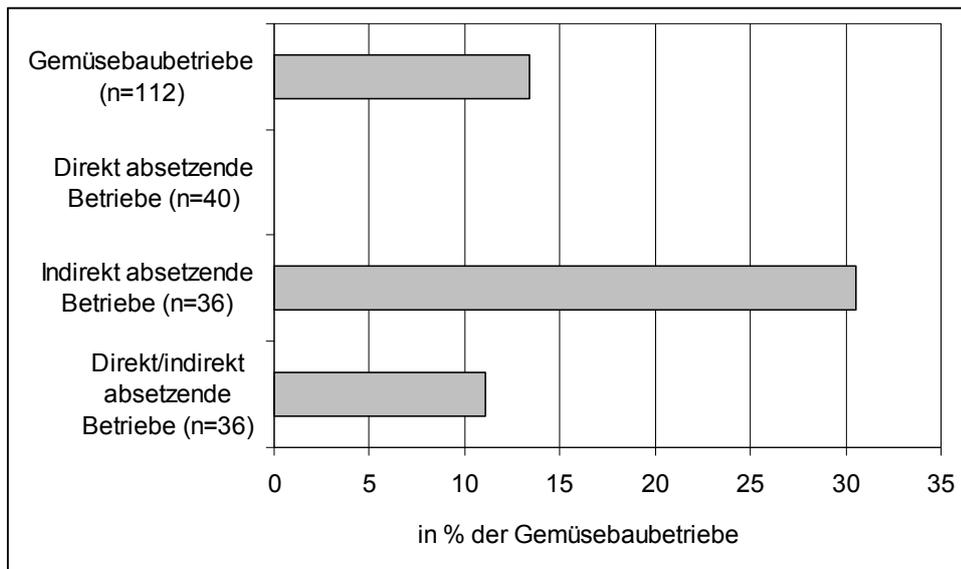


Abbildung 11: Anteil der Betriebe mit Abnahmeverträgen

Quelle: Eigene Erhebung

Die befragten Betriebe haben insgesamt 17 Verträge mit Vermarktungspartnern abgeschlossen (siehe Tabelle 39). Die meisten Verträge wurden mit dem Erfassungshandel und der verarbeitenden Industrie vereinbart. Gemessen an der Anzahl der befragten Betriebe, die an die verarbeitende Industrie absetzen, ist der Anteil der vertraglichen Absicherung besonders hoch: 80 % aller Betriebe, die Gemüse an die Verarbeitungsindustrie liefern, haben zumindest einen Teil ihrer zu liefernden Ware vertraglich abgesichert. Die über Verträge gesicherte Liefermenge erzielt einen durchschnittlichen Umsatzanteil von 73,4 % ihres gesamten Umsatzes mit der Verarbeitungsindustrie.

Betriebe, die über Verträge mit Erzeugerzusammenschlüssen verfügen, sichern im Durchschnitt 64 % ihres Umsatzes vertraglich. Jedoch verfügen nur 18 % aller Betriebe, die an Erzeugerzusammenschlüsse liefern über Abnahmeverträge. Obwohl insgesamt 46 der 112 befragten Betriebe an den Naturkostfachhandel liefern, verfügt nur einer dieser Betriebe über einen Abnahmevertrag.

Tabelle 39: Absatzwege für vertraglich gesichertes Gemüse und der durchschnittliche Umsatzanteil in den einzelnen Absatzwegen

Vertragspartner	Verträge ¹⁾		Anteile der Betriebe mit Absatzverträgen ²⁾	Durchschnittlich vertraglich gesichteter Umsatzanteil ³⁾
	(n=17)			
	Anzahl	in %	(n=112) in %	(n=17) in %
Erfassungshandel / Großhandel	5	29	7	46,0
Erzeugerzusammenschlüsse	3	18	38	63,7
Naturkostfachgeschäfte	1	6	2	60,0
Andere landwirtschaftliche Betriebe	1	6	2	10,0
Verarbeitungsindustrie	4	24	80	73,3
Sonstige	3	18	43	56,7
Summe	17	100	-	-

Bemerkungen: 1) 15 Betriebe haben mit den Abnehmern insgesamt 17 Verträge abgeschlossen. 2) Die Anteile beziehen sich auf alle Betriebe aus der Stichprobe, die diesen Absatzweg nutzen. 3) Der Umsatzanteil, stellt den durchschnittlichen Anteil dar, der in den einzelnen Vermarktungswegen durch Verträge gesichert ist. Mehrfachnennungen daher möglich

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.12. Wirtschaftliche Lage der Betriebe und ökonomische Bedeutung des Gemüseanbaus

Insgesamt wird die wirtschaftliche Lage des eigenen Betriebes recht positiv beurteilt (siehe Tabelle 40). Fast 40 % der befragten Betriebe beurteilen die Situation als sehr gut oder eher gut. Dagegen bewerten nur 17,3 % der Betriebe die ökonomische Lage als eher schlecht oder sehr schlecht. Die wirtschaftliche Lage aller Öko-Gärtner wird im Vergleich zur Situation des eigenen Betriebes von den Betriebsleitern weniger positiv eingeschätzt. Nur ein Viertel der befragten Betriebe schätzt die wirtschaftliche Lage aller Öko-Gärtner als gut ein, ein weiteres Viertel sogar als schlecht.

Tabelle 40: Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage aller ökologischen Betriebe und des eigenen Betriebes

	Anzahl der Betriebe	sehr gut		eher gut		teils / teils		eher schlecht		sehr schlecht	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
eigener Betrieb	110	5	4,5	38	34,5	48	43,6	14	12,7	5	4,5
alle Öko-Gärtner	108	-	-	28	25,9	57	52,8	22	20,4	6	5,6

Quelle: Eigene Erhebung

Zur Analyse der ökonomischen Lage wurden die Gesamtumsätze der Betriebe sowie deren Umsätze der einzelnen Produktionsbereiche erhoben (siehe Abbildung 12). Die 112 befragten Betriebe erzielen einen Gesamtumsatz von 27,7 Millionen Euro. Mit 77 % stammt

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

der größte Teil des Gesamtumsatzes aus dem Verkauf von selbst produziertem Gemüse. Der Verkauf von Handelsware trägt zu 15 % zum Gesamtumsatz bei. Des Weiteren sind noch die Landwirtschaft (3,8 %) und der Obstbau (1,4 %) mit nennenswerten Anteilen zu erwähnen.

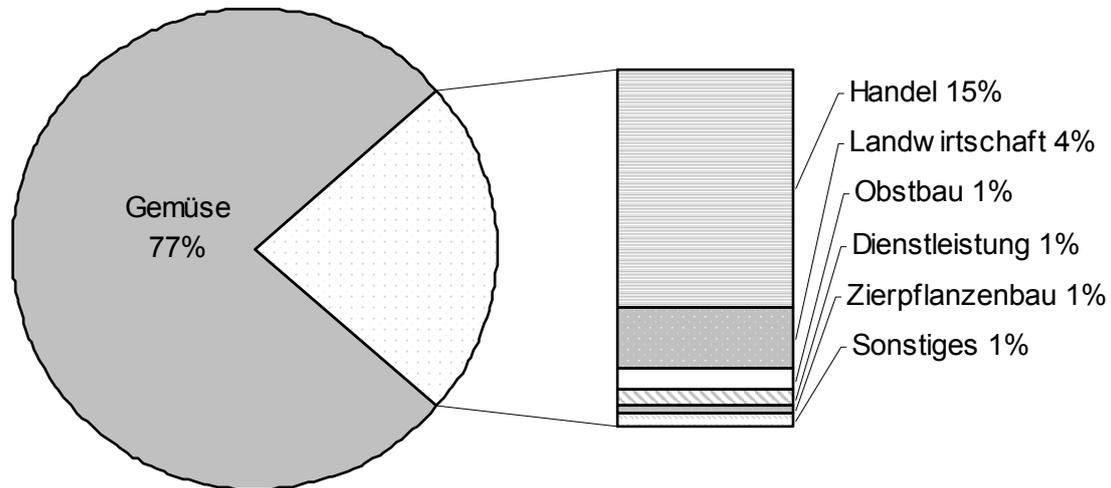


Abbildung 12: Zusammensetzung des Gesamtumsatzes aller Gemüsebaubetriebe (n=112)

Quelle: Eigene Erhebung

Die durchschnittlichen Umsätze aller befragten Betriebe lagen bei 247.457 Euro (siehe Tabelle 41). Die Hälfte der Betriebe erwirtschaftete jedoch nur einen Umsatz von 145.000 Euro und weniger. Das untere Drittel weist sogar nur einen durchschnittlichen Umsatz von 47.432 Euro aus. Die hohen Umsätze des oberen Drittels ergeben sich durch die umsatzstarken indirekt absetzenden Gemüsebaubetriebe und die Betriebe ohne Vermarktungsschwerpunkt. Das erste Drittel der indirekt absetzenden Betriebe erzielt mit mehr als 800.000 Euro den höchsten durchschnittlichen Umsatz. Der hohe durchschnittliche Umsatz dieser Gruppe ist zu einem großen Teil durch vier Betriebe mit Umsätzen über einer Million Euro begründet. Derart hohe Umsätze erreichen die direkt absetzenden Betriebe nicht. Ihr durchschnittlicher Umsatz liegt daher bei 138.524 Euro und ist im Vergleich zu den anderen Absatzformen der geringste. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine große Heterogenität bei den Umsätzen der ökologisch wirtschafteten Betriebe besteht. Die Spanne zwischen Umsatzmillionären und Betrieben mit sehr geringen Umsätzen ist sehr groß. Dieser Sachverhalt kann durch die Ergebnisse des Betriebvergleichs des ZBG bestätigt werden (MAACK und SCHUBACH, 2005; ZBG, 2005).

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Tabelle 41: Durchschnittliche Gesamtumsätze nach Absatzform (Umsatz in Euro, Jahr 2004)

Betriebsform	Anzahl der Betriebe	Umsatz				
		Summe	Ø	Median	Ø 1.Drittel	Ø 3.Drittel
Gemüsebaubetriebe	112	27.715.172	247.457	145.500	556.885	47.432
Direkt absetzend	40	5.540.976	138.524	93.500	282.468	34.601
Indirekt absetzend	36	12.612.615	350.350	169.077	805.460	64.091
Direkt- und indirekt absetzend	36	9.561.581	265.599	172.530	566.990	58.874

Quelle: Eigene Erhebung

In Tabelle 42 sind die durchschnittlichen Umsätze der einzelnen Betriebsbereiche für alle befragten Gemüsebaubetriebe und für die drei verschiedenen Absatzformen aufgliedert. Durch den Verkauf eigener Erzeugnisse erzielen die Betriebe im Mittel einen Umsatz von 207.768 Euro. 191.405 Euro stammen durchschnittlich aus dem Gemüsebau. Bemerkenswert ist der hohe durchschnittliche Umsatz aus dem Verkauf von Handelsware (41.080 Euro) bei den indirekt absetzenden Betrieben vor dem Hintergrund, dass diese Betriebe nur durchschnittlich 18.029 Euro aus dem Verkauf des selbst erzeugten Gemüses Erlösen (siehe Tabelle 38). Der Umsatz aus dem Gemüsebau beträgt bei den 112 Betrieben 21.437.331 Euro (siehe Abbildung A 6). Dies entspricht 77,3 % des Gesamtumsatzes der Betriebe. Am höchsten ist der Anteil bei den indirekt absetzenden Gemüsebaubetrieben (88 % des Gesamtumsatzes), am niedrigsten bei den direkt absetzenden Betrieben mit 64,7 %.

Tabelle 42: Durchschnittliche Umsätze der Betriebsbereiche nach Absatzform (Umsatz in Euro, Jahr 2004)

	Alle Betriebe (n=112)		Direkt absetzende (n=40)		Indirekt absetzende (n=36)		Direkt- und indirekt absetzende (n=36)	
	Anzahl	Ø Umsatz	Anzahl	Ø Umsatz	Anzahl	Ø Umsatz	Anzahl	Ø Umsatz
aus Handelsware	58	72350	24	62781	13	41080	21	102642
aus Dienstleistung	20	12546	4	6879	11	13818	5	14283
aus Eigenerzeugung	112	207768	40	100166	36	331294	36	203799
Gemüsebau	112	191405	40	89637	36	308447	36	187438
Obstbau	36	11108	14	11691	7	16434	15	8078
Baumschule	1	8000	-	-	1	8000	-	-
Zierpflanzenbau	19	8418	9	9705	5	9716	5	4805
Landwirtschaft	44	24264	12	10901	15	39754	17	20028
Viehhaltung	16	7323	6	6558	5	11088	5	4476
Jungpflanzen	3	29448	-	-	-	-	3	29448

Quelle: Eigene Erhebung

3.2.13. Zukünftige Entwicklungen

Die überwiegende Zahl der befragten Betriebsleiter schätzen die Entwicklung ihres Betriebes in den nächsten fünf Jahren als positiv ein (siehe Tabelle 43). Lediglich 12 % der Befragten beurteilen ihre Entwicklungschancen als eher schlecht oder sehr schlecht. Über die Hälfte der Betriebe schätzt dagegen das Entwicklungspotential des eigenen Betriebes als eher gut oder sehr gut ein. Für den gesamten ökologischen Gartenbau fällt die Einschätzung jedoch deutlich schlechter aus: Fast 40 % der befragten Betriebsleiter beurteilen die zukünftige Entwicklung der Gesamtheit der ökologischen Gartenbaubetriebe als schlecht und nur knapp ein Viertel der Betriebsleiter sehen gute Entwicklungschancen. Das Ergebnis legt nahe, dass die Mehrzahl der befragten Betriebsleiter ihren eigenen Betrieb für die nächsten Jahre besser aufgestellt sieht als die Konkurrenz.

Tabelle 43: Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage des eigenen Betriebes und aller ökologischen Gartenbaubetriebe durch die Betriebsleiter

	Anzahl der Betriebe	sehr gut		eher gut		teils / teils		eher schlecht		sehr schlecht	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
eigener Betrieb	107	7	6,5	56	52,3	31	29,0	10	9,3	3	2,8
alle Öko-Gärtner	105	-	-	26	24,8	39	37,1	34	32,4	6	5,7

Quelle: Eigene Erhebung

Für mehr als zwei Drittel der befragten Betriebsleiter ist die Entwicklung der Preise eines der drei wichtigsten Hemmnisse für die zukünftige Entwicklung des eigenen Betriebes (siehe Tabelle 44). Für rund ein Drittel ist es der wichtigste Hemmfaktor. Einen weiteren bedeutenden Hemmfaktor sehen die Betriebsleiter in der zunehmenden Bürokratie und dem damit verbundenen Arbeitsaufwand. Die ausländische Konkurrenz und die Marktmacht werden zwar von der Hälfte der Betriebe als problematisch angesehen, jedoch nur von 8 % der Betriebe als wichtigstes Hemmnis eingeschätzt. Erwartungsgemäß sind es insbesondere die indirekt absetzenden Betriebe, die der ausländischen Konkurrenz kritisch gegenüber stehen. Sie stehen am ehesten in direktem Wettbewerb mit diesen Anbietern. Drei Viertel dieser Betriebe sehen in der Konkurrenz aus dem Ausland einen wichtigen Hemmfaktor für die weitere Betriebsentwicklung. Im Gegensatz zur ausländischen Konkurrenz werden die inländischen Mitbewerber von den meisten Betrieben als nicht sehr problematisch eingestuft.

Tabelle 44: Hemmfaktoren der zukünftigen Betriebsentwicklung nach der Einschätzung der Betriebsleiter

Hemmfaktoren	Gemüsebaubetriebe							
	Alle (n=112)		Direkt absetzende (n=40)		Indirekt absetzende (n=36)		Direkt- und indirekt absetzende (n=36)	
	wichtigster Faktor	wichtig	wichtigster Faktor	wichtig	wichtigster Faktor	wichtig	wichtigster Faktor	wichtig
	in % der Betriebe							
zunehmende Bürokratie	19,6	77,7	20,0	75,0	19,4	77,8	19,4	80,6
Preisentwicklung	31,3	67,9	40,0	62,5	30,6	72,2	22,2	69,4
Gentechnik	9,8	54,5	12,5	55,0	-	38,9	16,7	69,4
ausländische Konkurrenz	8,0	50,9	2,5	35,0	16,7	75,0	5,6	44,4
Preisentw. der Betriebsmittel	7,1	46,4	5,0	47,5	8,3	50,0	8,3	41,7
Marktmacht des LEH	6,3	41,1	5,0	42,5	2,8	47,2	11,1	33,3
Politikänderungsrisiko	2,7	25,0	2,5	22,5	5,6	25,0	-	27,8
hohe Zertifizierungskosten	-	18,8	-	22,5	-	22,2	-	11,1
Pflanzenschutzprobleme	5,4	21,4	5,0	22,5	5,6	16,7	5,6	25,0
inländische Konkurrenz	2,7	18,8	5,0	15,0	2,8	22,2	-	19,4
Qualitätsanforderungen des LEH	-	12,5	-	12,5	-	13,9	-	11,1
Betriebsnachfolge ungeklärt	0,9	10,7	-	12,5	-	8,3	2,8	11,1
Mengenanforderungen des LEH	-	3,6	-	7,5	-	-	-	2,8
Sonstiges	6,3	17,9	2,5	17,5	8,3	16,7	8,3	19,4

Bemerkung: Die Betriebsleiter wurden nach möglichen Hemmfaktoren für die zukünftige Entwicklung des eigenen Betriebes gefragt. Dabei wurden die Betriebe gebeten, die drei wichtigsten Faktoren zu benennen. In der Spalte „wichtig“ sind diese drei Faktoren zusammengefasst. Es liegen somit Mehrfachnennungen vor.

Quelle: Eigene Erhebung

Im Folgenden soll geklärt werden, welche Maßnahmen die Betriebsleiter in den nächsten Jahren trotz oder gerade eben wegen der genannten Hemmnisse für ihre Betriebe planen. Hinsichtlich der Veränderungen im Umfang ihrer Gemüseanbauflächen machten 99 der befragten Betriebsleiter Angaben. Im Jahr 2004 wurde von diesen Betrieben auf 937,2 ha Gemüse produziert. 38,4 % der Betriebsleiter gaben an, in den nächsten fünf Jahren die Anbaufläche für Gemüse erweitern zu wollen, 57,6 % planen keine Veränderungen und 4 % beabsichtigen die Fläche zu reduzieren. Werden diese Planungen realisiert, so würde sich die Gesamtanbaufläche aller Betriebe von 937,2 ha auf 1.276 ha um 36,1 % erhöhen. Der größte Flächenzuwachs ergäbe sich aus den Erweiterungen der indirekt vermarktenden Betriebe, die insgesamt 222,8 ha ausmachen (siehe Abbildung 13). Dies entspricht einem Zuwachs um 42,2 % in Bezug zur Anbaufläche der indirekt absetzenden Betriebe im Jahr 2004. Die direkt absetzenden Betriebe planen ihre Fläche um 13,7 % auszuweiten. Dies entspricht einer Fläche von 16,6 ha.

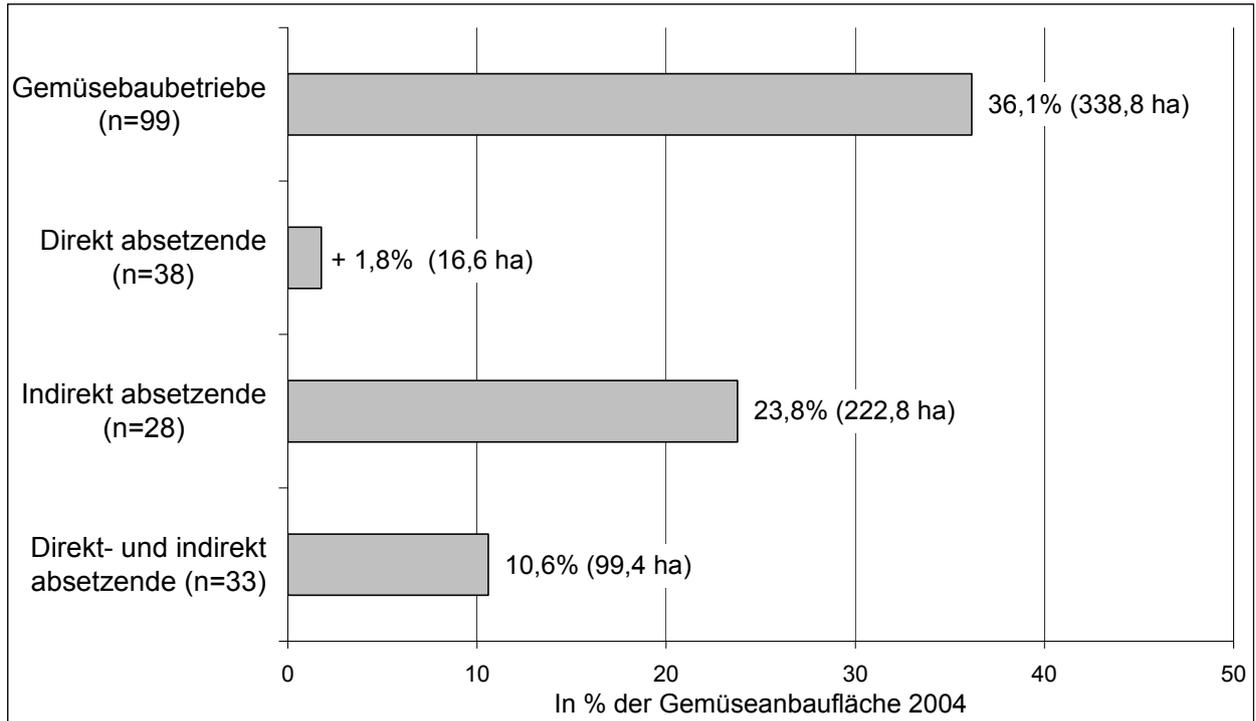


Abbildung 13: Geplante Veränderungen der Gemüseanbauflächen in den nächsten fünf Jahren

Quelle: Eigene Erhebung

Veränderungen des Anbauprogramms sind nach Planungen der Betriebsleiter nur begrenzt zu erwarten: Fast zwei Drittel der Betriebe planen die derzeitige Kulturvielfalt beizubehalten. 20 % der Betriebe, darunter insbesondere die indirekt absetzenden Gemüsebaubetriebe, beabsichtigen die Anzahl der angebauten Kulturen zu erhöhen und 17 % aller Betriebe planen ihre Kulturvielfalt in den nächsten fünf Jahren einzuschränken.

Fast 40 % der befragten Betriebsleiter beabsichtigen in den nächsten fünf Jahren die Arbeitskapazitäten des Betriebes zu erhöhen: Knapp ein Viertel plant die Einstellung fester Mitarbeiter und mehr als 20 % wollen die Zahl der Saisonkräfte erhöhen.

Tabelle 45: Geplante Entwicklungen in der Nutzung der Absatzwege in den nächsten fünf Jahren

Alle Gemüsebaubetriebe (n=112)	Anzahl der Betriebe		geplante Veränderungen (Anzahl der Betriebe)				
	aktuell	in 5 Jahren	keine	Umsatzanteil steigern	Umsatzanteil reduzieren	Neuaufnahme	vollständige Aufgabe
Direktvermarktung	96	95					
darunter							
Hofladen	68	59	47	10	2	-	9
Wochenmarkt	57	50	31	13	6	-	7
Abokiste	42	37	24	10	3	-	5
Indirekte Vermarktung	103	100					
Erfassungshandel	76	73	43	7	23	-	3
Einzelhandel	48	43					
darunter							
konv. LEH	4	4	2	-	-	2	2
Naturkostfachhandel	46	40	26	6	8	-	6
Großverbraucher	20	20	15	1	3	1	1
andere landw. Betriebe	50	49					
darunter							
fremde Abokiste	19	19	13	4	2	-	-
verarbeitende Industrie	5	6	4	-	-	2	1
Erzeugerzusammenschluss	8	9	5	1	2	1	-
Sonstiges	7	6					
darunter							
eigene Verarbeitung	1	1	1	-	-	-	-

Quelle: Eigene Erhebung

Wenn die Betriebe ihre derzeitigen Planungen umsetzen, ergeben sich in den nächsten fünf Jahren strukturelle Veränderungen im Bereich der Direktvermarktung (siehe Tabelle 45). So planen zwar knapp 60 % der Betriebe mit Direktvermarktung den Umfang ihres Absatzes über die Direktvermarktung beizubehalten und knapp 30 % sogar auszuweiten, die Anzahl der verschiedenen Vermarktungsaktivitäten ist dagegen rückläufig. So plant keiner der befragten Betriebe eine weitere Aktivität in der Direktvermarktung aufzunehmen und ein Betrieb beabsichtigt, sich gänzlich aus der Direktvermarktung zurück zu ziehen. Insgesamt wollen die Betriebe 21 (13 %) der derzeit 167 verschiedene Vermarktungsaktivitäten wie Wochenmärkte, Hofläden und Abokisten einstellen: Es werden 14 % der derzeit bestehenden Hofläden und jeweils 12 % der Wochenmarktstände und Abokisten betroffen sein. Die Aufgaben der einzelnen direkten Vermarktungswege erfolgen in der Gruppe der direkt absetzenden Betriebe und unter den Betrieben ohne Vermarktungsschwerpunkt. Die vorwiegend indirekt vermarktenden Betriebe planen weder die Aufgabe einzelner Vermarktungsaktivitäten, noch Einschränkungen des Umsatzanteils über die Direktvermarktung. Vielmehr planen sieben indirekt absetzende Betriebe ihren Absatz über die direkte Vermarktung auszudehnen (siehe auch Tabelle A 9, Tabelle A 10 und Tabelle A 11).

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Weitere wesentliche Veränderungen planen die befragten Gemüsebaubetriebe hinsichtlich ihrer Vermarktung über den Erfassungshandel und den Naturkostfachhandel: Mehr als ein Drittel der Betriebe, die derzeit an den Erfassungshandel absetzen planen diesen Vermarktungsweg einzuschränken oder ganz aufzugeben. Nur 9 % der Betriebe wollen ihren Absatz über diesen Vermarktungsweg steigern. Die größten Veränderungen ergeben sich in der Gruppe der direkt und indirekt absetzenden Betriebe. Hier liegt der Anteil der Betriebe, die beabsichtigt, den Erfassungshandel in geringerem Umfang als derzeit zu beliefern bei 44 %.

Der direkte Absatz an den Einzelhandel scheint für viele Betriebe nicht zukunftssträftig zu sein. Insgesamt planen 15 % der Betriebe, die bisher direkt an den Einzelhandel liefern, diesen Vertriebsweg einzustellen. Beim Naturkostfachhandel sind es sechs der 46 liefernden Betriebe, beim konventionellen Lebensmitteleinzelhandel sind es zwei von vier Betrieben. Die geplanten Veränderungen finden in der Hauptsache in den Gruppen 'Direktvermarkter' und 'Betriebe ohne Vermarktungsschwerpunkt' statt. Hier planen insgesamt fast 40 % eine Einschränkung ihres Absatzes über diesen Vermarktungsweg. Mehr als die Hälfte davon plant sogar den Vermarktungsweg gänzlich aufzugeben. In der Gruppe der indirekt absetzenden Betriebe planen fast drei Viertel der Betriebe keinerlei Veränderungen im Absatz an den Einzelhandel. Zwei Betriebe planen eine Neuaufnahme dieses Vermarktungsweges.

Tendenziell lässt sich feststellen, dass die Öko-Betriebe eher zu einer Konzentration im Absatz tendieren, als neue Absatzwege zu erschließen. So senkt sich die durchschnittliche Anzahl der verschiedenen Vermarktungswege in der Gruppe der Direktvermarkter von 2,1 auf 2,0 in der Gruppe der indirekt vermarktenden Betriebe von 3,1 auf 2,9 und in der Gruppe der Betriebe ohne Vermarktungsschwerpunkt von 3,4 auf 3,2. Die im Ökobereich typische hohe Diversifikation in der Vermarktung bleibt jedoch bestehen.

Tabelle 46: Geplante Umsatzveränderungen der Gemüsebaubetriebe in den einzelnen Absatzwegen in den nächsten fünf Jahren

Alle Gemüsebaubetriebe (n=112)	Umsatz heute		geplanter Umsatz in 5 Jahren		Differenz	
	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtumsatz Gemüse (in %)	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtumsatz Gemüse (in %)	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtumsatz Gemüse 2004 (in %)
Direktvermarktung	6.934	32,3	8.394	29,2	+ 1.460	+ 21,1
darunter:						
Hofladen	1.445	6,7	1.649	5,7	+ 204	+ 14,1
Wochenmarkt	3.469	16,2	3.666	12,8	+ 197	+ 5,7
Abokiste	1.547	7,2	1.794	6,2	+ 247	+ 16,0
Indirektvermarktung	14.503	67,7	20.355	70,8	+ 5.852	+ 40,3
Erfassungshandel	7.576	35,3	10.337	36,0	+ 2.761	+ 36,4
Einzelhandel	1.411	6,6	2.094	7,3	+ 683	+ 48,4
darunter:						
konventioneller LEH	249	1,2	330	1,1	+ 81	+ 32,7
Naturkostfachhandel	1.162	5,4	1.763	6,1	+ 601	+ 51,7
Großverbraucher	116	0,5	267	0,9	+ 151	+ 130,4
andere landwirtsch. Betr.	2.063	9,6	2.742	9,5	+ 679	+ 32,9
darunter:						
fremde Abokiste	1.111	5,2	1.197	4,2	+ 86	+ 7,8
Verarbeitungsindustrie	181	0,8	187	0,7	+ 6	+ 3,5
Erzeugerzusammenschlüsse	3.086	14,4	4.666	16,2	+ 1.580	+ 51,2
Sonstiges	70	0,3	61	0,2	- 9	- 12,9
darunter:						
eigene Verarbeitung	3	0,01	3	0,01	-	-
Gesamt	21.437	100	28.749	100	+ 7.312	+ 34,1

Quelle: Eigene Erhebung

Eine Realisation der vorab beschriebenen Planungen würde bei heutigem Preisniveau zu einer Erhöhung des Gesamtumsatzes aller Betriebe in fünf Jahren von 34,1 % führen. Der Gesamtumsatz würde damit von 21,4 auf 28,7 Millionen Euro steigen (siehe Tabelle 46). Die Umsätze würden sich dabei sowohl im Bereich der Direktvermarktung als auch in der indirekten Vermarktung positiv entwickeln. Besonders hohe Zuwächse sind bei den Großverbrauchern –wenn auch auf niedrigem absoluten Niveau, den Erzeugerzusammenschlüssen und dem Naturkostfachhandel zu erwarten. Die höchsten absoluten Zuwächse würden über den Erfassungshandel, die Erzeugerzusammenschlüsse und die Direktvermarktung erreicht. In der prozentualen Zusammensetzung aller Absatzwege würde die Direktvermarktung – dabei insbesondere der Wochenmarkt an Anteilen verlieren. Der Absatz über Erzeugerzusammenschlüsse würde mit einem Zuwachs von fast zwei Prozentpunkten am meisten an Bedeutung gewinnen.

Betrachtet man die Betriebe getrennt nach Absatzform, so zeigt sich, dass die direkt vermarktenden Betriebe mit 0,5 Millionen die geringste Steigerung im Gesamtumsatz

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

erreichen werden. Damit stiege der durchschnittliche Umsatz der Betriebe von knapp 90.000 Euro auf mehr als 103.000 Euro. Beim indirekten Absatz der Betriebe käme es nur zu leichten Verschiebungen zwischen den verschiedenen Absatzwegen. Die stärksten Veränderungen in der Vermarktung dieser Betriebe ergäben sich im Bereich der Direktvermarktung. Die stärksten prozentualen und absoluten Zuwächse betreffen die Vermarktung über die Abokisten. Die Betriebe planen hier eine Ausweitung des Umsatzes um 252.000 Euro (32,1 %). Die Wochenmärkte dagegen werden nach Planung der Betriebe einen Rückgang von 38.000 Euro (2,2 %) verzeichnen. Bei der Gruppe der vorwiegend indirekt vermarktenden Betriebe ergibt sich bei einer Umsetzung der derzeitigen Planung der Betriebsleiter eine Steigerung des Gesamtumsatzes um mehr als 40 % von 11,1 auf 15,9 Millionen Euro. Daraus ergäbe sich ein Zuwachs des durchschnittlichen Umsatzes der Betriebe um 133.694 Euro. Die größten prozentualen Zuwächse sind bei den Großverbrauchern und in der Direktvermarktung – allerdings auf geringem Niveau zu erwarten. Die höchsten absoluten Zuwächse würden über den Absatz an den Erfassungshandel und die Erzeugerzusammenschlüsse realisiert werden (siehe Tabellen A 12, A 13 und A 14).

3.3. Beschreibung der Stichprobe in der Sparte Obstbau

3.3.1. Einordnung der Stichprobe

Von den 173 befragten Gartenbaubetrieben bauen 71 Betriebe Obst¹⁷ an. 43 Betriebe bauen Erdbeeren an, 15 Betriebe bauen neben Erdbeeren keine anderen Obstkulturen an. Da Erdbeeren in der Agrarstatistik gemeinsam mit Gemüsekulturen und Spargel erfasst werden, konzentrieren sich die folgenden Auswertungen auf die 56 Obst produzierenden Betriebe mit den 'klassischen' Obstkulturen. Bei 19 der befragten Gartenbaubetriebe handelt es sich um Obstbaubetriebe. Die Bestimmung des wirtschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkts und damit die Zuordnung der Betriebe zu den verschiedenen Sparten des Gartenbaus erfolgte wie in Kapitel 3.2 erläutert.

In der Agrarstatistik werden 1.274 Obst produzierende Betriebe (2003) ausgewiesen (Statistisches Bundesamt, 2005). Analog zum Gemüsebau (vgl. Kapitel 3.2.1.) lässt sich aus den Daten der Agrarstatistik nicht ablesen, ob es sich bei den Betrieben um Betriebe um spezialisierte Obstbaubetriebe, Gartenbau-, Kombinations- oder Landwirtschaftsbetriebe mit Obstanbau handelt. Durch die Befragung wurden insgesamt 76 Betriebe mit Anbau von Obst erfasst, was somit einem Anteil von 6 % der Grundgesamtheit der in Deutschland Obst produzierenden Ökobetriebe entspricht.

Da keine Angaben zur Grundgesamtheit der ökologischen Gartenbaubetriebe mit dem wirtschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkt Obstbau vorliegen, kann nur auf die in 3.1.1. dargelegte Expertenschätzung zurückgegriffen werden. Legt man die Schätzung von 100 bis 150 Obstbaubetrieben zugrunde, so wurde durch die Befragung ein Anteil von ca.15 % erfasst.

¹⁷ Ein weiterer Betrieb hat Streuobstflächen. Da diese zu den landwirtschaftlichen Kulturen/Flächen gezählt werden und er kein weiteres Obst produziert, wird er hier nicht aufgenommen.

3.3.2. Klassifizierung der befragten Obstbaubetriebe nach ihrer Absatz- und Erwerbsform

Bei Anwendung der unter Kapitel 3.2.2. angegebenen Klassifizierung setzt sich die Stichprobe aus einem direkt absetzenden Betrieb, 17 indirekt absetzenden Betrieben und einem direkt und indirekt absetzenden Betrieb zusammen (siehe Abbildung 14). Bei dem einzigen direkt absetzenden Betrieb handelt es sich um einen Betrieb, der seine Produkte direkt im Betrieb verarbeitet und zu 100 % über den Hofladen absetzt.

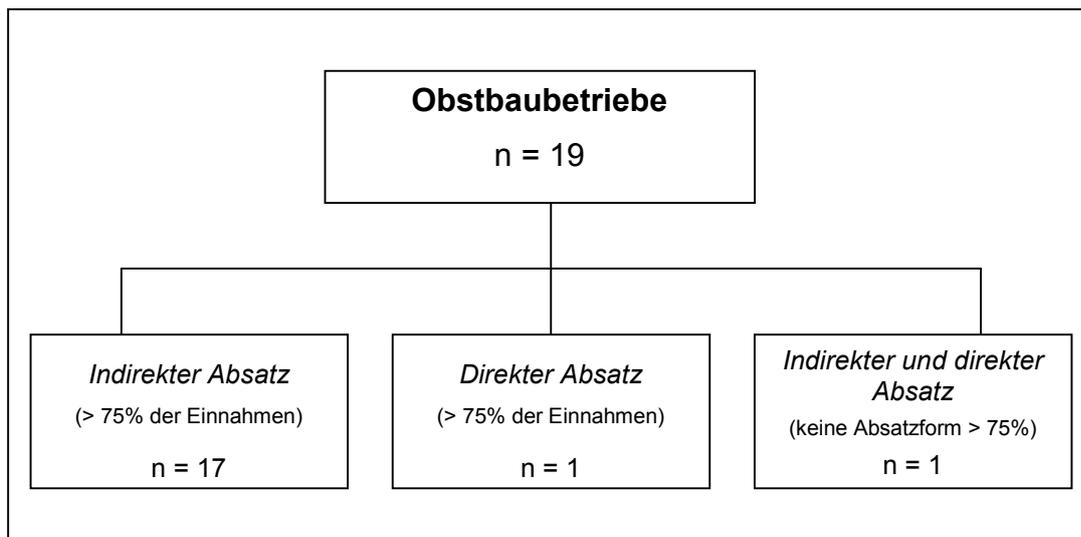


Abbildung 14: Einteilung der Obstbaubetriebe nach Absatzform

Quelle: Eigene Darstellung nach ZBG, 2005

Bei den befragten Obstbaubetrieben handelt es sich ausschließlich um Haupterwerbsbetriebe.

3.3.3. Einteilung der Obstbaubetriebe nach ihrer Rechtsform

Die Verteilung der befragten Obstbaubetriebe auf die Rechtsformen gibt Tabelle 47 wieder. Rund 70 % sind Einzelunternehmungen und 21 % der Betriebe werden in der Rechtsform GbR geführt.

Tabelle 47: Einteilung der Obstbaubetriebe nach der Rechtsform

Rechtsform	Betriebe	
	Anzahl	in %
Einzelunternehmen	13	68,4
GbR	4	21,1
e.V.	1	5,3
GmbH	1	5,3
Gesamt	19	100,0

Quelle: Eigene Erhebung

3.3.4. Verteilung der Obstbaubetriebe nach Standorten

Die Verteilung der Obst produzierenden Betriebe in Deutschland sowie die Verteilung der Betriebe der Stichprobe auf die Bundesländer gibt Tabelle 48 wieder. Es zeigt sich, dass Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen bundesweit die Anbauswerpunkte für ökologisches Obst darstellen. Die Verteilung der befragten Betriebe spiegelt dieses nur bedingt wider. Es zeigt sich zwar eine starke Konzentration des ökologischen Obstanbaus auf Baden-Württemberg, der Anbauswerpunkt in Bayern lässt sich in der Stichprobe allerdings nicht wieder finden. Abweichungen der Verteilungen der befragten Stichprobe von der Grundgesamtheit waren allerdings angesichts folgender Umstände zu erwarten: Zum einen ist die Stichprobe relativ klein, so dass Verzerrungen auftreten können. Zum anderen ist die Grundgesamtheit der Obst produzierenden Gartenbaubetriebe nicht bekannt. Die Agrarstrukturerhebung macht nur Angaben zur Verteilung aller Obst produzierenden Betriebe und ihrer Produktionsflächen. Der Tätigkeitsschwerpunkt der Betriebe geht aus der Statistik nicht hervor. Da sich die vorliegende Befragung auf Gartenbaubetriebe im Haupterwerb konzentriert und nach Aussagen der Experten (Expertenbefragung, siehe Kapitel 3.1.1.) ein nicht unerheblicher Teil der in der Agrarstatistik erfassten Obst produzierenden Betriebe im Nebenerwerb geführt werden und/oder den landwirtschaftlichen Betrieben zuzurechnen sind, erscheinen Abweichungen von der Statistik plausibel.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Tabelle 48: Verteilung der Betriebe mit Obstanbau und der Produktionsflächen auf die Bundesländer

Bundesland	Agrastrukturserhebung 2005				Eigene Erhebung (ohne Erdbeeren)							
	Betriebe mit Obst*				Obstbaubetriebe* (n=19)				Betriebe mit Obstanbau* (n=61)			
	Betriebe		Fläche		Betriebe		Fläche		Betriebe		Fläche	
	Anzahl	in %	ha	in %	Anzahl	in %	ha	in %	Anzahl	in %	ha	in %
Baden-Württemberg	368	30,9	1.404	24,0	6	31,6	53,0	16,3	18	29,5	72,9	19,2
Bayern	247	20,7	501	8,6	1	5,3	2,9	0,9	6	9,8	4,7	1,2
Brandenburg	75	6,3	777	13,3	1	5,3	30,0	9,2	3	4,9	50,9	13,4
Hessen	90	7,6	187	3,2	1	5,3	9,0	2,8	2	3,3	9,1	2,4
Mecklenburg-Vorpommern	25	2,1	274	4,7	1	5,3	80,0	24,6	3	4,9	83,4	22,0
Niedersachsen	137	11,5	983	16,8	3	15,8	70,9	21,8	8	13,1	72,7	19,2
Nordrhein-Westfalen	62	5,2	215	3,7	3	15,8	17,6	5,4	12	19,7	19,4	5,1
Rheinland-Pfalz	64	5,4	230	3,9	1	5,3	29,9	9,2	1	1,6	29,9	7,9
Saarland	8	0,7	46	0,8								0,0
Sachsen	17	1,4	522	8,9	1	5,3	7,4	2,3	3	4,9	7,9	2,1
Sachsen-Anhalt	22	1,8	323	5,5								0,0
Schleswig-Holstein	30	2,5	45	0,8					3	4,9	4,3	1,1
Thüringen	33	2,8	204	3,5					1	1,6	0,3	0,1
Berlin, Bremen Hamburg	13	1,1	141	2,4	1	5,3	24,0	7,4	1	1,6	24,0	6,3
Gesamt	1.191	100	5.852	100	19	100	325	100	61	100	379	100

*Erdbeeren zählen lt. Agrarstatistik nicht zum Obstbau und werden daher nicht als solches berücksichtigt.

Quelle: Eigene Erhebung, Statistisches Bundesamt (2006)

3.3.5. Einteilung der Obstbaubetriebe nach Faktorausstattung

3.3.5.1. Flächenausstattung

Insgesamt bewirtschaften die 19 befragten Obstbaubetriebe 788,2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, wovon 362,7 ha gartenbaulich und 324,6 ha für die Produktion von Obst genutzt werden.

Die Tabelle 49 gibt die von den Obstbaubetrieben bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche, die darin enthaltene gartenbauliche Nutzfläche und Produktionsfläche für Obst wieder. Dabei ist neben der Summe der jeweiligen Flächen auch die durchschnittliche Fläche pro Betrieb angegeben. Um die Heterogenität hinsichtlich der Flächenausstattung aufzuzeigen, werden auch Extremwerte ausgewiesen. Da ein Betrieb in Flächenumfang und -nutzung sehr stark von der Stichprobe abweicht und die Darstellung erheblich verzerren würde, wird dieser Betrieb bei der Beschreibung der Flächenausstattung und -nutzung im Folgenden nicht berücksichtigt.

Tabelle 49: Flächenausstattung der befragten Obstbaubetriebe

	Landwirtsch. Nutzfläche (n=18)	Gartenbauliche Nutzfläche (n=18)	Produktions- fläche Obstbau (n=18)
Mittelwert [ha]	20,5	15,7	13,6
Median [ha]	15,8	11,5	8,7
Minimum [ha]	3,9	3,7	2,9
Maximum [ha]	62,0	46,0	46,0
Summe [ha]	368,2	282,7	244,6

Quelle: Eigene Erhebung

Der Anteil der gärtnerischen Nutzfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt bei 76 %. Auch bei der Betrachtung der einzelnen Betriebe hinsichtlich des Verhältnisses der beiden Flächen zueinander zeigt sich keine große Streuung (Median=85,4, Mittelwert=78,9).

Die Tabelle 50 gibt die Verteilung der Stichprobe auf die Größenklassen nach gartenbaulicher Nutzfläche wieder. Es ist die für die einzelnen Größenklassen erhobene gartenbauliche Nutzfläche und die Obstanbaufläche angegeben. Dass die Ausrichtung der Betriebe auf den Obstanbau sehr stark ist, zeigt der große Anteil der Obstflächen an der gartenbaulichen Nutzfläche der Betriebe.

Tabelle 50: Erhobene Obstbaubetriebe und deren Produktionsfläche Obst nach der gartenbaulichen Nutzfläche

Gartenbauliche Nutzfläche von ... bis ... ha	Betriebe		Gartenbauliche Nutzfläche		Produktionsfläche Obst		
	Anzahl	in %	ha	insgesamt	in %	ha	insgesamt
unter 5 ha	3	15,8	12,0	3,3	10,7	3,3	
5 - 10	4	21,1	31,7	8,8	26,0	8,0	
10 - 20	6	31,6	76,9	21,2	57,1	17,6	
20 - 50	5	26,3	162,0	44,7	150,9	46,5	
über 50	1	5,3	80,0	22,1	80,0	24,6	
Gesamt	19	100,0	362,7	100,0	324,6	100,0	

Quelle: Eigene Erhebung

3.3.5.2. Arbeitskraftbesatz

In den 19 Obstbaubetrieben wurden im Jahr 2004 insgesamt 262 Personen beschäftigt. Um die unterschiedliche Arbeitsleistung der Teilzeitbeschäftigten und der nicht ständig Beschäftigten miteinander vergleichen zu können, wurde eine Umrechnung in Voll-Arbeitskraft-Einheiten vorgenommen. Demnach entsprechen die 262 Beschäftigten

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

insgesamt 97,9 Voll-Arbeitskräften. Im Durchschnitt entfallen somit 5,2 Voll-Arbeitskräfte auf die Untersuchungsbetriebe.

Gruppiert man die befragten Betriebe anhand der Anzahl der von ihnen beschäftigten Voll-Arbeitskräfte (siehe Tabelle 51), so wird deutlich, dass mehr als die Hälfte der Betriebe fünf oder mehr Voll-Arbeitskräfte beschäftigen.

Tabelle 51: Obstbaubetriebe nach Anzahl der Voll-Arbeitskräfte

Betriebe mit ... bis ... Voll-AK	Betriebe		Voll-AK	
	Anzahl	in %	Insgesamt	in %
< 1	1	5,3	0,2	0,2
1 bis 2	1	5,3	1,6	1,6
2 bis 5	7	36,8	27,1	27,7
5 bis 10	8	42,1	48,0	49,0
10 bis 20	2	10,5	21,0	21,5
> 20	0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	19	100	97,9	100

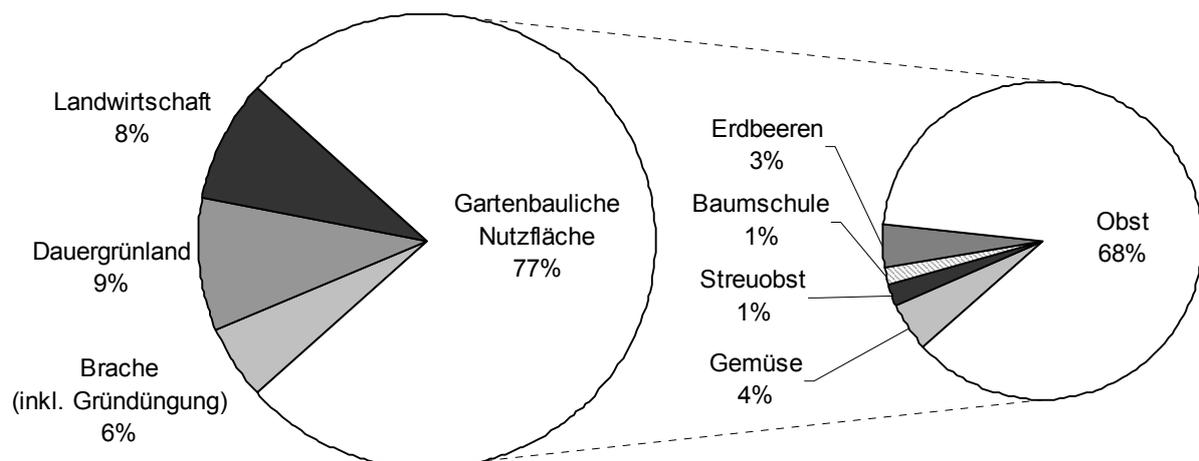
Quelle: Eigene Erhebung

3.3.6. Sonstige Kriterien zur Beschreibung der Obstbaubetriebe

Neben den Obstanbauflächen machen in den erhobenen Betrieben nur die landwirtschaftlich genutzten Flächen einen bedeutsamen Anteil der Flächen aus. Obwohl fast drei Viertel der befragten Betriebe (15 Betriebe) Erdbeeren und/oder Kulturen der anderen gartenbaulichen Sparten produzieren, nimmt diese Produktionsfläche nur einen unbedeutenden Anteil der von den Betrieben bewirtschafteten Flächen ein (siehe Tabelle 52 und Abbildung 15). Zwei der Obstbaubetriebe haben zusätzlich Vieh.

Tabelle 52: Nutzung der Produktionsflächen durch die befragten Obstbaubetriebe (n=18)

Flächen	Betriebe Anzahl	Fläche	
		in ha	in %
Freiland gesamt	18	368,2	
Obst	18	244,6	66,4
Erdbeeren	9	12,7	3,4
Gemüse	6	14,1	3,8
Zierpflanzen	--	--	--
Baumschule	2	5,2	1,4
Dauergrünland	5	34,9	9,5
Brache (inkl. Gründüngung)	8	19,6	5,3
Landwirtschaft ¹	9	37,1	10,1

¹ inkl. Streuobst und Wein**Abbildung 15: Nutzung der Produktionsflächen durch die befragten Obstbaubetriebe (n=18)**

Quelle: Eigene Erhebung

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Nicht ganz 80 % der befragten Obstbaubetriebe gehören einem der ökologischen Anbauverbände an. Für die Mitgliedschaft in einem der beiden größten Verbände Bioland und Demeter haben sich fast zwei Drittel der Betriebe entschieden. (siehe Tabelle 53).

Tabelle 53: Einteilung der Obstbaubetriebe nach Verbänden

Anbauverband	Betriebe	
	Anzahl	in %
Bioland	7	36,8
Demeter	5	26,3
Biopark	1	5,3
Naturland	1	5,3
Gaä	1	5,3
Ohne Anbauverband	4	21,1
Gesamt	19	100

Quelle: Eigene Erhebung

Die Umstellung ist bei nur einem der befragten Betriebe noch nicht vollständig abgeschlossen. Von den Betrieben sind mehr als zwei Drittel (13 Betriebe) aus einer Umstellung eines vorab konventionellen Betriebes hervorgegangen. Bei fast einem Drittel der Betriebe handelt es sich um Neugründungen auf vorab konventionellen Flächen. Ein Fünftel der Betriebe (4 Betriebe) haben in den Jahren bis 1989 umgestellt. In den Jahren 1990 bis 1999, in denen spartenübergreifend hohe Zuwachsraten zu verzeichnen waren, wechselten knapp zwei Drittel (12 Betriebe) der Betriebe zur ökologischen Wirtschaftsweise. Drei Betriebe haben seit dem Jahr 2000 ihre Produktion umgestellt.

3.3.7. Arbeitswirtschaft der befragten Obstbaubetriebe**3.3.7.1. Struktur des Arbeitskräfteeinsatzes**

Betrachtet man die Anteile der einzelnen Arbeitskräftegruppen (siehe Tabelle 54), so zeigt sich, die große Bedeutung der Saison- und Familienarbeitskräfte für die Betriebe der Sparte Obstbau: Saison-Arbeitskräfte werden von knapp 90 % der Betriebe beschäftigt und stellen fast 40 % der in den Obstbaubetrieben eingesetzten Arbeit. Die Gruppe der Familienarbeitskräfte ist mit durchschnittlich drei mitarbeitenden Personen und 1,9 Vollarbeitskräften pro Betrieb stark vertreten.

Tabelle 54: Aufteilung der Arbeitskräfte in Obstbaubetrieben (n = 19)

Arbeitskräfte-Gruppen		Familien Ak	Ständige AK	Saison-AK	Sonstige AK	Gesamt
Voll-AK	Anzahl	33,4	22,0	37,8	4,6	97,9
	%	34,1	22,5	38,6	4,7	
Personen	Anzahl	55	31	169	7	262
	%	21,0	11,8	64,5	2,7	
Beschäftigende Betriebe	Anzahl	18	11	17	4	19
	%	94,7	57,9	89,5	21,1	

Quelle: Eigene Erhebung

Nur einer der befragten Betriebe bildet Lehrlinge aus. Diese wurden aufgrund des hohen Anteils der schulischen Ausbildung bei der Berechnung der Voll-Arbeitskräfte mit dem Faktor 0,5 berücksichtigt und sind bei der Berechnung unter den ständigen Arbeitskräften erfasst worden.

3.3.7.2. Verteilung der Arbeitskräfte auf die betrieblichen Tätigkeitsbereiche

Die Tabelle 55 gibt Auskunft darüber, welcher Anteil der in den befragten Obstbaubetrieben beschäftigten Vollarbeitskräfte auf die einzelnen betrieblichen Einsatzbereiche entfällt und welche Gruppe der Arbeitskräfte die Aufgaben übernimmt. So bindet die Produktion mehr als drei Viertel der in den Betrieben eingesetzten Arbeitszeit, wovon über 70 % von Fremd-Arbeitskräften erbracht wird. Knapp ein Drittel der für die Produktion aufgebrauchten Arbeitszeit wird von Saison-Arbeitskräfte erbracht. Auf den Absatz entfällt rund 14 % der gesamten in den Betrieben eingesetzten Arbeitszeit. Für Arbeiten im Büro benötigen die befragten Betriebe durchschnittlich 0,3 Voll-Arbeitskraft. Diese Tätigkeit wird zu mehr als 80% von Familien-Arbeitskräften erledigt.

Tabelle 55: Verteilung der Arbeitskräfte auf die betrieblichen Tätigkeitsbereiche (n=19)

Voll-AK Gruppen		Produktion		Absatz		Büro		Dienstleistung	
		Voll-AK	in %	Voll-AK	in %	Voll-AK	in %	Voll-AK	in %
gesamt		76,5		13,8		6,5		1,0	
davon	Familien-AK	20,6	26,8	6,5	46,9	5,3	82,4	1,0	100
	Ständige AK	14,0	18,3	6,9	49,9	1,1	17,6	0	0
	Saison-AK	37,6	49,2	0,2	1,3	0	0	0	0
	Sonstige AK	4,4	5,7	0,3	1,9	0	0	0	0

Quelle: Eigene Erhebung

3.3.8. Vermarktung

Bei der Wahl des Absatzweges sind bewährte Geschäftsbeziehungen und hohe Preise für die Hälfte der befragten Betriebe wichtige Gründe. Weitere als wichtig eingeschätzte Kriterien sind große Partien pro Auftrag, ein geringes Absatzrisiko und eine langfristige Sicherung des Absatzes sowie hohe Absatzmengen (siehe Tabelle 56).

Tabelle 56: Gründe für die Wahl des Absatzweges

wichtigste Gründe für die Wahl der Absatzwege*	% der Betriebe	
	wichtigster Grund	wichtig
bewährte Geschäftsbeziehungen	21,1	52,6
hohe Preise	21,1	47,4
große Partien pro Auftrag	5,3	31,6
geringes Absatzrisiko	15,8	26,3
langfristig gesicherter Absatz	5,3	26,3
hohe Absatzmenge	10,5	26,3
geringes Zahlungsrisiko	-	21,1
Produktion von Spezialkulturen	5,3	10,5
fehlende Alternativen	10,5	10,5
absatzwegspezifische Investitionen	-	10,5
Sonstiges	5,3	5,3

* Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Eigene Erhebung

3.3.8.1. Absatzwege der Betriebe

Die befragten Obstbaubetriebe vermarkten ihr Obst in der Regel über 2,5 verschiedene Absatzwege (siehe Tabelle 57). Obwohl es sich bei 90 % der befragten Betriebe um vorwiegend indirekt vermarktende Betriebe handelt, wird die Möglichkeit des direkten Absatzes von 58 % der Betriebe genutzt. In der indirekten Vermarktung, über die mehr als 85 % der Umsätze erzielt werden, setzen die meisten Betriebe ihr Obst über den Erfassungshandel (58 %) und den Naturkostfachhandel (58 %) ab. Über diese beiden Vermarktungswege werden zusammen 55 % des gesamten Umsatzes erzielt. Nur jeweils einer der befragten Betriebe setzt direkt an den konventionellen Lebensmitteleinzelhandel und an Großverbraucher ab, lediglich vier Betriebe beliefern die verarbeitende Industrie. Obwohl sechs Betriebe angeben, Mitglied eines Erzeugerzusammenschlusses zu sein, vermarktet nur ein Betrieb über diesen Absatzkanal.

In der Regel vermarkten die Betriebe ihr Obst frisch. Sechs der befragten Betriebe gaben an, Rohware auf dem Hof zu verarbeiten. Der Anteil der verarbeiteten Rohware an der gesamten Erntemenge ist jedoch gering.

Von den 11 Betrieben mit Direktvermarktung verkaufen fünf Betriebe selbst erzeugtes Obst ab Hof an den Endverbraucher. Drei Betriebe verfügen lediglich über einen Verkaufsstand, zwei über Hofläden. Drei Betriebe vermarkten Obst sowie selbst erzeugte Fruchtsäfte und –weine auf Wochenmärkten, zwei Betriebe über Abo-Kisten. Fünf Betriebe vermarkten ihre Produkte auf Sondermärkten und Messen oder zur Erntezeit an Straßenverkaufsständen.

Tabelle 57: Genutzte Absatzwege der befragten Obstbaubetriebe, Umsätze und durchschnittlich pro Betrieb erzielte Umsätze durch den Verkauf selbst produzierten Obstes nach Absatzwegen

	Obstbaubetriebe (n=19)					
	Anzahl der Betriebe	in % der Betriebe	Umsatz absolut (Euro)	% am Gesamtumsatz Obst	Umsatz pro Betrieb	
					Mittelwert (Euro)	Median (Euro)
Direktvermarktung	11	57,9	487.008	13,5	44.273	17.266
Indirektvermarktung	18	94,7	3.121.862	86,5	173.437	95.500
Erfassungshandel	11	57,9	1.178.149	32,6	107.104	51.798
Einzelhandel	11	57,9	972.399	26,9	88.400	36.000
darunter:						
konventioneller LEH	1	5,3	86.951	2,4	86.951	86.951
Naturkostfachhandel	11	57,9	885.449	24,5	80.495	36.000
Großverbraucher	1	5,3	12.000	0,3	12.000	12.000
andere landwirtsch. Betr.	4	21,1	258.266	7,2	64.567	46.250
Verarbeitungsindustrie	4	21,1	175.075	4,9	43.769	41.538
Erzeugerzusammenschl.	1	5,3	153.600	4,3	153.600	153.600
Sonstiges	3	15,8	372.373	10,3	124.124	31.493
Summe	47	-	3.608.870	100	189.941	111.000
Ø Anzahl an Absatzwege	2,5	-				

Quelle: Eigene Erhebung

3.3.8.2. Ökonomische Bedeutung der Absatzwege

Die befragten 19 Obstbetriebe erzielen einen Umsatz von 3,6 Millionen Euro mit selbst produziertem Obst, was einem durchschnittlichen Umsatz von 189.941 Euro pro Betrieb entspricht. Aussagen über die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Absatzwege sind nur eingeschränkt möglich, da die betrachtete Stichprobe zu gering ist. Um einen ersten Überblick über die Umsatzpotentiale der verschiedenen Absatzwege zu ermöglichen, wird an dieser Stelle trotzdem eine Auswertung der vorliegenden Daten vorgenommen.

Über den Erfassungshandel und den Einzelhandel erzielten die Betriebe durchschnittlich fast ein Drittel bzw. mehr als ein Viertel ihres Umsatzes. Obwohl die Direktvermarktung von einem vergleichbar großen Anteil der Betriebe genutzt wird, erbringt dieser Absatzweg nur rund 14 % des Umsatzes. In der Tabelle 57 sind die durchschnittlich erzielten Umsätze der Betriebe über die einzelnen Absatzwege dargestellt. Als Grundlage dienten die über die Absatzwege erzielten absoluten Umsätze und die Anzahl der Betriebe, die diese Absatzwege nutzen. Es zeigt sich eine große Spannweite beim Umsatzpotential der einzelnen Absatzwege. So erzielt ein Betrieb, der über einen Erzeugerzusammenschluss vermarktet, durchschnittlich 153.600 Euro über diesen Absatzweg und ein Zulieferer von

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Großabnehmern nur ca. 12.000 Euro. Die höchsten Umsätze über einen Absatzweg erzielen die Betriebe, die über Erzeugerzusammenschlüsse, den Erfassungshandel und den konventionellen Lebensmitteleinzelhandel, die geringsten über Großverbraucher und die verarbeitende Industrie (siehe Abbildung 16).

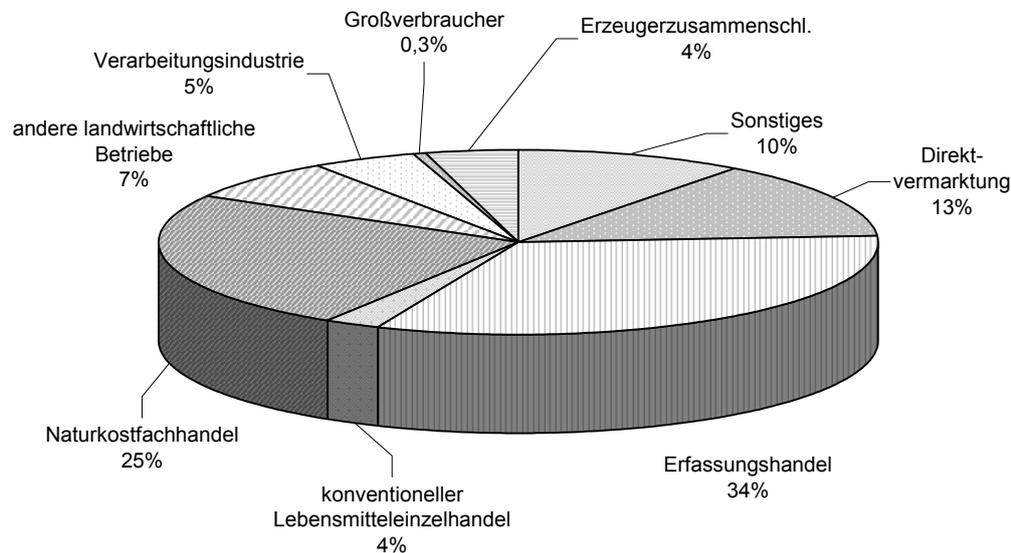


Abbildung 16: Umsatzanteile mit selbst produziertem Obst nach Absatzwegen

Quelle: Eigene Erhebung

3.3.9. Wirtschaftliche Lage der Betriebe

Die wirtschaftliche Lage des eigenen Betriebes schätzen die befragten Betriebsleiter vorwiegend gut ein. Nur 11 % der Betriebsleiter bezeichnen die derzeitige ökonomische Situation als eher schlecht, fast ein Drittel dagegen als sehr gut oder eher gut (siehe Tabelle 58). Die wirtschaftliche Lage aller ökologisch wirtschaftenden Gärtnereien wird von den Betriebsleitern im Vergleich zum eigenen Betrieb schlechter beurteilt. So schätzt fast ein Viertel der Betriebsleiter die derzeitige Situation aller Öko-Gärtner als eher schlecht und nur knapp 18 % als eher gut ein.

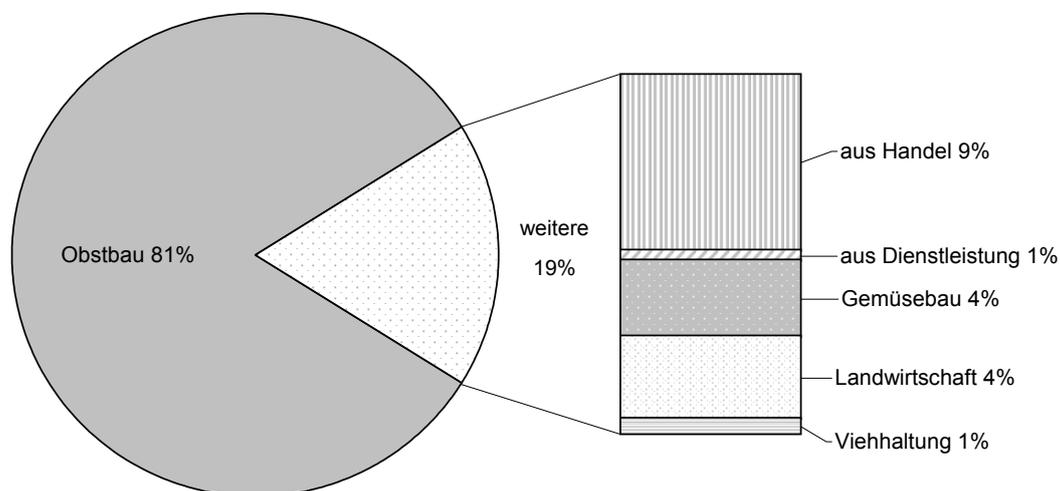
3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Tabelle 58: Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage des eigenen Betriebes und aller ökologischen Betriebe durch die Betriebsleiter

	Anzahl der Betriebe	sehr gut		eher gut		teils / teils		eher schlecht		sehr schlecht	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
eigener Betrieb	18	2	11,1	9	50	5	27,8	2	11,1	-	-
alle Öko-Gärtner	17	-	-	3	17,6	10	58,8	4	23,5	-	-

Quelle: Eigene Erhebung

Um einen weiteren Einblick in die wirtschaftliche Lage der Obstbaubetriebe zu ermöglichen, wurden der Gesamtumsatz sowie die Umsätze der einzelnen Produktionsbereiche erhoben (siehe Abbildung 17). Die Betriebe erzielen 81 % ihres Gesamtumsatzes aus der Vermarktung ihres selbst produzierten Obstes. Der Verkauf von Handelsware trägt mit insgesamt neun Prozent zum Umsatz bei, die landwirtschaftliche Produktion und der Gemüsebau zusammen weitere acht Prozent. Der durchschnittliche Umsatz der Betriebe lag bei 230.975 Euro. Mehr als die Hälfte der Betriebe erzielt allerdings weniger als 130.000 Euro Jahresumsatz, das untere Drittel erzielt nur einen durchschnittlichen Umsatz von 67.366 Euro. Das obere Drittel erzielt einen durchschnittlichen Jahresumsatz von 489.500 Euro.

**Abbildung 17: Zusammensetzung des Gesamtumsatzes der befragten Obstbaubetriebe**

Quelle: Eigene Erhebung

Der üblicherweise verwendete Erfolgsmaßstab des ZBG setzt das Betriebseinkommen und die im Betrieb beschäftigten Arbeitskräfte zueinander ins Verhältnis (ZBG, 2005). Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden die Umsätze der Betriebe, nicht aber Daten zu deren Sachaufwand, Betriebssteuern und Lasten erhoben, so dass die Einschätzung des

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

wirtschaftlichen Erfolgs der Betriebe über dieses Verhältnis nicht erfolgen kann. Ausgewiesen werden kann dagegen der Betriebsertrag/Arbeitskraft. Dieser lag 2004 bei 44.850 Euro. Die im Kennzahlenheft des ZBG ausgewerteten ökologischen Obstbaubetriebe weisen für das Wirtschaftsjahr 2003/2004 einen durchschnittlichen Betriebsertrag/Arbeitskraft in Höhe von 45.115 Euro auf. Unter der Annahme, dass die Relation von Sachaufwand zu Betriebsertrag bei den am Betriebsvergleich teilnehmenden Betrieben und den im Rahmen der vorliegenden Studie erhobenen Betrieben ähnlich ist, wird für die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation der Untersuchungsbetriebe die Kennzahl Betriebseinkommen/Arbeitskraft aus dem Kennzahlenvergleich des ZBG übernommen. Das durchschnittliche Betriebseinkommen/Arbeitskraft beläuft sich dann auf 20.214 Euro.

3.3.10. Arbeitszufriedenheit

Mit ihrer Tätigkeit als Gärtner sind 68,4 % der befragten Betriebsleiter sehr zufrieden. Die verbleibenden 31,6 % gaben an, eher zufrieden zu sein. Die Entscheidung für eine ökologische Produktionsweise wird von den Betriebsleitern rückblickend als richtig beurteilt. Lediglich einer der befragten Betriebsleiter gibt an, in der Vergangenheit über eine Rückumstellung des Betriebes nachgedacht zu haben. Als Grund dafür gab er nachhaltige Probleme im Pflanzenschutz an. Einen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Entscheidung für die ökologische Produktionsweise hat sicherlich auch die Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Situation im Vergleich zu ähnlich strukturierten konventionellen Betrieben. Nur ein Betriebsleiter schätzt die wirtschaftliche Situation schlechter ein, als die eines vergleichbaren konventionellen Betriebs, 43 % sehen sich besser aufgestellt als die konventionellen Vergleichsbetriebe (siehe Tabelle 59).

Auf die Frage nach den Tätigkeitsbereichen, die den Betriebsleitern persönlich am meisten Freude machen, gaben fast 80 % den Pflanzenbau und rund die Hälfte der Betriebsleiter die Vermarktung an. Auf Seiten der am wenigsten beliebten Tätigkeitsbereiche wurde von 80 % die Bürotätigkeit genannt.

Tabelle 59: Einschätzung der wirtschaftlichen Lage des eigenen Betriebs im Vergleich mit ähnlich strukturierten konventionell wirtschaftenden Betrieben der gleichen Region

	viel besser	besser	ähnlich	schlechter	viel schlechter	Gesamt
Anzahl	2	5	8	1	0	16
in %	12,5	31,3	50,0	6,3	0	100

Quelle: Eigene Erhebung

Bei nur etwas mehr als einem Viertel der befragten Betriebe ist die Nachfolge gesichert. 37 % der befragten Betriebsleiter gaben an, dass kein Familienangehöriger den Betrieb übernehmen wird und bei weiteren 37 % ist die Nachfolge noch nicht geklärt.

3.3.11. Zukünftige Entwicklungen

44 % der Betriebsleiter schätzen das Entwicklungspotential des Betriebs als gut ein und weitere 44 % als weder schlecht noch gut. Nur jeweils ein Betriebsleiter beurteilt die Entwicklungschancen des eigenen Betriebes als sehr gut bzw. eher schlecht. Die Einschätzung der Entwicklung des gesamten ökologischen Gartenbaus fällt dagegen deutlich schlechter aus. 44 % beurteilen die zukünftige Entwicklung aller Öko-Gärtner als schlecht und weniger als 20 % der Betriebsleiter sehen gute Entwicklungschancen. Somit sehen die befragten Betriebsleiter ihren eigenen Betrieb für die nächsten Jahre besser aufgestellt als die Konkurrenz (siehe Tabelle 60).

Tabelle 60: Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage des eigenen Betriebes und aller ökologischen Betriebe durch die Betriebsleiter

	Anzahl der Betriebe	sehr gut		eher gut		teils / teils		eher schlecht		sehr schlecht	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
eigener Betrieb	18	1	6	8	44,4	8	44,4	1	6,0	-	-
alle Öko-Gärtner	17	-	-	3	17,6	4	23,5	7	41,2	3	17,6

Quelle: Eigene Erhebung

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Tabelle 61: Hemmende Faktoren in der zukünftigen Betriebsentwicklung nach der Einschätzung der Betriebsleiter (in %)

Hemmfaktoren	% der Betriebe	
	wichtigster	wichtig
zunehmende Bürokratie	31,6	57,9
Preisentwicklung	36,8	52,6
Gentechnik	10,5	31,6
Preisentwicklung bei den Betriebsmitteln	0	31,6
ausländische Konkurrenz	5,3	26,3
Politikänderungsrisiko	0	26,3
Marktmacht des LEH	10,5	21,1
Pflanzenschutzprobleme	5,3	15,8
Qualitätsanforderungen beim LEH	0	15,8
inländische Konkurrenz	0	10,5
Sonstiges	0	10,5
hohe Zertifizierungskosten	0	5,3
Mengenanforderungen beim LEH	0	5,3
Betriebsnachfolge ungeklärt	0	0

Die Betriebe wurden nach den wichtigsten Faktoren gefragt, die die Entwicklung des eigenen Betriebes hemmen können. Dabei wurden die Betriebe gebeten, auch die Wertigkeit der Faktoren zu berücksichtigen. In der Spalte "wichtig" sind daher Mehrfachnennungen enthalten.

Quelle: Eigene Erhebung

Auf die Frage nach möglichen Hemmfaktoren für die zukünftige Entwicklung des eigenen Betriebes gaben fast 60 % der befragten Betriebsleiter die zunehmende Bürokratie und den damit verbundenen hohen Arbeitsaufwand als wichtigen und immerhin mehr als ein Drittel als den wichtigsten Faktor an. Über die Hälfte der Betriebe nennt die Preisentwicklung als mögliches Hemmnis. So halten fast ein Drittel der Betriebe niedrige Preise für den wichtigsten Hemmfaktor. Weitere, von den Betrieben als potentielle Entwicklungshemmnisse wahrgenommene Faktoren sind die Entwicklung der Gentechnik im Agrarbereich, die erwartete Preisentwicklung bei den Produktionsfaktoren sowie die ausländische Konkurrenz und das Risiko der Veränderung politischer Zielsetzungen (siehe Tabelle 61).

Neben der Einschätzung der Entwicklungsmöglichkeiten und -hemmnisse wurden die Betriebsleiter nach konkreten Planungen hinsichtlich betrieblicher Veränderungen in den nächsten fünf Jahren befragt. Knapp die Hälfte der Betriebsleiter gab an, die Obstflächen in den nächsten fünf Jahren ausweiten zu wollen. Bei einer Realisierung der geplanten Veränderungen würde sich die durch die Befragung erfasste Obstanbaufläche um ca. 16 % erhöhen. Fast die Hälfte der Betriebsleiter beabsichtigt auch die Arbeitskapazitäten zu erhöhen: In fünf der Obstbaubetriebe soll die Anzahl der festen Mitarbeiter erhöht werden, sechs Betriebe planen zusätzliche Saison-Arbeitskräfte einzusetzen.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Die Veränderungspläne, die die Ausrichtung der Produktion betreffen sind recht uneinheitlich: Insgesamt 58 % der befragten Betriebsleiter beabsichtigen die Breite des Produktionsprogramms zu verändern. 21 % der Betriebe planen die eigene Produktionspalette zu erweitern, mehr als ein Drittel der Betriebe dagegen will sich mittelfristig in der Produktion auf eine geringere Anzahl von Kulturen als bisher konzentrieren (siehe Tabelle 62).

Mehr als die Hälfte der befragten Betriebsleiter gab an, derzeit an einer Kooperation mit anderen ökologisch produzierenden Betrieben beteiligt zu sein. Bei vier Betrieben handelt es sich um eine Vermarktungskoooperation, fünf Betriebe kooperieren beim Bezug von Betriebsmitteln und zwei bei der Verarbeitung des selbsterzeugten Obstes. Mittel- bis langfristig beabsichtigen 21 % der befragten Betriebsleiter (weitere) Kooperationen auf Erzeugerebene eingehen zu wollen. Als Gründe für die Kooperationsplanungen gaben die Betriebsleiter bessere Absatzmöglichkeiten und effizientere Maschinennutzung an.

Tabelle 62: Geplante Veränderungen

(n=19)	Betriebe, ...							
	... die ihre Produktionsfläche die ihre Arbeitskapazitäten die die Spezialisierung in der Produktion die Kooperationen ...	
	... ausweiten wollen	... nicht ausweiten wollen	... erhöhen wollen	... reduzieren wollen	... erhöhen wollen	... reduzieren wollen	... eingehen wollen	... nicht eingehen wollen
Anzahl	9	8	9	1	7	4	4	14
in %	47,4	42,1	47,4	5,3	36,8	21,1	21,1	73,7

* z.B. Veränderungen in der Zusammensetzung der verschiedenen Arbeitskräftegruppen

Quelle: Eigene Erhebung

Nach Aussagen der Betriebsleiter ist für die nächsten Jahre mit nicht allzu starken Veränderungen in der Vermarktung des selbst erzeugten Obstes zu rechnen. Nachdem mehr als ein Viertel der befragten Betriebe in den letzten fünf Jahren ein oder mehrere Vermarktungswege aufgegeben oder sehr stark eingeschränkt haben, planen die Betriebsleiter für die nächsten fünf Jahre im Wesentlichen Veränderungen im Ausmaß der Nutzung einzelner schon aktuell von ihnen genutzter Vermarktungswege. Tabelle 63 gibt die Planung der Betriebsleiter hinsichtlich der Verteilung ihres Umsatzes auf die verschiedenen Vermarktungswege wieder. Insgesamt plant fast die Hälfte der Betriebe (n=9) den Status quo beizubehalten; Zehn Betriebe planen Veränderungen in der Aufteilung ihres Absatzes über die verschiedenen Vermarktungswege, vier von ihnen beabsichtigen neue Vermarktungswege zu nutzen.

Mehr als ein Drittel der Betriebe, die die Direktvermarktung für den Absatz ihres Obstes nutzen, planen den Umsatzanteil der Direktvermarktung zukünftig zu steigern. Ein bisher rein indirekt vermarktender Betrieb beabsichtigt zusätzlich zu den bisher genutzten Absatzwegen

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

in den nächsten fünf Jahren auch direkt an Endverbraucher abzusetzen. Unter den Vermarktungswegen wird der Erfassungshandel den größten Zuwachs an Betrieben erfahren: Liefern bisher 58 % der befragten Betriebe Obst an den Erfassungshandel, so werden es nach Planung der befragten Betriebsleiter zukünftig 74 % sein. Die Vermarktung von Obst an den Naturkostfachhandel ist dagegen rückläufig. Von den bisher an den Naturkostfachhandel liefernden Betrieben plant fast die Hälfte den Umsatz über diesen Vermarktungsweg zu reduzieren.

Tabelle 63: Geplante Entwicklungen in der Nutzung der Absatzwege in den nächsten fünf Jahren (n=19)

	Anzahl der Betriebe		geplante Veränderungen			
	aktuell	in 5 Jahren	Umsatzanteil ...			Aufnahme des Vermarktungs- wegs
			... beibehalten	... reduzieren	... steigern	
Direktvermarktung	11	12	6	1	4	1
Indirekte Vermarktung						
Erfassungshandel	11	14	6	3	2	3
Einzelhandel						
konv. LEH	1	1	1	-	-	-
Naturkostfachhandel	11	11	5	5	1	-
Großverbraucher	1	1	1	-	-	-
andere landw. Betriebe	4	4	3	-	1	-
verarbeitende Industrie	4	4	3	1	-	-
Erzeugerzusammenschluss	1	1	1	-	-	-
Sonstiges	2	3	2	-	1	-

Quelle: Eigene Erhebung

Bei heutigem Preisniveau würde eine Realisation der vorab beschriebenen Planungen zu einer Erhöhung des Gesamtumsatzes aller Betriebe in fünf Jahren von 6,2 % führen. Der Gesamtumsatz würde damit von 3,6 Millionen Euro auf 3,9 Millionen Euro steigen (siehe Tabelle 64). Eine positive Entwicklung des Umsatzes ergäbe sich damit in der Direktvermarktung, über den Erfassungshandel, den konventionellen Lebensmitteleinzelhandel und die Großverbraucher. Besonders hohe Zuwächse sind in der Direktvermarktung und bei den Großverbrauchern – hier allerdings auf niedrigem absoluten Niveau- zu erwarten. Die höchsten absoluten Zuwächse würden über die Direktvermarktung mit 248.600 Euro und den Erfassungshandel mit 109.700 Euro erreicht. In der prozentualen Zusammensetzung aller Absatzwege würde besonders die Direktvermarktung mit einem Zuwachs von fast sechs Prozentpunkten gewinnen.

3. Betriebsbefragung ökologisch produzierender Gartenbaubetriebe

Tabelle 64: Umsätze, geplante Umsätze in den nächsten fünf Jahren und Umsatzveränderungen der erhobenen Betriebe in den einzelnen Absatzwegen (in 1.000 Euro)

(n=19)	Umsatz heute		geplanter Umsatz in 5 Jahren		Differenz	
	absolut	Anteil am Gesamtumsatz Obst (in %)	absolut	Anteil am Gesamtumsatz Obst (in %)	absolut	Anteil am Gesamtumsatz Obst 2004 (in %)
Direktvermarktung	487	13,5	736	19,2	+ 248,6	+ 51,0
Indirektvermarktung	3.122	86,5	3.098	80,8	- 24,0	- 0,8
Erfassungshandel	1.178	32,6	1.288	33,6	+ 109,7	+ 9,3
Einzelhandel	972	26,9	863	22,5	- 109,1	- 11,2
darunter:						
konventioneller LEH	87	2,4	109	2,8	+ 21,7	+ 25,0
Naturkostfachhandel	885	24,5	755	19,7	- 130,9	- 14,8
Großverbraucher	12	0,3	16	0,4	+ 4,0	+ 33,3
andere landwirtsch. Betr.	258	7,2	261	6,8	+ 2,9	+ 1,1
Verarbeitungsindustrie	175	4,9	123	3,2	- 52,5	- 30,0
Erzeugerzusammenschl.	154	4,3	154	4,0		
Sonstiges	372	10,3	393	10,3	+ 21,0	+ 5,6
Summe	3.609	100	3.833	100	+ 224,6	+ 6,2

Quelle:

Eigene

Erhebung

4. Zusammenfassung

Ziel der hier vorgestellten Studie ist, einen umfassenden Überblick über die Struktur und die aktuelle Situation des ökologischen Gartenbaus in Deutschland aus einer sozioökonomischen Perspektive zu geben. Die Studie basiert auf Daten, die aus einer bundesweiten Befragung ökologisch wirtschaftender Gartenbaubetriebe stammen. Im Rahmen der Befragung wurden Daten zur Einkommenssituation der Betriebe, zu ihrer Produktion und den von ihnen genutzten Absatzwegen sowie zu den bestehenden Kooperationsformen gewonnen und anschließend analysiert. Zudem wurden durch die Interviews die Einstellungen und Erwartungen der Unternehmer und ihrer Familien im Hinblick auf vorhandene Entwicklungspotentiale und Umstellungshindernisse erfragt. Auf Basis dieser Datenbasis ist es möglich, umfassende und belastbare Informationen über die Produktionsbetriebe bereit zu stellen und damit eine bisher bestehende Forschungslücke zu schließen.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden die gewonnenen Daten genutzt, um die Struktur der ökologischen Gartenbaubetriebe zu beschreiben. Anschließend wurden die Daten der Gemüsebau- und der Obstbaubetriebe genutzt, um die aktuelle Situation der beiden bedeutendsten Sparten des ökologischen Gartenbaus abzubilden. Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den einzelnen Stichproben zusammengefasst:

Charakterisierung der befragten Gartenbaubetriebe

Die 173 befragten Gartenbaubetriebe teilen sich folgendermaßen auf die Sparten auf:

- 112 Gemüsebau
- 19 Obstbau
- 2 Handel
- 8 Mehrsparten
- 5 Zierpflanzenbau
- 5 Heil- und Gewürzpflanzen
- 5 Pilzanbau
- 4 Jungpflanzen
- 2 Dienstleistung
- 1 Baumschule

Die Mehrzahl der befragten Gartenbaubetriebe wird in der Rechtsform Einzelunternehmung geführt. Auf die Rechtsform GbR entfallen 37 Betriebe, wobei davon über 80 % familienintern sind.

Die Verteilung der befragten Betriebe auf die Bundesländer stimmt in weiten Zügen mit den Angaben der Agrarstatistik überein. Die meisten Betriebe sind in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Bayern und Nordrhein-Westfalen angesiedelt. Mit 11,6 % liegt nur ein

geringer Anteil der befragten Gartenbaubetriebe in den neuen Bundesländern. Die Betriebe in den neuen Bundesländern sind im Durchschnitt größer (31,6 ha landwirtschaftliche Nutzfläche) als die Betriebe in den alten Bundesländern (16,4 ha) und in der Regel stärker landwirtschaftlich geprägt.

Flächenausstattung

Die befragten Gartenbaubetriebe bewirtschaften insgesamt 3.145,5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Die darin enthaltene gartenbauliche Nutzfläche umfasst mit 1.507,7 ha fast 50 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Die Betriebe bewirtschaften im Durchschnitt 18,2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche inklusive 8,7 ha gartenbaulicher Nutzfläche. 135 der befragten Gartenbaubetriebe (78 %) verfügen über Gewächshausflächen. Die durchschnittliche Gewächshausfläche dieser Betriebe beträgt 2.215 m².

Mehr als 60 % der Betriebe bewirtschaften weniger als 5 ha gartenbauliche Nutzfläche. Auf sie entfallen allerdings weniger als 15 % der erfassten gartenbaulichen Nutzfläche und der landwirtschaftliche Nutzfläche. Diese flächenschwachen Betriebe weisen eine hohe Bewirtschaftungsintensität auf. So vereinen sie mehr als 60 % der erfassten Gewächshausfläche und mehr als 40 % der in der Produktion beschäftigten Voll-Arbeitskräfte auf sich.

Die Betriebspacht wird im ökologischen Gartenbau genutzt, um sich auch bei geringen finanziellen Eigenmitteln eine Selbständigkeit aufzubauen. Insgesamt sind 67,4 % der erfassten landwirtschaftlichen Nutzfläche gepachtet.

Arbeitskräfte

In den befragten Gartenbaubetrieben wurden im Jahr 2004 insgesamt 2.336 Personen beschäftigt. Das entspricht insgesamt rund 1.111,6 Voll-Arbeitskräften und 6,5 Voll-Arbeitskräften pro Betrieb.

Sonstige Kriterien zur Beschreibung der Stichprobe

Fast 95 % der befragten Betriebe gehört einem der in Deutschland vertretenen Anbauverbänden an. Wichtigster Anbauverband ist Bioland mit über 60 %.

Mehr als die Hälfte der Gartenbaubetriebe gingen aus Neugründungen hervor.

Entwicklungsaussichten

Rund die Hälfte der befragten Betriebsleiter plant für die nächsten fünf Jahre eine Ausweitung der Produktionsflächen. Im Mittel liegt die geplante Ausweitung 6,1 ha. Als Grund für die geplante Ausweitung nannten rund drei Viertel der Betriebsleiter die Ausweitung der Produktion vorhandener Erzeugnisse. Zudem gaben mehr als zwei Drittel an, die bestehende Fruchtfolge entzerren zu wollen. Eine Angebotsdiversifizierung nannten nur 20 % der Betriebsleiter als Grund für eine Veränderung des Flächenumfangs.

Charakterisierung der befragten Gemüsebaubetriebe

112 der befragten Betriebe sind der Sparte Gemüsebau zuzurechnen. Die Gruppe der befragten Gemüsebaubetriebe besteht aus 110 Haupterwerbsbetrieben und zwei Nebenerwerbsbetrieben. Rund 70 % sind Einzelunternehmungen und 22,3 % der Betriebe werden in der Rechtsform GbR geführt, wovon 18 familienintern sind.

Von den 112 Betrieben vermarkten 40 ihr Gemüse vorwiegend direkt sowie 36 indirekt über Absatzmittler. Bei 36 Betrieben überwiegt keine Absatzform.

Flächenausstattung

Die befragten Gemüsebaubetriebe bewirtschaften insgesamt 2.057 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (darunter 1.029 ha gartenbaulicher Nutzfläche). Die insgesamt erfasste Produktionsfläche für Gemüse verteilt sich auf 949 ha Freilandfläche und 23 ha Gewächshausfläche.

Hinsichtlich der Betriebsgröße ist die Heterogenität in der Stichprobe sehr groß. Der kleinste Betrieb liegt bei etwas weniger als 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und 0,3 ha gärtnerischer Nutzfläche, der größte bei fast 200 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, wovon etwas mehr als die Hälfte für die gartenbauliche Produktion genutzt wird.

Fast 60 % der Betriebe weist weniger als 5 ha gartenbauliche Nutzfläche auf. Dahingegen verfügen knapp 10 % der Betriebe über mehr als 20 ha gärtnerischer Nutzfläche. Auf diese Betriebe entfällt mehr als die Hälfte der erfassten gärtnerischen Nutzfläche.

Arbeitskräfte

In den befragten Gemüsebaubetrieben werden durchschnittlich 7,1 Voll-Arbeitskräfte beschäftigt. Indirekt vermarktende Betriebe beschäftigen mit durchschnittlich 8,5 Voll-AK fast doppelt so viele Arbeitskräfte wie direkt vermarktende Betriebe mit 4,6 Voll-AK.

Ständig beschäftigte Fremdarbeitskräfte stellen mehr als 40 % der gesamten Voll-Arbeitskräfte. Weitere wichtige Gruppen unter den Beschäftigten sind die Saison-Arbeitskräfte mit fast 30 % und die Familien-Arbeitskräfte mit mehr als 20 %.

Sonstige Kriterien zur Beschreibung der Stichprobe

98 % der befragten Gemüsebaubetriebe gehören einem der acht Anbauverbände an. Für die Mitgliedschaft in einem der beiden größten Verbände Bioland und Demeter haben sich fast 90 % der befragten Betriebe entschieden.

Die Umstellung ist bei 110 Betrieben vollständig abgeschlossen, zwei Betriebe befinden sich noch in der Anerkennungsphase. Von den 112 befragten Betrieben sind circa ein Drittel aus

einer Umstellung eines konventionellen Betriebes hervorgegangen. Bei fast zwei Drittel der Betriebe handelt es sich um Neugründungen.

Produktion

Hinsichtlich des Produktionsspektrums der Betriebe lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Fast 30 % produzieren ausschließlich Gemüse, die anderen 70 % verfügen über weitere gartenbauliche oder landwirtschaftliche Produktion.

Im Durchschnitt kultivieren die befragten Betriebe 27 verschiedene Gemüsekulturen im Freiland und 11 im Gewächshaus. Am stärksten diversifizieren direkt vermarktende Betriebe und Betriebe ohne eindeutigen Vermarktungsschwerpunkt ihre Produktion.

Im Gemüsebau werden Flächen in einem Anbaujahr durchschnittlich 1,2-fach belegt. Fast drei Viertel der befragten Betriebe weisen Mehrfachbelegungen aus. Gerade direkt absetzende Betriebe und solche ohne dominierende Vermarktungsform nutzen ihre Flächen mehrfach im Jahr.

Bei der Planung des Produktionsprogramms sind für die Gemüsebaubetriebe neben den ökonomischen Faktoren besonders die pflanzenbaulichen Faktoren wichtig. Die Absatzmöglichkeit ist für fast zwei Drittel der Betriebe der wichtigste für mehr als 80 % ein wichtiger Einflussfaktor bei der Planung des Produktionsprogramms. Darüber hinaus spielen Aspekte wie Bodenqualität, Unkrautregulation, Anbaupausen und Stickstoffmanagement eine Rolle.

Vermarktung

Insgesamt sind für die befragten Betriebsleiter bei der Wahl der Absatzwege hohe Preise, bewährte Geschäftsbeziehungen, ein langfristig gesicherter Absatz und ein geringes Absatzrisiko wichtige Entscheidungsgründe. Dabei unterscheiden sich die Einschätzungen der Betriebsleiter der unterschiedlichen Absatzformen allerdings erheblich: Bei direkt vermarktenden Betrieben stehen hohe Preise im Vordergrund, bei indirekt vermarktenden Betrieben eher die bewährten Geschäftsbeziehungen.

Die befragten Betriebe vermarkten ihr produziertes Gemüse im Durchschnitt über drei verschiedene Absatzwege. Die Direktvermarktung nimmt für die Betriebe eine wichtige Stellung ein. 85,7 % vermarkten zumindest einen Teil ihres Gemüses direkt an den Endverbraucher. In der indirekten Vermarktung, die 92 % der Betriebe nutzen, setzten die meisten Betriebe ihr Gemüse über den Erfassungshandel, andere landwirtschaftliche Betriebe und Einzelhandel ab.

Drei Viertel der befragten Direktvermarkter verfügen über einen eigenen Hofladen und 60 % vermarkten ihre Produkte außerdem über eine eigene Abo-Kiste. Neben der Direktvermarktung setzen fast 80 % der Direktvermarkter ihr Gemüse zusätzlich auf indirektem Wege ab.

Von befragten Betrieben mit vorwiegend indirekter Vermarktung nutzen mehr als 80 % den Erfassungshandel als Vermarktungsweg. Obwohl der Großteil ihrer Einnahmen aus der indirekten Vermarktung stammt, setzen mehr als die Hälfte dieser Betriebe Gemüse zusätzlich direkt an den Endverbraucher ab.

Die Betriebe ohne Schwerpunkt in einer Absatzform vermarkten durchschnittlich über mehr als drei Absatzwege. Von den verschiedenen Formen der Direktvermarktung nutzen die Betriebe in der Regel zwei. Fast 90 % der Betriebe vermarktet an den Erfassungshandel und jeweils mehr als die Hälfte nutzt den Einzelhandel und andere landwirtschaftliche Betriebe als Absatzweg.

Insgesamt erzielen die 112 Gemüsebaubetriebe einen Umsatz von 21,4 Millionen Euro aus selbst produzierten Gemüse. Das entspricht einem durchschnittlichen Umsatz von 191.405 Euro pro Betrieb.

Die direkt vermarktenden Betriebe erzielen einen Gesamtumsatz von rund 3,6 Millionen Euro. Davon stammen rund 90 % aus der Direktvermarktung.

Die vorwiegend indirekt absetzenden Betriebe erzielen einen Umsatz von insgesamt 11,1 Millionen Euro. Bei ihnen machen die Vermarktungswege der indirekten Vermarktung rund 97 % des Gesamtumsatzes aus.

Der Umsatz der Betriebe ohne Vermarktungsschwerpunkt liegt insgesamt bei 6,7 Millionen Euro. Dieser entfällt zu annähernd gleichen Teilen auf die Direktvermarktung und auf die indirekten Absatzwege.

Wirtschaftliche Lage der Betriebe und ökonomische Bedeutung des Gemüseanbaus

Fast 40 % der befragten Betriebsleiter beurteilen die wirtschaftliche Lage des eigenen Betriebes als sehr gut oder eher gut. Weniger als 20 % bewerten die Situation als eher schlecht oder sehr schlecht. Die wirtschaftliche Lage aller Öko-Gärtner wird von den Betriebsleitern weniger positiv eingeschätzt. Nur ein Viertel der befragten Betriebe schätzt die wirtschaftliche Lage aller Öko-Gärtner als gut ein, ein weiteres Viertel sogar als schlecht.

Die 112 befragten Betriebe erzielen einen Gesamtumsatz von 27,7 Millionen Euro. Mit 77 % stammt der größte Teil des Gesamtumsatzes aus dem Verkauf von selbst produziertem Gemüse. Der Verkauf von Handelsware trägt zu 15 % zum Gesamtumsatz bei.

Die durchschnittlichen Umsätze aller befragten Betriebe lagen bei 247.457 Euro. Die Hälfte der Betriebe erwirtschaftete jedoch nur einen Umsatz von 145.000 Euro und weniger. Das untere Drittel weist sogar nur einen durchschnittlichen Umsatz von 47.432 Euro aus.

Zukünftige Entwicklungen

Die überwiegende Zahl der befragten Betriebsleiter schätzen die Entwicklung ihres Betriebes in den nächsten fünf Jahren als positiv ein. Als wesentliche Hemmnisse für die zukünftige Entwicklung des eigenen Betriebes sehen die Betriebsleiter die Preisentwicklung, die zunehmende Bürokratie und den damit verbundenen Arbeitsaufwand.

Fast 40 % der Betriebe planen in den nächsten fünf Jahren eine Ausweitung der Anbaufläche für Gemüse. Werden die Planungen realisiert, so wird die Gesamtanbaufläche von 937,2 ha auf 1.276 ha steigen.

Veränderungen des Anbauprogramms sind nach Planungen der Betriebsleiter nur sehr begrenzt zu erwarten. Fast zwei Drittel der Betriebe planen die derzeitige Kulturvielfalt beizubehalten.

Fast 40 % der befragten Betriebsleiter beabsichtigen in den nächsten fünf Jahren die Arbeitskapazitäten des Betriebes zu erhöhen: Knapp ein Viertel plant die Einstellung fester Mitarbeiter und mehr als 20 % wollen die Zahl der Saisonkräfte erhöhen.

In Bezug auf die Vermarktung des ökologischen Gemüses planen die Betriebe hingegen in den nächsten fünf Jahren erhebliche Veränderungen: Die Betriebe planen 13 % ihrer direkten Vermarktungsaktivitäten einzustellen: Davon werden 14 % der derzeit bestehenden Hofläden und jeweils 12 % der Wochenmarktstände und Abokisten betroffen sein. Die Aufgabe einzelner Vermarktungswege planen überwiegend direkt absetzende Betriebe und Betriebe ohne Vermarktungsschwerpunkt.

Im Bereich des indirekten Absatzes betreffen die Planungen vor allem den Erfassungshandel und den Einzelhandel: Mehr als ein Drittel der Betriebe, die derzeit an den Erfassungshandel absetzen, planen eine Aufgabe oder Einschränkung dieses Vermarktungsweges. Der direkte Absatz scheint für viele Betriebe nicht zukunftssträchtig zu sein. Insgesamt planen 15 % der Betriebe diesen Vertriebsweg einzustellen. Tendenziell lässt sich feststellen, dass die Öko-Betriebe eine stärkere Konzentration im Absatz anstreben. Die im Ökobereich typische hohe Diversifikation in der Vermarktung bleibt jedoch bestehen.

Charakterisierung der befragten Obstbaubetriebe

Bei 19 der befragten 173 Gartenbaubetriebe handelt es sich um Obstbaubetriebe, von denen alle im Haupterwerb geführt werden. 17 Betriebe setzen indirekt und einer vorwiegend direkt ab. Ein Betrieb diversifiziert stärker, bei ihm überwiegt keine Absatzform.

Bei der Rechtsform der Betriebe dominieren Einzelunternehmungen mit fast 70 %. 21 % der Betriebe werden in der Rechtsform GbR geführt. Bei einem der Betriebe handelt es sich um eine GmbH, bei einem um einen eingetragenen Verein.

Flächenausstattung

Insgesamt bewirtschaften die 19 befragten Obstbaubetriebe 788,2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (362,7 ha gartenbauliche Nutzfläche), wovon 324,6 ha für die Produktion von Obst genutzt werden.

Arbeitskräfte

In den 19 Obstbaubetrieben wurden im Jahr 2004 insgesamt 262 Personen beschäftigt. Dies entspricht 97,9 Voll-Arbeitskräften und damit 5,2 Voll-Arbeitskräfte pro Betrieb.

Saison- und Familienarbeitskräfte haben eine große Bedeutung für die Betriebe: Saison-Arbeitskräfte werden von knapp 90 % der Betriebe beschäftigt und stellen fast 40 % der in den Obstbaubetrieben eingesetzten Arbeit. Die Gruppe der Familienarbeitskräfte ist mit durchschnittlich drei mitarbeitenden Personen und 1,9 Vollarbeitskräften pro Betrieb stark vertreten.

Produktion

Neben den Obstanbauflächen machen in den erhobenen Betrieben nur die landwirtschaftlich genutzten Flächen einen bedeutsamen Anteil der Flächen aus. Obwohl fast drei Viertel der befragten Betriebe Erdbeeren und/oder Kulturen der anderen gartenbaulichen Sparten produzieren, nimmt diese Produktionsfläche nur einen unbedeutenden Anteil der von den Betrieben bewirtschafteten Flächen ein. Zwei der Obstbaubetriebe haben zusätzlich Vieh.

Sonstige Kriterien zur Beschreibung der Stichprobe

Nicht ganz 80 % der befragten Obstbaubetriebe gehören einem der ökologischen Anbauverbände an. Zwei Drittel der Betriebe haben sich für die Mitgliedschaft in einem der beiden größten Verbände Bioland und Demeter entschieden.

Die Umstellung ist bei nur einem der befragten Betriebe noch nicht vollständig abgeschlossen. Von den Betrieben sind mehr als zwei Drittel aus einer Umstellung eines vorab konventionellen Betriebes hervorgegangen. Bei fast einem Drittel der Betriebe handelt es sich um Neugründungen auf vorab konventionellen Flächen.

Vermarktung

Bei der Wahl des Absatzweges sind bewährte Geschäftsbeziehungen und hohe Preise für die Hälfte der befragten Betriebe wichtige Gründe. Weitere Kriterien sind große Partien pro

Auftrag, ein geringes Absatzrisiko und eine langfristige Sicherung des Absatzes sowie hohe Absatzmengen.

Die befragten Obstbaubetriebe vermarkten ihr Obst in der Regel über 2,5 verschiedene Absatzwege. Obwohl es sich bei 90 % der befragten Betriebe um vorwiegend indirekt vermarktende Betriebe handelt, wird die Möglichkeit des direkten Absatzes von 58 % der Betriebe genutzt.

In der indirekten Vermarktung, über die mehr als 85 % der Umsätze erzielt werden, setzen die meisten Betriebe ihr Obst über den Erfassungshandel und den Naturkostfachhandel ab. Über diese beiden Vermarktungswege werden zusammen 55 % des gesamten Umsatzes erzielt.

Die befragten 19 Obstbetriebe erzielen einen Umsatz von 3,6 Millionen Euro mit selbst produziertem Obst, was einem durchschnittlichen Umsatz von 189.941 Euro pro Betrieb entspricht.

Wirtschaftliche Lage der Betriebe und ökonomische Bedeutung des Gemüseanbaus

Die wirtschaftliche Lage des eigenen Betriebes schätzen die befragten Betriebsleiter vorwiegend gut ein. Nur 11 % der Betriebsleiter bezeichnen die derzeitige ökonomische Situation als eher schlecht.

Die Betriebe erzielen 81 % ihres Gesamtumsatzes aus der Vermarktung ihres selbst produzierten Obstes. Der Verkauf von Handelsware trägt mit insgesamt neun Prozent zum Umsatz bei, die landwirtschaftliche Produktion und der Gemüsebau zusammen weitere acht Prozent. Mehr als die Hälfte der Betriebe erzielt allerdings weniger als 130.000 Euro Jahresumsatz, das untere Drittel erzielt nur einen durchschnittlichen Umsatz von 67.366 Euro. Das obere Drittel erzielt einen durchschnittlichen Jahresumsatz von 489.500 Euro.

Zukünftige Entwicklungen

44 % der Betriebsleiter schätzen das Entwicklungspotential des Betriebs als gut ein und weitere 44 % als weder schlecht noch gut. Die Einschätzung der Entwicklung des gesamten ökologischen Gartenbaus fällt deutlich schlechter aus, da 44 % die zukünftige Entwicklung aller Öko-Gärtner als schlecht beurteilen.

Als einen möglichen Hemmfaktor für die zukünftige Entwicklung des eigenen Betriebes geben fast 60 % der befragten Betriebsleiter die zunehmende Bürokratie und den damit verbundenen hohen Arbeitsaufwand an. Weitere Hemmnisse sehen die Betriebsleiter in der Preisentwicklung, der Entwicklung der Gentechnik im Agrarbereich, der erwarteten

Preisentwicklung bei den Produktionsfaktoren sowie die ausländische Konkurrenz und das Risiko der Veränderung politischer Zielsetzungen.

Jeweils knapp die Hälfte der Betriebsleiter plant in den nächsten fünf Jahren eine Ausweitung der Obstflächen bzw. eine Erhöhung der Arbeitskapazitäten. Die Veränderungspläne, die die Ausrichtung der Produktion betreffen sind uneinheitlich. In der Vermarktung des selbst erzeugten Obstes ist für die nächsten Jahre nur mit geringfügigen Veränderungen zu rechnen.

Obwohl derzeit schon mehr als die Hälfte der Betriebe an einer Kooperation mit anderen ökologisch produzierenden Betrieben beteiligt sind, beabsichtigen 21 % mittel- bis langfristig (weitere) Kooperationen auf Erzeugerebene einzugehen. Als Gründe für die Kooperationsplanungen gaben die Betriebsleiter bessere Absatzmöglichkeiten und effizientere Maschinennutzung an.

Literatur

BACHINGER, J. (2002): Ökolandbau in Nordostdeutschland. Forschungsreport 1, S. 30-34.

BEL (BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN) (1997): Der Gartenbau in der Bundesrepublik Deutschland: Leistungen, Strukturen, Entwicklungen. Bearbeitung: Harmen Storck. Bonn, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

BILLMANN, B., SCHORN, W., SCHASER, J. UND D. SCHLÜTER (2004): Ökologischer Anbau von Zierpflanzen und –Baumschulerzeugnissen: Struktur, Entwicklung, Probleme, politischer Handlungsbedarf.-unveröffentlichtes Manuskript. Oldenburg

BLE (GESCHÄFTSSTELLE BUNDESPROGRAMM ÖKOLOGISCHER LANDBAU IN DER BUNDEANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG) (2003a): Ökologischer Anbau von Zierpflanzen und Baumschulerzeugnissen: Struktur, Entwicklung, Probleme, politischer Handlungsbedarf. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Bonn.

BLE (GESCHÄFTSSTELLE BUNDESPROGRAMM ÖKOLOGISCHER LANDBAU IN DER BUNDEANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG) (2003b): Pflanzengesundheitliche Bewertung der besonderen Risiken für den ökologischen Landbau durch die Einschleppung und Verbreitung von gebietsfremden Schadorganismen. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Bonn.

BLE (GESCHÄFTSSTELLE BUNDESPROGRAMM ÖKOLOGISCHER LANDBAU IN DER BUNDEANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG) (2004): Bundesweite Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktionsverfahren, der realisierten Vermarktungswege und der wirtschaftlichen sowie sozialen Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netzes. Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Institut für ökologischen Landbau (OEL-FAL) und Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und ländliche Räume (BAL-FAL), Braunschweig.

BMVEL (BUNDESMINISTERIUM FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ, ERNÄHRUNG. UND LANDWIRTSCHAFT) (2005a): Agrarpolitischer Bericht 2005 der Bundesregierung. Berlin.

BMVEL (BUNDESMINISTERIUM FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ, ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT) (2005b): Ertragslage Garten- und Weinbau, Reihe: Daten-Analysen. Berlin.

DABBERT, ST., HÄRING, A.M. UND R. ZANOLI (2002): Politik für den Öko-Landbau. Stuttgart (Hohenheim)

GOY, I. A. (2004): Bundesweite repräsentative Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktions- und Vermarktungssysteme im ökologischen Gartenbau und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netzwerkes im ökologischen Gartenbau. Unveröffentlichter Zwischenbericht. Hannover.

GOY, I. A. und H. WAIBEL (2005): Situationsanalyse des ökologischen Gartenbaus in Deutschland. In Heß, J. und G. Rahmann: Ende der Nische. Beiträge zur 8. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau., Kassel University Press GmbH.

HAMM, U. and M. RIPPIN (2004): Der Markt für Ökolebensmittel steht vor großen Herausforderungen. Agrar-Europe 30, Sonderbeilage, S. 1-12.

HAMM, U., GRONEFELD, F. UND D. HALPIN (2002): Analysis of the European market for organic food. –OMIARD (Organic Marketing Initiatives and Rural Development) Aberystwyth.

KASBOHM, A. (2005): "Neue Herausforderungen im Bio-Gemüsemarkt." Ökomarkt Forum 43(14), S. 6 - 9.

LABER, H. (2005): Persönliche Mitteilungen der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft.

MAACK, K. AND A. SCHUBACH (2005): Kennzahlen für den Betriebsvergleich ökologisch wirtschaftender Gartenbaubetriebe, Heft 3. Hannover, Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V.

MADSEN, G. (2005): Gemeinsam vermarkten, Nischen besetzen, am Markt bestehen. Ökologie & Landbau (1), S. 39-42.

MLUR (MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, UMWELTSCHUTZ UND RAUMORDNUNG DES LANDES BRANDENBURG) (2002): Agrarbericht 2002 -Bericht zur Lage der Land- und Ernährungswirtschaft des Landes Brandenburg. Frankfurt/Oder, Landesamt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft.

ODENING, M. und W. BOKELMANN (2000): Agrarmanagement, Stuttgart.

RECKE, G., S. ZENNER und B. WIRTHGEN (2004): Situation und Perspektiven der Direktvermarktung in der Bundesrepublik Deutschland - Forschungsbericht an das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Angewandte Wissenschaft, Heft 501, Münster.

RIPPIN, M. (2004): Öko-Markt wieder auf Wachstumspfad. Ökomarkt Forum (31), S. 6 - 7.

RIPPIN, M. (2005a): Länderporträts. Download: <http://www.oekolandbau.de/index.cfm/00027B04336210ABA6006666C0A87836>, Zugang: 11.01.2006.

RIPPIN, M. (2005b): Produktmärkte: Gemüse. Download: http://www.oekolandbau.de/index.cfm/uuid/0005ACAA287A11C8A7B56666C0A87836/and_uuid/000D7F1B1D6011C89D2C6666C0A87836, Zugang: 14.10.2005.

SAUER, N., L. WEIERSHÄUSER, ET AL. (2004): Standarddeckungsbeiträge (SDV) 2000/01, 2001/02, 2002/03. Münster, KTBL-Schriften-Vertrieb im Landwirtschaftsverlag GmbH.

Schlüter, D. (2005): Persönliche Mitteilung.

SÖL (STIFTUNG ÖKOLOGIE & LANDBAU (HRSG.)) (2004): Öko-Landbau in Deutschland. Download: http://www.soel.de/oekolandbau/deutschland_ueber_2004.html, Zugang:21.09.2005.

SÖL (STIFTUNG ÖKOLOGIE & LANDBAU (HRSG.)) (2005): Öko-Landbau in Deutschland. Bad Dürkheim, Download: http://www.soel.de/oekolandbau/deutschland_ueber.html, Zugang: 21.09.2005.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2003a): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei - Ausgewählte Zahlen für die Agrarwirtschaft 2000, Fachserie 3 / Reihe 1. Wiesbaden.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2003b): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei - Bodennutzung der Betriebe 1999, Fachserie 3 / Reihe 2.1.2. Wiesbaden.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2005): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fachserie 3 Reihe 2.2.1, Betriebe mit ökologischem Landbau, Agrarstrukturerhebung 2003. Wiesbaden.

STOLZE, M. AND J. ASCHEMANN (2005): Betriebswirtschaftliche Analyse von ökologisch wirtschaftenden Großbetrieben in Ostdeutschland. Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Ch-Frick.

STORCK, H. UND W. BOKELMANN (1995): Grundzüge der gartenbaulichen Betriebslehre. Stuttgart, Ulmer Verlag.

ZBG (ZENTRUM FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFT IM GARTENBAU E.V.) (2005): Kennzahlen für den Betriebsvergleich im Gartenbau, Heft 48. Hannover.

ZERGER, U. (1995): Der Betriebsvergleich als Mittel zur Analyse betriebswirtschaftlicher Fragestellungen im ökologischen Landbau. Hamburg, Verlag Dr. Kovac.

ZMP (2003): Bio-Frische im LEH - Fakten zum Verbraucherverhalten. Materialien zur Marktberichterstattung Band 45. ZMP - Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft GmbH, Bonn.

ZMP (ZENTRALE MARKT- UND PREISBERICHTSTELLE) (2005): Strukturdaten zum ökologischen Landbau. Download: <http://www.zmp.de/oekomarkt/strukturdaten.asp>, Zugang: 14.11.2005.

Anhang**Verzeichnis der Tabellen:**

Tabelle A 1: Verteilung der erfassten Voll-Arbeitskräfte der befragten Gemüsebaubetriebe auf die Arbeitskräftegruppen differenziert nach Vermarktungsschwerpunkt.....	105
Tabelle A 2: Verteilung der Vollarbeitskräfte und der gartenbaulichen Nutzfläche der befragten Gemüsebaubetriebe nach Vermarktungsschwerpunkt (n=111).....	105
Tabelle A 3: Nutzung der Produktionsflächen durch die befragten Gemüsebaubetriebe	106
Tabelle A 4: Nutzung der Produktionsflächen durch die befragten Gemüsebaubetriebe nach Vermarktungsschwerpunkt.....	107
Tabelle A 5: Anzahl der befragten Gemüsebaubetriebe mit Mehrfachbelegung, differenziert nach Vermarktungsschwerpunkt.....	107
Tabelle A 6: Umsätze aller befragten Gemüsebaubetriebe durch den Verkauf von selbstproduzierten Gemüse differenziert nach Absatzwegen und Betriebsformen (in 1.000 Euro)	108
Tabelle A 7: Geplante Veränderungen der befragten Gemüsebaubetriebe bezüglich der Vielfalt der Gemüsekulturen in den nächsten fünf Jahren	109
Tabelle A 8: Geplante Veränderungen der befragten Gemüsebaubetriebe bezüglich Arbeitskräfteausstattung in den nächsten fünf Jahren (in % der Betriebe).....	109
Tabelle A 9: Geplante Veränderungen in der Vermarktung der indirekt vermarktenden Gemüsebaubetriebe.....	110
Tabelle A 10: Geplante Veränderungen in der Vermarktung der direkt vermarktenden Gemüsebaubetriebe.....	111
Tabelle A 11: Geplante Veränderungen in der Vermarktung der direkt und indirekt vermarktenden Gemüsebaubetriebe.....	112
Tabelle A 12: Geplante Umsatzveränderungen der direkt vermarktenden Gemüsebaubetriebe.....	113
Tabelle A 13: Geplante Umsatzveränderungen der indirekt vermarktenden Gemüsebaubetriebe.....	114
Tabelle A 14: Geplante Umsatzveränderungen der direkt und indirekt vermarktenden Gemüsebaubetriebe.....	115

Tabelle A 1: Verteilung der erfassten Voll-Arbeitskräfte der befragten Gemüsebaubetriebe auf die Arbeitskräftegruppen differenziert nach Vermarktungsschwerpunkt

Arbeitskräftegruppen		Alle Betriebe n=111	Direkt vermarktend n=39	Indirekt vermarktend n=36	Direkt und Indirekt vermarktend n=36
Familien-AK	Voll-AK	171,3	64,4	56,1	50,9
	%	100,0	37,6	32,8	29,7
	Ø	1,5	1,7	1,6	1,4
Ständige AK	Voll-AK	334,6	83,3	96,0	155,3
	%	100,0	24,9	28,7	46,4
	Ø	3,0	2,1	2,7	4,3
Saison-AK	Voll-AK	230,3	18,9	145,3	66,1
	%	100,0	8,2	63,1	28,7
	Ø	2,1	0,5	4,0	1,8
Praktikanten	Voll-AK	54,8	12,3	9,0	33,6
	%	100,0	22,3	16,4	61,3
	Ø	0,5	0,3	0,2	0,9
Gesamt Voll-AK	Voll-AK	791,0	178,8	306,4	305,8
	%	100,0	22,6	38,7	38,7
	Ø	7,1	4,6	8,5	8,5

Tabelle A 2: Verteilung der Vollarbeitskräfte und der gartenbaulichen Nutzfläche der befragten Gemüsebaubetriebe nach Vermarktungsschwerpunkt (n=111)

AK und Gartenbauliche Nutzfläche nach Vermarktungsschwerpunkten		Alle Betriebe n=111	Direkt vermarktend n=39	Indirekt vermarktend n=36	Direkt und Indirekt vermarktend n=36
Gesamt Voll-AK	Anzahl	791,0	178,8	306,4	305,8
	%	100	22,6	38,7	38,7
	Ø	7,1	4,6	8,5	8,5
Gartenbauliche Nutzfläche	[ha]	1029,3	120,7	622,7	285,9
	%	100	11,7	60,5	27,8
	Ø	9,3	3,0	17,3	7,9
AK/ha		0,8	1,5	0,5	1,1

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle A 3: Nutzung der Produktionsflächen durch die befragten Gemüsebaubetriebe

Flächen	Betriebe		Fläche		Ø ha / Betrieb
	Anzahl	in %	in ha	in %	
Freiland gesamt	111	99,1	2033,6	98,8	18,3
Baumschule	1	0,9	1,0	0,0	1,0
Obst	39	34,8	51,3	2,5	1,3
Zierpflanzen	15	13,4	3,8	0,2	0,3
Gemüse	109	97,3	949,4	46,1	8,7
Dauergrünland	37	33,0	178,2	8,7	4,8
Brache (inkl. Gründung)	81	72,3	357,6	17,4	4,4
Landwirtschaft	54	48,2	492,2	23,9	9,1
Gewächshaus gesamt	96	85,7	23,7	1,2	0,2
Gemüse	96	85,7	23,5	1,1	0,2
Zierpflanzen	10	8,9	0,2	0,01	0,0
Gesamt	112	100,0	2057,3	100,0	18,4

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle A 4: Nutzung der Produktionsflächen durch die befragten Gemüsebaubetriebe nach Vermarktungsschwerpunkt

Flächen	Gemüsebaubetriebe											
	Alle (n=112)			Direkt absetzend (n=40)			Indirekt absetzend (n=36)			Indirekt- / direktab-setzend (n=36)		
	in ha	Anzahl	Ø	in ha	Anzahl	Ø	in ha	Anzahl	Ø	in ha	Anzahl	Ø
Baumschule	1,0	1	1,0	-	-	-	1,0	1	1,0	-	-	-
Obst	51,3	39	1,3	9,3	15	0,6	12,4	7	1,8	29,6	17	1,7
Zierpflanzen	3,8	15	0,3	1,7	8	0,2	0,5	1	0,5	1,7	6	0,3
Gemüse	949,4	109	8,7	103,0	40	2,6	600,0	33	18,2	246,4	36	6,8
Gartenbauliche Nutzfläche Freiland	1005,6	109	9,2	114,0	40	2,9	614,0	33	18,6	277,6	36	7,7
Dauergrünland	178,2	37	4,8	57,2	13	4,4	64,3	12	5,4	56,8	12	4,7
Brache	24,1	22	1,1	4,3	6	0,7	13,7	9	1,5	6,1	7	0,9
Gründüngung	333,5	72	4,6	46,0	24	1,9	193,7	23	8,4	93,8	25	3,8
Landwirtschaft	492,2	54	9,1	54,8	16	3,4	317,2	19	16,7	120,3	19	6,3
Landwirtschaftl. Nutzfläche Freiland	2033,6	111	18,3	276,3	40	6,9	1202,8	35	34,4	554,5	36	15,4
Gewächshäuser												
Gemüse:	23,49	96	0,24	6,62	39	0,17	8,74	25	0,35	8,13	32	0,25
davon beheizt	12,95	61	0,21	2,97	24	0,12	5,44	17	0,32	4,54	20	0,23
davon unbeheizt	10,54	78	0,14	3,65	29	0,13	3,30	19	0,17	3,59	30	0,12
Zierpflanzen:												
davon beheizt	0,15	9	0,02	0,04	5	0,01	0,04	2	0,02	0,07	2	0,03
davon unbeheizt	0,04	2	0,02	0,04	2	0,02	-	-	-	-	-	-
Gewächshäuser gesamt	23,67	96	0,25	6,70	39	0,17	8,78	25	0,35	8,19	32	0,26
Landwirtschaftl. Nutzfläche gesamt	2057,3	112	18,4	283,0	40	7,1	1211,6	36	33,7	562,7	36	15,6

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle A 5: Anzahl der befragten Gemüsebaubetriebe mit Mehrfachbelegung, differenziert nach Vermarktungsschwerpunkt

Mehrfachbelegung	Gemüsebaubetriebe							
	Alle (n=112)		Direkt vermarktend (n=40)		Indirekt vermarktend (n=36)		Direkt und Indirekt vermarktend (n=36)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ja	83	74,1	34	85,0	19	52,8	30	83,3
Nein	29	25,9	6	15,0	17	47,2	6	16,7

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle A 6: Umsätze aller befragten Gemüsebaubetriebe durch den Verkauf von selbstproduzierten Gemüse differenziert nach Absatzwegen und Betriebsformen (in 1.000 Euro)

Umsätze der Absatzwege	Gemüsebaubetriebe							
	Alle		Direkt absetzende		Indirekt absetzende		Direkt- und Indirekt absetzende	
	(n=112)		(n=40)		(n=36)		(n=36)	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Direktvermarktung	6.934	32,3	3.225	90,0	361	3,2	3.348	49,6
darunter:								
Hofladen	1.445	6,7	565	15,8	282	2,5	598	8,9
Wochenmarkt	3.469	16,2	1.694	47,2	36	0,3	1.739	25,8
Abokiste	1.547	7,2	787	21,9	42	0,4	718	10,6
Indirektvermarktung	14.503	67,7	360	10,0	10.744	96,8	3.400	50,4
Erfassungshandel	7.576	35,3	113	3,2	5.496	49,5	1.967	29,1
Erzeugerzusammenschluss	3.086	14,4	-	-	3.057	27,5	28	0,4
Einzelhandel	1.411	6,6	99	2,8	726	6,5	585	8,7
darunter:								
konventioneller LEH	249	1,2	1	0,02	240	2,2	8	0,1
Naturkostfachhandel	1.162	5,4	98	2,7	486	4,4	577	8,6
andere landwirtsch. Betriebe	2.063	9,6	84	2,3	1.264	11,4	715	10,6
darunter:								
fremde Abokiste	1.111	5,2	28	0,8	969	8,7	114	1,7
Verarbeitungsindustrie	181	0,8	34	1,0	122	1,1	26	0,4
Großverbraucher	116	0,5	21	0,6	66	0,6	30	0,4
Sonstiges	70	0,3	9	0,2	12	0,1	49	0,7
darunter:								
eigene Verarbeitung	3	0,01	-	-	3	0,02	-	-
Gesamt	21.437	100	3.585	100	11.104	100	6.748	100

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle A 7: Geplante Veränderungen der befragten Gemüsebaubetriebe bezüglich der Vielfalt der Gemüsekulturen in den nächsten fünf Jahren

Veränderungen	Gemüsebaubetriebe							
	Alle		Direkt absetzende		Indirekt absetzende		Direkt- und indirekt absetzende	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Weniger Kulturen	17	16,8	7	17,9	5	17,2	5	15,2
Mehr Kulturen	20	19,8	5	12,8	9	31,0	6	18,2
Keine Veränderung	64	63,4	27	69,2	15	51,7	22	66,7

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle A 8: Geplante Veränderungen der befragten Gemüsebaubetriebe bezüglich Arbeitskräfteausstattung in den nächsten fünf Jahren (in % der Betriebe)

	Gemüsebaubetriebe (n=112)		Direkt vermarktende Betriebe (n=40)		Indirekt vermarktende Betriebe (n=36)		Direkt und indirekt vermarktende Betriebe (n=36)	
	Arbeitskapazitäten		Arbeitskapazitäten		Arbeitskapazitäten		Arbeitskapazitäten	
	erhöhen	reduzieren	erhöhen	reduzieren	erhöhen	reduzieren	erhöhen	reduzieren
Fest-AK	24,1	3,6	27,5	0,0	19,4	2,8	25,0	8,3
Saison-AK	21,4	5,4	17,5	5,0	30,6	2,8	16,7	8,3

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle A 9: Geplante Veränderungen in der Vermarktung der indirekt vermarktenden Gemüsebaubetriebe

Indirekt vermarktende Gemüsebaubetriebe (n=36)	Anzahl der Betriebe		geplante Veränderungen (Anzahl der Betriebe)				
	aktuell	in 5 Jahren	keine	Umsatzanteil steigern	Umsatzanteil reduzieren	Neuaufnahme	vollständige Aufgabe
Direktvermarktung	20	20					
darunter							
Hofladen	15	15	12	3	-	-	-
Wochenmarkt	4	4	2	2	-	-	-
Abokiste	2	2	-	2	-	-	-
Indirekte Vermarktung	36	36					
Erfassungshandel	30	30	17	3	10	-	-
Einzelhandel	15	17					
darunter							
konv. LEH	1	3	1	-	-	2	-
Naturkostfachhandel	14	14	10	1	3	-	-
Großverbraucher	8	7	6	-	1	-	1
andere landw. Betriebe	21	21					
darunter							
fremde Abokiste	13	13	8	4	1	-	-
verarbeitende Industrie	3	3	3	-	-	-	-
Erzeugerzusammenschluss	7	7	5	1	1	-	-
Sonstiges	2	2					
darunter							
eigene Verarbeitung	1	1	1	-	-	-	-

Quelle: eigene Erhebung

Tabelle A 10: Geplante Veränderungen in der Vermarktung der direkt vermarktenden Gemüsebaubetriebe

Direkt vermarktende Gemüsebaubetriebe (n=40)	Anzahl der Betriebe		geplante Veränderungen (Anzahl der Betriebe)				
	aktuell	in 5 Jahren	keine	Umsatzanteil steigern	Umsatzanteil reduzieren	Neuaufnahme	vollständige Aufgabe
Direktvermarktung	40	40					
darunter							
Hofladen	30	26	24	1	1	-	4
Wochenmarkt	28	25	20	3	2	-	3
Abokiste	24	22	16	4	2	-	2
Indirekte Vermarktung	31	28					
Erfassungshandel	14	13	11	1	1	-	1
Einzelhandel	13	9					
darunter							
konv. LEH	1	1	1	-	-	-	-
Naturkostfachhandel	13	9	6	1	2	-	4
Großverbraucher	5	6	3	1	1	1	-
andere landw. Betriebe	9	8					
darunter							
fremde Abokiste	3	3	3	-	-	-	-
verarbeitende Industrie	1	1	1	-	-	-	-
Erzeugerzusammenschluss	0	0	-	-	-	-	-
Sonstiges	2	2					
darunter							
eigene Verarbeitung	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: eigene Erhebung

Tabelle A 11: Geplante Veränderungen in der Vermarktung der direkt und indirekt vermarktenden Gemüsebaubetriebe

Direkt- und indirekt vermarktende Gemüsebaubetriebe (n=36)	Anzahl der Betriebe		geplante Veränderungen (Anzahl der Betriebe)				
	aktuell	in 5 Jahren	keine	Umsatzanteil steigern	Umsatzanteil reduzieren	Neuaufnahme	vollständige Aufgabe
Direktvermarktung	36	35					
darunter							
Hofladen	23	18	11	6	1	-	5
Wochenmarkt	25	21	9	8	4	-	4
Abokiste	16	13	8	4	1	-	3
Indirekte Vermarktung	36	36					
Erfassungshandel	32	30	15	3	12	-	2
Einzelhandel	20	17					
darunter							
konv. LEH	2	-	-	-	-	-	2
Naturkostfachhandel	19	17	10	4	3	-	2
Großverbraucher	7	7	6	-	1	-	-
andere landw. Betriebe	20	20					
darunter							
fremde Abokiste	3	3	2	-	1	-	-
verarbeitende Industrie	1	2	-	-	-	2	1
Erzeugerzusammenschluss	1	2	-	-	1	1	-
Sonstiges	3	2					
darunter							
eigene Verarbeitung	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: eigene Erhebung

Tabelle A 12: Geplante Umsatzveränderungen der direkt vermarktenden Gemüsebaubetriebe

Direkt absetzende Betriebe (n=40)	Umsatz heute		geplanter Umsatz in 5 Jahren		Differenz	
	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtum- satz Gemüse	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtum- satz Gemüse	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtumsatz Gemüse 2004
Direktvermarktung	3.225	90,0	3.762	91,0	+ 537	+ 16,64
darunter:						
Hofladen	565	15,8	575	13,9	+ 10	+ 1,76
Wochenmarkt	1.694	47,3	1.656	40,1	- 38	- 2,22
Abokiste	787	22,0	1.039	25,1	+ 252	+ 32,03
Indirektvermarktung	360	10,0	372	9,0	+ 12	+ 3,37
Erfassungshandel	113	3,2	95	2,3	- 18	- 15,68
Einzelhandel	99	2,8	104	2,5	+ 5	+ 5,35
darunter:						
konventioneller LEH	1	0,03	0,8	0,02	- 0,2	- 16,31
Naturkostfachhandel	98	2,7	103	2,5	+ 5	+ 5,57
Großverbraucher	21	0,6	21	0,5	+ 0,1	+ 0,48
andere landwirtsch. Betr.	84	2,3	84	2,0	- 0,1	- 0,12
darunter:						
fremde Abokiste	28	0,8	32	0,8	+ 4	+ 15,45
Verarbeitungsindustrie	34	0,9	55	1,3	+ 21	+ 60,51
Erzeugerzusammenschlüsse	-	-	-	-	-	-
Sonstiges	9	0,3	13	0,3	+ 4	+ 44,71
darunter:						
eigene Verarbeitung	-	-	-	-	-	-
Gesamt	3.585	100	4.134	100	+ 549	+ 15,3

Quelle: eigene Erhebung

Tabelle A 13: Geplante Umsatzveränderungen der indirekt vermarktenden Gemüsebaubetriebe

Indirekt absetzende Betriebe (n=36)	Umsatz heute		geplanter Umsatz in 5 Jahren		Differenz	
	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtum- satz Gemüse	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtum- satz Gemüse	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtumsatz Gemüse 2004
Direktvermarktung	361	3,2	705	4,4	+ 344	+ 95,51
darunter:						
Hofladen	282	2,5	556	3,5	+ 274	+ 97,25
Wochenmarkt	36	0,3	66	0,4	+ 29	+ 80,77
Abokiste	42	0,4	83	0,5	+ 41	+ 96,57
Indirektvermarktung	10.744	96,8	15.212	95,6	+ 4.469	+ 41,59
Erfassungshandel	5.496	49,5	7.803	49,0	+ 2.308	+ 41,99
Einzelhandel	726	6,5	881	5,5	+ 155	+ 21,29
darunter:						
konventioneller LEH	240	2,2	329,5	2,1	+ 89	+ 37,28
Naturkostfachhandel	486	4,4	552	3,5	+ 65	+ 13,40
Großverbraucher	66	0,6	212	1,3	+ 146	+ 220,83
andere landwirtsch. Betr.	1.264	11,4	1.556	9,8	+ 292	+ 23,13
darunter:						
fremde Abokiste	969	8,7	1.059	6,7	+ 89	+ 9,20
Verarbeitungsindustrie	122	1,1	122	0,8	-	-
Erzeugerzusammenschlüsse	3.057	27,5	4.629	29,1	+ 1.572	+ 51,41
Sonstiges	12	0,1	9	0,1	- 4	- 29,24
darunter:						
eigene Verarbeitung	3	0,02	3	0,0	-	-
Gesamt	11.104	100	15.917	100	+ 4.813	+ 43,3

Quelle: eigene Erhebung

Tabelle A 14: Geplante Umsatzveränderungen der direkt und indirekt vermarktenden Gemüsebaubetriebe

Direkt und indirekt absetzende Betriebe (n=36)	Umsatz heute		geplanter Umsatz in 5 Jahren		Differenz	
	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtumsatz Gemüse	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtumsatz Gemüse	absolut in (1 000 Euro)	Anteil am Gesamtumsatz Gemüse 2004
Direktvermarktung	3.348	49,6	3.928	45,2	+ 580	+ 17,32
darunter:						
Hofladen	598	8,9	518	6,0	- 80	- 13,36
Wochenmarkt	1.739	25,8	1.944	22,3	+ 205	+ 11,80
Abokiste	718	10,6	672	7,7	- 46	- 6,42
Indirektvermarktung	3.400	50,4	4.770	54,8	+ 1.370	+ 40,31
Erfassungshandel	1.967	29,1	2.439	28,0	+ 472	+ 23,99
Einzelhandel	585	8,7	1.108	12,7	+ 523	+ 89,28
darunter:						
konventioneller LEH	8	0,1	-	-	- 8	- 100,00
Naturkostfachhandel	577	8,6	1.108	12,7	+ 531	+ 91,95
Großverbraucher	30	0,4	34	0,4	+ 5	+ 16,53
andere landwirtsch. Betr.	715	10,6	1.102	12,7	+ 387	+ 54,05
darunter:						
fremde Abokiste	114	1,7	106	1,2	- 7	- 6,34
Verarbeitungsindustrie	26	0,4	11	0,1	- 15	- 56,80
Erzeugerzusammenschlüsse	28	0,4	37	0,4	+ 9	+ 30,18
Sonstiges	49	0,7	39	0,5	- 10	- 19,65
darunter:						
eigene Verarbeitung	-	-	-	-	-	-
Gesamt	6.748	100	8.698	100	+ 1.950	+ 28,9

Quelle: eigene Erhebung